Nr. 251 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 10. September 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hindenburg empfängt Fraktionsvertreter

Ergebnis des Reichstagspräsidiums-Besuches

Graefs Widerspruch gegen Goering—Esser

Entscheidung über Reichstagsauflösung erneut verschoben

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. September. Der Besuch des Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten, der viele Neugierige vor die Reichskanzlei, die gegenwärtige Wohnung Hindenburgs, gelockt hatte, hat nur 15 Minuten gedauert. Pünktlich um 11,15 Uhr fuhren die beiden Autos, von denen das erste, in dem Präsident Goering saß, mit Hakenkreuzfähnchen geschmückt war, vor, und gleich darauf empfing der Reichspräsident die vier Herren. Da die Formalitäten der Vorstellung und Begrüßung beträchtliche Zeit in Anspruch nahmen, blieben für die politische „Aussprache" nur wenige Minuten übrig. Trotz der Kürze war das politische Nachspiel aber doch nicht ganz so inhaltlos, wie die lakonische amtliche Mitteilung vermuten lassen möchte. Die Aussprache begann mit einem politischen Zwischenfall, denn

als Präsident Goering anfing, auf die politische Lage einzugehen, wurde er von dem deutschnationalen Vizepräsidenten Graef (Thüringen) unterbrochen,

der betonte, es widerspreche der Tradition, politische Angelegenheiten bei diesem formalen Besuch vorzutragen. Das Reichstagspräsidium sei **nicht befugt, dem Staatsoberhaupt politische Vorschläge zu machen oder gar Ratschläge zu erteilen.** Das Präsidium sei keine politische Körperschaft und **in seiner Meinungsbildung absolut nicht einheitlich.** Die Einsetzung eines wirklich von den Parteien unabhängigen Kabinetts **sei ein Fortschritt, demgegenüber der**

Rückfall in den Parlamentarismus und in das Koalitionsspiel,

wie es die Nationalsozialisten und das Zentrum erstrebten, einen Rückschritt bedeuten würde. Hierüber sei sich der größte Teil des Volkes einschließlich weiter Kreise der Nationalsozialisten einig. Die Rücksicht auf die Stetigkeit der politischen Entwicklung und auf die Autorität des Staatsoberhauptes **verbiete es, einen Kurswechsel in der Regierungsführung vorzunehmen, selbst für diejenigen, die nicht mit allen Maßnahmen des Kabinetts von Papen im Reich und in Preußen einverstanden seien.**

Goering und die Vizepräsidenten Esser (Ztr.) und Rauch (BVP.) ließen sich dadurch aber nicht abhalten, dem Reichspräsidenten zu sagen, daß der gegenwärtige Reichstag keineswegs aktionsunfähig sei, sondern daß auch **in ihm die Möglichkeit bestände, mit einem Reichskabinett, das das Vertrauen des Reichspräsidenten besitze, zu arbeiten.** Sie deuteten aber unmißverständlich an, daß

ein Kabinett unter Papens Führung nicht in Betracht

komme. Der Reichspräsident soll darauf geantwortet haben, daß er

nicht gesonnen sei und auch die Notwendigkeit nicht einsehe, einen Kanzler- oder gar einen Regierungswechsel vorzunehmen.

Als endgültiges Ergebnis der Unterhaltung bleibt dann festzuhalten, daß der Reichspräsident sich bereiterklärt hat, am Dienstag, mittags 12 Uhr, die

Vertreter der Reichstagsfraktionen der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei gemeinsam in Gegenwart des Reichskanzlers zu empfangen,

um ihre Auffassung zur politischen Lage entgegenzunehmen. Eine Entscheidung der innerpolitischen Lage ist also nicht eingetreten, sondern mit dem Empfang der Fraktionsvertreter auf Dienstag verschoben worden.

Am Nachmittag und Abend sind die Unterhändler des Zentrums und der Nationalsozialisten wieder beisammen gewesen, um die Frage zu klären, ob eine **hinzögernde Taktik, durch die der Reichstag zunächst noch einmal vertagt würde, heute noch Sinn hat, oder ob sie durch Unterstützung der Anträge gegen die Reichsregierung schon in der ersten Hälfte der Woche klare Bahn schaffen sollen.** Diese Besprechung konnte noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis führen, weil die beiden Parteien erst einmal sehen müssen, was bei dem Empfang am Dienstag herauskommt. **Bis dahin ist die Entscheidung zunächst verschoben, und es läßt sich noch nicht einmal sagen, ob sie schon dann fällt; genau so gut ist es möglich, daß man Dienstag nachmittag wieder vor derselben Lage und derselben Fragestellung steht wie heute.**

Unter diesen Umständen soll die

Aussprache über die Regierungserklärung im Reichstage erst am Mittwoch

nachmittag beginnen. An dem Termin der Regierungserklärung hat sich nichts geändert. Der Dienstag wird sitzungsfrei bleiben. Die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen den drei Parteien werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Die Tatsache, daß der Reichspräsident sich bereit erklärt hat, noch einmal die Vertreter der Fraktionen zu empfangen, die sich zu einer Mehrheitsbildung im Reichstag zusammenfinden wollen, zeigt den **Willen, alle Verhandlungsmöglichkeiten auszuschöpfen. Mehr wird man daraus nicht entnehmen können,** zumal zu dieser Unterredung der Reichskanzler von Papen hinzugezogen wird, was bei der Art der Verhandlung mit den Fraktionsvertretern als starker Vertrauensbeweis für Papen angesehen werden muß.

Die Aussichten, daß die Reichstagsauflösung vermieden werden könnte, sind jedenfalls weiterhin recht gering, wenn es auch so scheint, als ob im Zentrum eine gestern durch die Rede von Joos' belegte Bewegung im Wachsen sei, die auf dieses Ziel hinarbeitet und eine **Vertagung, wenigstens auf kürzere Dauer, durchsetzen möchte offenbar in der Hoffnung, inzwischen den Reichspräsidenten doch noch auf Grund von Fortschritten in den Verhandlungen mit Nationalsozialisten umstimmen zu können.** Aber man verspricht sich von solchen Versuchen wenig Erfolg, da die Nationalsozialisten einer Hinausschiebung der Abstimmung über die Mißtrauensanträge nicht zustimmen wollen. Das wäre aber die Voraussetzung.

Das Schwergewicht der Entscheidung ist damit ganz in den Reichstag selbst gelegt worden. Wenn, wie in manchen Kreisen vermutet wird, das Zentrum entweder schon am Montagabend oder am Ende der Aussprache beantragen wird, etwaige Mißtrauensanträge zurückzustellen und solche auf Aufhebung der Notverordnungen dem Ausschuß zu überweisen und den Reichstag auf mehrere Wochen zu vertagen, und wenn die Nationalsozialisten sich entschließen könnten, dem Zentrum beizutreten, so läge für die Regierung kein Grund zur Auflösung vor. Andernfalls ist das Schicksal des Reichstages besiegelt, und das deutsche Volk muß sich zum fünften Male zur Großwahl in diesem Jahre rüsten, die voraussichtlich auf den 6. oder 13. November fallen wird.

Hafenboot fliegt in die Luft

Explosionsunglück in New York

Bisher 38 Tote geborgen — Noch 60 vermißt — Zahlreiche Verletzte

(Telegraphische Meldung)

New York, 9. September. Bei einer Kesselexplosion auf einem Arbeitsboot im Hafen von New York wurden zahlreiche Personen getötet. 60 Personen sind noch vermißt, 100 wurden verletzt.

Das verunglückte Schiff ist der Dampfer „Observation", der von der Stadtverwaltung zur Beförderung von Arbeitern von und nach Rikers Island am East-River, wo zur Zeit die städtische Strafanstalt gebaut wird, gemietet war. Augenzeugen, die vom Ufer des Stadtteiles Bronx und von Rikers Island aus die Katastrophe beobachteten, erklären, daß sie

plötzlich aus der „Observation" eine Rauchwolke aufschießen sahen. Als der Rauch sich verzogen hatte, war das Schiff verschwunden,

und man sah nur die im Wasser um ihr Leben kämpfenden Menschen.

Auf dem Unglücksboot „Observation" befanden sich **im Augenblick der Katastrophe etwa 200 Arbeiter.** Sofort nach der Explosion — die Detonation war weithin hörbar — eilten Polizeiboote und Rettungsboote zur Unglücksstelle. Im Laufe von zwei Stunden gelang es,

38 Leichen zu bergen, rund 60 Personen werden noch vermißt.

Fast alle geretteten Fahrgäste der „Observation" haben Verletzungen davongetragen. Das Fährboot ist durch die Explosion, die sich in der Nähe der Piers ereignete, in Stücke gerissen.

Die Explosion an Bord des Dampfers „Observation" ereignete sich fast an derselben Stelle, an der vor 28 Jahren der Dampfer „General Slocum" brennend unterging. Die Berichte der Ueberlebenden der heutigen Katastrophe geben ein grauenhaftes Bild. **Zahlreiche Arbeiter wurden**

hoch in die Luft geschleudert und stürzten in die Tiefe mitten hinein in Schiffstrümmer und um ihr Leben kämpfende Menschen.

Ueberdies hatte sich das siedende Wasser des Kessels in den Strom ergossen, so daß die Schwimmenden vielfach schwere Verbrühungen erlitten. Einer, der aus dem Wasser auftauchte, wurde von einem herabfallenden Mann getroffen und versank ein zweites Mal. Ein Augenzeuge will gesehen haben, daß der Kessel des Fährbootes wie eine Rakete in die Luft schoß. Ein Mann wurde im hohen Bogen weit über den Fluß geschleudert und in das Fenster einer Kraftstation, die etwa 50 Meter vom Ufer entfernt ist, hineingeworfen.

Es wird befürchtet, daß die Zahl der Toten auf 100 steigen wird. Einige der Ueberlebenden sind der Ansicht, daß die Katastrophe nicht durch eine Kesselexplosion, sondern durch eine andere Explosion mittschiffs verursacht worden ist. Die Wirkung der Explosion war so stark, **daß mehrere Menschen über 100 Meter weit auf die Dächer der benachbarten Gebäude geschleudert wurden, wo man sie später tot auffand.**

Schlichterkonferenz in Karlsruhe

(Telegraphische Meldung.)

Karlsruhe, 9. September. In den Räumen des Schlichters für Südwestdeutschland begann um 10 Uhr die Konferenz der deutschen Schlichter. Den Vorsitz führt Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer. Gegenstand der Besprechung waren die sozialpolitischen Maßnahmen in den neuen Wirtschaftsplänen der Reichsregierung, insbesondere die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten vom 5. 9., die den Schlichtern wichtige Aufgaben zuweist. Der Minister und seine Sachbearbeiter erläuterten den Inhalt und die Absichten der neuen Regelung und nahmen Anregungen aus den Kreisen der Schlichter entgegen.

In Putbus auf Rügen wurde ein Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt. Um ein weiteres Umsichgreifen dieser Kinderkrankheit zu verhindern, **wurden sämtliche Schulen auf Rügen bis zum 1. Oktober geschlossen.**

Brachts Verwaltungsreform im Rundfunk

Ausschaltung der Parteien aus der Beamtenpolitik

Große sachliche und personelle Ersparnisse — Vor weiteren großen Zielen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. September. Reichskommissar Dr. Bracht sprach Freitag abend in der Stunde der Reichsregierung über alle deutschen Sender zur Verwaltungsreform in Preußen. Der Reichskommissar gab einen **Gesamtüberblick über die Gründe, den Umfang und das Ziel der eingeleiteten Reformen.** Gegenüber dem Einwurf, ob die gegenwärtige Zeit der Not der richtige Zeitpunkt für eine Reform der preußischen Staatsverwaltung sei, erklärte der Reichskommissar; die Reformen würden nicht für den Tag geschaffen, sondern für eine lange Zukunft. „**Wird der Entschluß nicht gleich gefaßt, dann bleibt es erneut bei den Vorbereitungen, die wieder jahrelang in den Schreibtischen der Ministerien liegen bleiben. In Zeiten des Wohlstandes treten die Konstruktionsfehler und Mängel in der Verwaltung nicht so in Erscheinung,** daß von allen Beteiligten nachdrücklich genug geprüft wird, wo Unkosten gespart und überflüssiger Schriftverkehr vermieden werden könnte.

Es gehört schon zur geschichtlichen

Tradition Preußens, daß große Verwaltungsreformen nur in Notzeiten

durchgeführt werden. **Die Sparsamkeit der Oeffentlichen Hand will heute jeder; —aber am liebsten dort, wo sie ihn selbst nicht trifft.** Diesen verständlichen Wunsch allen zu erfüllen, ist leider nicht möglich. **Wenn wir mit der Sparsamkeit im Preußischen Staat Ernst machen sollen, dann können einzelne Härten nicht vermieden werden.** Aber nicht Willkür, sondern sachliche Notwendigkeit haben unsere Entscheidungen bestimmt.

Ein Reformwerk, das so weitgehend in die Zuständigkeiten der einzelnen Behörden eingreift, zum Teil eine ganz neue Abgrenzung der Kreise und Amtsgerichtsbezirke vornimmt, kann nicht in wenigen Wochen geschaffen werden. **Die Verordnungen der kommissarischen Regierung fußen auf einer monatelangen eingehenden Vorarbeit, die nach Anhörung der beteiligten Provinzialbehörden bis ins einzelne in den Ministerien geleistet worden ist. Es bestanden deshalb keine Bedenken, die Reformen durch Notverordnung in Kraft zu setzen.** Das, worauf es ankommt, das ist die

Schaffung der Grundlagen für eine Vereinfachung des gesamten preußischen Staatsapparates.

Die beiden Gebiete der Reform, die bis jetzt durchgeführt worden sind — die Auflösung von 60 Amtsgerichten und 58 Landkreisen sowie die organisatorische Neuordnung der allgemeinen Landesverwaltung — sind nur ein **Teilgebiet der großen Reform an Haupt und Gliedern, die in Reich, Ländern und Gemeinden durchgeführt werden muß.**

Dabei konnte die Reform der kommunalen Selbstverwaltung nur in einem Teilgebiet behandelt werden, denn die Notverordnung vom 24. 8. 1931 ermächtigt nur zu Maßnahmen, mit denen unmittelbare Ersparnisse verbunden sind. Die

Reform der Selbstverwaltung in Verbindung mit einer Reform des Finanzausgleiches bleibt als dringende Aufgabe bestehen.

Die getroffenen Maßnahmen sind nur dann in ihrer Tragweite zu verstehen, wenn man sie **immer als Teile eines Gesamtreformwerkes betrachtet.**

Die Einziehung von Kreisen und Amtsgerichten ist in erster Linie eine Sparmaßnahme. Die Auflösung ganzer Behörden schafft **gründliche und bleibende Ersparnisse.** Es hat keinen Zweck, jetzt in der Not überall Abstriche an Einzelausgaben zu machen, die bei der nächsten besten Gelegenheit wieder aufleben. Daß die frei werdenden Beamten und Angestellten, soweit möglich, bei anderen Behörden untergebracht werden, konnte trotz dem Bemühen, unmittelbare Ersparnisse zu erzielen, verantwortet werden, da sich die Maßnahmen ja **nicht nur auf personellem Gebiet auswirken.** Eine wesentliche **Ersparnis liegt vielmehr im Wegfall der sachlichen Ausgaben selbständiger Behörden.** Der neue Etat wird überall bereits ein Bild von dem Umfang dieser Ersparnisse geben. Darüber hinaus war die Einziehung kleiner Verwaltungsbezirke, denen eine selbständige Bedeutung nicht mehr zukommt, eine notwendige Voraussetzung für die Reform der allgemeinen Landesverwaltung.

Es ist jetzt möglich, viele Entscheidungen, die bisher nur bei der Bezirksbehörde getroffen werden konnten, an die Kreisbehörde abzugeben. **Damit wird eine Instanz gespart und Doppelarbeit gleich vom Anfang an ausgeschaltet.**

Zu der Aufhebung der kollegialen Verfassung des Provinzialschulkollegiums muß ich noch eine Erläuterung geben: Diese Kollegialauffassung beruht auf dem Gedanken, daß eine von mehreren Personen gemeinsam getroffene Entscheidung den verschiedenen Interessen besser gerecht werden könne als die Entscheidung eines einzelnen Beamten. Wer in den letzten zwölf Jahren die Praxis, namentlich auf dem Gebiete der Volksschulen, verfolgt hat, wird in das kollegiale System Zweifel setzen müssen.

In Kollegien, die nicht die volle Verantwortung vor dem gesamten Verwaltungsbezirk tragen, werden je nach ihrer Besetzung parteipolitische Gesichtspunkte bei Entscheidungen eher hervortreten, als wenn an der Spitze einer Behörde ein Mann steht, der als Einzelpersönlichkeit die volle Verantwortung für seinen Bezirk trägt. Es handelt sich hier um eine stärkere Hervorhebung der persönlichen Verantwortung.

Soll dieser Wurf, den die preußische Staatsregierung mit der Verwaltungsreform gewagt hat, gelingen, ist allerdings eines unbedingte Voraussetzung: **Als Landräte, Regierungs- und Oberpräsidenten müssen**

Männer dem Staate dienen, die umfassende Sachkenntnis besitzen, sich lediglich als Diener des Staates fühlen und ihre persönlichen, weltanschaulichen und politischen Auffassungen dem Staatsinteresse unterordnen.

Solche Männer stehen heute bereits in großer Zahl an leitenden Posten im preußischen Staat. Viele Beamte, die solche Voraussetzungen erfüllen, sind auch in den letzten Jahren auf „Nebengleise" abgeschoben worden.

Neben dem Beamten, der für seine dienstliche Laufbahn die abgeschlossene Hochschulbildung mitbringt, wird es Aufgabe der Staatsregierung sein, auch **Kräfte für leitende Stellungen nutzbar zu machen, die ihre Laufbahn in der sogenannten mittleren Beamtenkarriere begonnen haben.**

Besondere Verantwortung trägt in unruhigen Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, der Beamte der Polizei.

An leitenden Stellen der Polizeiverwaltung wird in erster Linie der geschulte Verwaltungsbeamte stehen müssen. Oberster Grundsatz für die gesamte Beamtenpolitik muß sein:

Die Fähigkeit entscheidet, nicht das Parteibuch.

Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich sage, daß auch die parlamentarischen Minister der letzten 14 Jahre manche Stelle in ihrer Verwaltung gern mit anderen Persönlichkeiten besetzt hätten, wenn sie nicht unter dem Druck der Parteien der jeweils regierenden Koalitionen nur allzu oft hätten nachgeben und von den Parteiführern präsentierte Personen in Beamtenstellen hätten unterbringen müssen. Ich hätte die Verantwortung für die Reform der preußischen Verwaltung in sachlicher und persönlicher Beziehung nicht übernommen, ich hätte mit den Reformen nicht begonnen, wenn ich nicht im Einvernehmen mit allen Mitgliedern der Preußischen Staatsregierung fest entschlossen wäre, als obersten Grundsatz in der Frage der Besetzung der Aemter ein für allemal festzulegen:

Ueber die Besetzung von Staatsämtern wird allein von den zuständigen Ministern und nicht mehr in den Wandelgängen und Restaurationsräumen der Parlamente entschieden.

Die Ressortminister tragen auch für diese wie für alle ihre Maßnahmen die Verantwortung. Sie kann ihnen von niemandem abgenommen werden. Darum müssen sie auch Herr ihrer Entschlüsse sein.

Die politische Zurückhaltung des Beamten ist eine Taktfrage. Eine ehrliche politische Ueberzeugung soll einem Beamten niemals zum Vorwurf gemacht werden, wenn er im Dienst seine Pflicht erfüllt und sachlich und überparteilich seines Amtes waltet. Das deutsche Volk muß sich darauf verlassen können, daß sich jeder Beamte, an welcher Stelle er auch steht, im Sinne der Verfassung, die er beschworen hat, **als Diener des Staatsganzen und nicht einer Partei fühlt.**

Die Reformen bedeuten einen Anfang und gleichzeitig die Voraussetzung für die weiteren Maßnahmen. Der nächste weitere Schritt wird in der **Vereinfachung der preußischen Zentralinstanz liegen.** Wenn es gelingt, die

Zusammenarbeit von Reich und Preußen

zu erhalten und weiter auszubauen, kann gerade in den Berliner Ressorts **viel Doppelarbeit vermieden werden; vor allem haben wir kein Geld für Ausgaben, die nur aus einem Gegeneinanderarbeiten zwischen Preußen und Reich entstehen.** Die Vereinfachung in der preußischen Zentralinstanz ist nicht von der Einleitung der Reichsreform abhängig, auch hier können schon jetzt entsprechende Maßnahmen getroffen werden. **Sie werden in Kürze folgen."**

Gründung einer Frauenpartei

Berlin, 9. September. Seit einigen Wochen sind Bestrebungen im Gange, politisch aktive Frauen zu einer Partei zusammenzufassen, der im wesentlichen die Aufgabe gestellt ist, gegen den Radikalismus von rechts und links zu kämpfen. Wie es heißt, ist diese Neugründung im Zusammenhang mit der Schaffung einer Präsidialpartei gedacht. Das Programm, an dem noch gearbeitet wird, soll sich nicht nur auf Frauenfragen beschränken, sondern alle Fragen politischer Tätigkeit umfassen. Wie wir hören, gehen die Bemühungen auf Katharina von Kardorff, geb. Oheim zurück.

Zur Verurteilung des Generaldirektors Bernhardt

Zu der aufsehenerregenden Verurteilung des Generaldirektors der Königshütte, Bernhardt, wird uns noch mitgeteilt:

Generaldirektor Bernhardt war angeklagt wegen groben Unfugs, weil er angeblich in einer Unterhandlung mit Arbeitern der Königshütte aufrührerische Worte gesprochen hätte. Nachdem der Staatsanwalt die von dem Rechtsvertreter des Generaldirektors Bernhardt, Advokat Dr. Bay, beantragte Vorladung kompetenter Beamten als Zeugen abgelehnt hatte, wurde Herr B. nach § 360 Abs. 11 des Preuß. Strafgesetzbuches zu 7 Tagen Arrest ohne Umwandlung in eine Geldstrafe bei Aussetzung des Strafvollzuges auf die Dauer von 2 Jahren sowie zur Tragung der Gerichtskosten in Höhe von 156,— Zloty verurteilt. Gegen diesen Spruch hat der Verteidiger Dr. Bay sofort Berufung eingelegt.

Essen, 9. September. **Die Verhandlungen zwischen Zechenverband und Bergarbeiterverbänden über das von den Gewerkschaften gekündigte Mehrarbeitsabkommen und den vom Zechenverband gekündigten Lohntarif verliefen ergebnislos. Der Termin der weiteren Verhandlungen unter dem Vorsitz des Schlichters steht noch nicht fest.**

Belgiens größte Papierfabrik in Flammen

(Telegraphische Meldung)

Malmedy, 9. September. In der Papierfabrik Steinbach brach eine gewaltige Feuersbrunst aus, die mehrere Lagergebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Der Schaden wird auf einige Millionen Franks geschätzt.

Der Brand brach vormittags in einem 100 m langen Lagerraum der Fabrik aus und dehnte sich so rasch aus, **daß in etwa zehn Minuten der Lagerraum vollständig vernichtet war.** Das Feuer griff weiter auf **acht bis neun Lagerräume über, die gleichfalls ein Raub der Flammen wurden, darunter auch ein zweistöckiges Gebäude, in dem sich modernste Papierverarbeitungsmaschinen befanden.** Außerdem sind große Mengen Rohstoffe und Fertigwaren dem Feuer zum Opfer gefallen. Nach einer amtlichen Mitteilung der Stadtverwaltung ist es lediglich der

Eupener Wehr,

die trotz 40 Kilometer Entfernung zuerst am Brandherd eintraf, zu verdanken, daß das Feuer sich nicht weiter ausdehnen konnte.

Die Papierfabrik Steinbach ist die größte Papierfabrik Belgiens und auch eine der bedeutendsten des europäischen Festlandes. Man nimmt an, daß das Feuer infolge **Selbstentzündung oder auch durch Kurzschluß entstanden ist.**

Wer hat zuerst gereizt?

Die Berliner Polizei am Skagerrak-Tage

Widersprechende Zeugenaussagen vor dem Landtagsausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. September. Der Polizeiuntersuchungsausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich am Freitag mit der Nachprüfung der Zusammenstöße, die sich in Berlin am Jahrestage der Skagerrak-Schlacht am 31. Mai ereigneten. Zur Erinnerung an die Skagerrak-Schlacht zog damals in Berlin eine Marinewache auf, die vom Linienschiff „Schlesien" gestellt war. **Die Wache wurde auf ihrem Wege durch die Berliner Straßen von einer großen Menschenmenge begleitet, und zwar auch im Bereich der Bannmeile. Es kam dabei verschiedentlich zu kleineren Zusammenstößen mit der Polizei und zu einem erheblichen Zusammenstoß vor dem Reichswehrministerium.**

Berichterstatter Abg. Engel (Nat.-Soz.) sagte einleitend u. a., daß, **sobald die Bevölkerung Beifallskundgebungen für die Marine abgab, die Polizei sofort mit dem Gummiknüppel gegen die Massen vorgegangen sei. Auch Schießbefehle seien gegeben worden, und bei den Zusammenstößen vor dem Wehrministerium seien zahlreiche Passanten verwundet worden.** Minister Severing, der damals amtierte, hätte **Bestrafung der schuldigen Polizeibeamten zugesagt, diese Zusage aber nicht gehalten.**

Als Zeugen hat der Ausschuß zu den Zusammenstößen bisher **16 Zivilisten und mehr als ein Dutzend Polizeibeamte geladen.**

Abg. Jürgensen (Soz.) warf dem Berichterstatter vor, daß er nicht objektiv sei, daß er dem Ausschuß kein Aktenmaterial beschafft habe, sondern nur vortrage, was die nationalsozialistischen Zeitungen behaupteten.

Berichterstatter Engel (Nat.-Soz.) erklärt, daß die Polizei bisher die **verlangten Akten noch nicht überreicht habe.** Severing habe sich auch geweigert, **Zeugen zu vernehmen, die ihm genannt wurden.**

Als 25 Polizeibeamte unter Führung eines Polizeimajors im Ausschuß-Saal aufmarschierten, macht sich ein Photograph zur Aufnahme bereit. Ein Vertreter des Zentrums protestierte hiergegen und bezeichnete es als **unwürdiges Schauspiel, daß das photographische Objektiv auf die Polizeibeamten gerichtet werde,** sobald sie im Saal erscheinen. Dieses Photographieren habe einen politischen Zweck, und er beantrage, es zu verbieten.

Der Vorsitzende Schwenk untersagte schließlich das Photographieren.

Als erster Zeuge wurde Polizeimajor Schmerbeck vernommen, der einen Teil der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen am Skagarraktag geleitet hatte. Er schilderte ausführlich, daß die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen an diesem Tage sogar noch **gemildert** gewesen seien gegenüber den Bestimmungen der Vorjahre. Es sei ausdrücklich angeordnet gewesen, **Heil-, Hurra- und Hochrufe nicht als politische Demonstrationen anzusehen.** Allerdings habe die **Polizei nicht dulden können, daß größere geschlossene Demonstrationszüge gebildet wurden, die „Deutschland erwache!", aber auch „Heil Moskau"** riefen und ein wüstes Geschimpfe auf die Polizei laut werden ließen. **Etwa 30 Polizeibeamte hätten die schwere Aufgabe gehabt, die Bannmeile gegen Tausende von Demonstranten zu schützen.** Es sei eine bedauerliche Tatsache, daß bei solchen Zusammenstößen mitunter auch unbeteiligte Personen getroffen werden.

In der Befragung betont der Zeuge u. a., daß er **während seiner 13jährigen Dienstzeit sich niemals von politischen Beweggründen bei dienstlichen Amtshandlungen habe leiten lassen.** Es sei ihm auch nicht eine angebliche Aeußerung des früheren Polizeikommandeurs Heimannsberg bekannt, wonach Heimannsberg **„das schneidige Dreinschlagen der Polizei auf die Demonstranten"** gelobt haben solle.

Polizeioberstleutnant Schindler sagte aus, **die Polizei sei absichtlich sehr großzügig verfahren, namentlich in der Wilhelmstraße, weil man dem Reichspräsidenten kein unangenehmes Schauspiel bieten wollte.** Es seien aber **zahlreiche radaulustige Elemente in der Menge gewesen und nicht etwa nur begeisterte nationale Leute.** Er habe den Eindruck, daß die damals verboten gewesenen Demonstrationen wohl vorbereitet waren.

Polizeimajor Pfeffer meinte, daß es **besonders vor dem Innenministerium zu Störungen gekommen** sei, weil, wie behauptet worden war, Dr. Goebbels sich dort im Kraftwagen zeigte. Heilrufe und Händehochheben werden noch nicht als Demonstration bewertet. Auch gegen Rufe „Heil Hitler" schreite man seit Hitlers Besuch beim Reichspräsidenten nicht mehr ein.

Polizeileutnant Gehrmann sagte aus, er habe **Gebrauch des Polizeiknüppels anordnen müssen, weil sonst die Sperrkette für die Bannmeile nicht mehr zu halten gewesen** wäre. Er spricht auch von **Drohungen, die gegen die Polizei ausgestoßen** worden seien.

Polizeimajor Schmerbeck betonte gegen Schluß der Sitzung, er könne auf seinen Eid nehmen, daß **die Polizei von recht jungen Leuten angegriffen worden sei.**

Von Zivilzeugen wurde am Freitag lediglich der Syndikus Jansen vernommen, der aussagte, die **Polizei habe rücksichtslos auf das Publikum eingedroschen, ohne bezw. ehe auch nur irgendein Heil- und Hochruf ertönte oder ein Polizeibeamter angegriffen** worden wäre. Wenn hernach die Polizeibeamten beschimpft worden wären, so sei dies verständlich.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Eisenbahngüter-Schnellverkehr von Haus zu Haus

Kleinbehälterverkehr in Leig-Zügen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. September.

Die Reichsbahngesellschaft ist dazu übergegangen, möglichst schnelle und verbilligte Beförderung für Güter herbeizuführen. Sie hat den Leichtgüterzug-Schnellverkehr (Leigzüge) eingeführt. Neu ist der

Güterverkehr von Haus zu Haus

in sogenannten Kleinbehältern (Steinbock und Schildkröte). Während im Westen mehrere tausend dieser Kleinbehälter bereits im Umlauf sind, hat **diese Einrichtung in Oberschlesien noch keinen rechten Eingang gefunden.** Anscheinend ist sie hier noch zu wenig bekannt. Die Kleinbehälter — Schildkröte und Steinbock — sind lenkbare Rollbehälter, vereinfachen, verbilligen und beschleunigen mittels der Leigzüge den direkten Verkehr von Haus zu Haus, also von der Fabrik oder Großhändler zum Verkäufer bezw. Verbraucher. **Das Ziel ist eine Ersparnis an Löhnen, Verpackung und Frachtkosten, Schonung der Güter und Beschleunigung des Güterverkehrs.** Bisher wurden Güter wie Glas, Porzellan, Steingut, Emaill usw. in Kisten und Harasse verpackt und unter Verwendung von Sackkarren, Hebeeisen, Kranen, Winden und anderen Hilfsgeräten verladen und bis zur Anfuhr auf die Güterstelle gebracht. Durch die Schaffung der Kleinbehälter auf Rollen kann die Ware beim Fabrikanten oder Großhändler als Versender in solche Behälter verpackt und der Bahn zugestellt werden. Der Transport und die Weiterbehandlung direkt bis zum Empfänger ist durch die Fahrbarkeit sehr vereinfacht. Vom Versandraum über den Lastwagen in den Güterwagen und von diesem bis zum Lager des Empfängers wird der Transport des Behälters auf eigenen Rädern oder mit Hubwagen zurückgelegt. Hierdurch wird eine Schonung der Ladegüter, Ersparung an Verpackungskosten, Beschleunigung der Laufzeit und geringere Frachtkosten erzielt. Diese Kleinbehälter werden von der Reichsbahn vermietet. Sie sind für die verschiedensten Güter in zweckmäßiger Ausführung vorhanden und eignen sich für den Versand von Eisen-, Steingut- und Porzellanwaren, Obst, Milch, Textilwaren in Paketen und Kartons. Auch die Rückbeförderung der vermieteten Kleinbehälter zur Heimatstation erfolgt durch die Eisenbahn frachtfrei.

Neben dem Kleinbehälterverkehr ist durch die Reichsbahn der

direkte Hausverkehr durch Großbehälterwagen

geschaffen worden. Dieser ermöglicht den Bezug waggonweise von Haus zu Haus und eignet sich besonders für den Engros-Bezug von Glaswaren, Tonwaren, Töpfen, Emaillegeschirr und anderen Gütern, die in größeren Mengen bezogen werden. Es wird dadurch das mehrmalige Umladen vom Fabrikanten in den Waggon und vom Waggon zum Handelstreibenden vermieden. Der Großbehälter kann ebenso wie der Kleinbehälter im Hause des Fabrikanten oder Großhändlers beladen werden und wird dann direkt auf den Eisenbahnwagen gebracht und von diesem wiederum vor das Haus des Bestellers zur Entladung gefahren.

Das Bestreben der Reichsbahngesellschaft, der heimischen Wirtschaft durch einen verbilligten und schnelleren Verkehr zu dienen, verdient Anerkennung.

*

Wie uns aus interessierten Kreisen der oberschlesischen Wirtschaft mitgeteilt wird, bemüht man sich bereits seit längerer Zeit, eine ausreichende und zuverlässige Gestellung derartiger Behälterwagen durch die Reichsbahn zu erreichen, nachdem deren versuchsweise Benutzung zufriedenstellende Ergebnisse hatte. Es ist aber bisher nicht möglich gewesen, selbst bei rechtzeitiger Anforderung, Behälterwagen zur Verfügung gestellt zu erhalten, vielmehr wurde von den zuständigen Eisenbahnbehörden mitgeteilt, daß für längere Zeit eine Gestellung von Behälterwagen nicht möglich ist. Kleinere Transportbehälter wurden trotz mehrfacher Anforderungen bisher überhaupt noch nicht gestellt. Wiederholte Hinweise wurden von der Reichsbahn stets damit beantwortet, daß für Oberschlesien Behälterwagen nur in ganz geringer Zahl zur Verfügung gestellt werden könnten. Vielleicht sorgt die Direktion Oppeln bald für Abhilfe.

Tag der Heimat im Rundfunk

Um den Heimatgedanken zu fördern, veranstaltet die Schlesische Funkstunde in Verbindung mit dem Oberschlesischen Kulturverband und den Vereinigten Verbänden Heimattreuer Oberschlesier am Sonntag von 17,15—18,15 Uhr zum „Tag der Heimat" eine Programmfolge, die unter Leitung von Paul Kania steht. Im Hörbericht, Dichtung, Lied und Vortrag, werden schlagartig Land und Leute Oberschlesiens beleuchtet, Volkslieder, Kompositionen von Kauf, Kraus und Lokay aufgeführt, Gedichte von Alfons Hayduk und Paul Habraschka gesprochen. Im Rahmen der Hörfolge hält Mittelschullehrer Melchior eine Ansprache.

Vorsicht — spinale Kinderlähmung!

Vom Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung in Preußen wird dem Amtlichen Preußischen Pressedienst geschrieben:

Ein unheimlicher Gast pflegt alljährlich um die Herbstzeit die deutsche Kinderwelt heimzusuchen: die spinale Kinderlähmung. Auch jetzt wieder ist die tückische Krankheit in verschiedenen Gegenden Deutschlands, auch in Schlesien, eingefallen und hat Erkrankungen in größerer Zahl hervorgerufen. Indessen, das sei vorweg festgestellt, **zu irgendwelcher Beunruhigung liegt hier keinerlei Veranlassung vor,** denn durch zweckmäßiges Verhalten kann der einzelne sich vor Ansteckung weitgehend schützen, der Weiterverbreitung der Krankheit wirksam entgegentreten und bei schon ausgebrochener Krankheit deren schwere Folgen verhüten helfen. Für alles übrige sorgen Arzt und Staat.

Die Krankheit befällt in erster Reihe Kinder vom 1. bis 4. Lebensjahr, verschont aber auch ältere Kinder oder Erwachsene nicht.

Anfänglich treten unbestimmte Erkältungserscheinungen, wie Fieber, Benommenheit, Husten und Schnupfen, gelegentlich auch ein Darmkatarrh, auf. Nach einigen Tagen, an denen besonders starke Neigung zu großen Schweißen besteht, stellen sich dann die für die Krankheit charakteristischen Lähmungserscheinungen an Armen oder Beinen, am Rumpf oder an den Schultern ein. In leichteren Fällen gehen diese Lähmungen in wenigen Tagen restlos zurück, doch ist dieser Ausgang leider nicht die Regel, **sondern vielfach bleiben auch dauernde Lähmungen oder Verkrüppelungen zurück, und in ganz schweren Fällen ergreift die Lähmung schließlich den ganzen Körper und führt so zum Tode.**

Den Krankheitserreger

selbst kennt man zwar noch nicht mit Sicherheit, allein wir wissen, daß er sich besonders im Nasenschleim, im Auswurf, im Harn und im Darminhalt findet. Aus diesen gelangt er ins Rückenmark und ruft hier einen Entzündungsprozeß hervor, als dessen Folgen die erwähnten Lähmungen anzusprechen sind. Da die Weiterverbreitung des Krankheitsstoffes durch keimbeladene Tröpfchen beim Husten, Niesen und Räuspern erfolgt, **wird man sich also vor Ansteckung hüten können, wenn man vermeidet, sich von anderen Personen anhusten zu lassen,** wenn man Kranke veranlaßt, beim Husten ein Taschentuch vor den Mund zu halten und wenn man selbst von jedem Erkälteten mindestens auf Armeslänge Abstand zu halten sucht. Selbstverständlich müssen Eß-, Trink- und Waschgeräte des Kranken gesondert gehalten und sofort nach Benutzung desinfiziert werden. **Unnötige Berührung mit Kindern, insbesondere das Küssen, sollte auch von Erwachsenen unbedingt unterlassen werden.** Trotz geringer Empfänglichkeit für die Erkrankung wird der Erwachsene nicht selten zum Keimträger, d. h. sein Körper vermag die Krankheitserreger zu beherbergen und weiter zu verbreiten, ohne daß der Träger der Krankheitskeime selbst krank wird. Der Kampf gegen die Fliege, die gleichfalls als

Verbreiter der Krankheit

nicht selten eine Rolle spielt, muß auch hier mit größtem Nachdruck geführt werden. Im übrigen besteht für die Erkrankung an spinaler Kinderlähmung eine polizeiliche Meldepflicht, die einen weitgehenden Schutz gegen die Weiterverbreitung der Krankheit gewährt. Dabei ist es wichtig, daß vor allem das Publikum keine Krankheitsfälle zu verheimlichen sucht und schon beim geringsten Verdacht einen Arzt zu Rate zieht, d. h. schon bei Erkältungskrankheiten und Magendarmstörungen der Kinder, mit denen sich ja die Kinderlähmung einleiten kann.

Dem Arzte stehen heute alle möglichen Mittel und Wege zur Verfügung, der Krankheit Herr zu werden, besonders elektrische und orthopädische Maßnahmen; zu ihnen gehört vor allen Dingen die richtige Lagerung des Kranken während der Krankheit, wodurch in vielen Fällen dem späteren Auftreten von Verkrüppelungen wirksam vorgebeugt werden kann. Wenn auch die Wissenschaft bislang ein Heilserum gegen die Krankheit, die im übrigen in der kalten Jahreszeit von selbst zu verschwinden pflegt, fehlt, so stehen wir doch ihr nicht machtlos gegenüber. Durch verständnisvolles Zusammenwirken von Behörden, Arzt und Publikum verliert die Kinderlähmung ihren Schrecken, aber trotzdem sollte jeder sich warnen lassen durch die Mahnung: „Vorsicht vor spinaler Kinderlähmung!"

Die unmenschliche Kindesmißhandlung in Waldenburg

Waldenburg, 9. September.

Ueber den Grad der Mißhandlung, der der 11jährige Sohn Werner des verhafteten früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Schulz ausgesetzt war, gibt die Polizei einen amtlichen Bericht, in dem es heißt: Schulz hat seinen Sohn mit einem starken Stock die Mittelknochen der rechten Hand und den Ellenbogenknochen am rechten Unterarm zerschlagen. Mit diesen gebrochenen Knöcheln mußte der Junge ohne ärztliche Hilfe umherlaufen. Die Folge davon ist, daß die Hand dauernd entstellt und nicht vollgebrauchsfähig sein wird. Der ganze Körper des Kindes war mit Blutunterlaufen und zeigte an vielen Stellen mit Schorf bedeckte Wunden. Der Unterleib war durch die Mißhandlungen dunkelblau angelaufen. Am Schädelknochen befinden sich ebenfalls zwei Verletzungen. Das Gesicht war von Schlägen stark geschwollen. Im linken Auge war ein Bluterguß. Die Ermittlungen nach dem zweiten Sohn Horst schweben noch.

Polizei beschossen und dann geflohen

Beuthen, 9. September.

Am Donnerstag gegen 8 Uhr abends traf eine Polizeistreife etwa 400 Meter von Miechowitz entfernt auf einem Feldweg eine ihnen verdächtig erscheinende Person. Als die Beamten zur Durchsuchung der Person schreiten wollten, gab diese auf die Beamten einen Pistolenschuß ab, der jedoch glücklicherweise fehlging. Der Unbekannte flüchtete und konnte trotz sofortiger Aufnahme der Verfolgung nicht festgenommen werden.

Kunst und Wissenschaft

Der Tiefsee-Fernseher

entdeckt eine vorgeschichtliche Stadt auf dem Meeresgrund

Vor zwei Jahren erregte es ungeheures Aufsehen, als es dem amerikanischen Naturforscher Beebe mit seiner Tauchkugel gelungen war, in eine Meerestiefe von 400 Meter vorzudringen, um dem Leben der Tiefsee seine Geheimnisse abzulauschen. Taucherarbeit, ob wissenschaftliche oder praktische, ist in solchen Tiefen schwierig und gefährlich. Der deutsch-amerikanische Meeresforscher Dr. Hartmann scheint mit dem von ihm gebauten „Tiefseefernseher" das Problem seiner Lösung nahegebracht zu haben. In seiner unbemannten, an Drahtseilen hängenden Stahlkugel befindet sich ein starker Beleuchtungsapparat, ein elektrischer Fernseher, dessen Bilder, durch Kabel übertragen, im Laboratorium des Schiffes auf einem Schirm erscheinen, und ein Kinoaufnahmeapparat, der vom Schiff aus bedient werden kann. Durch die sinnreiche Einrichtung von Zusatzapparaten wird es dem Forscher auf dem Schiff möglich, mit dem Apparat an die mit dem Fernseher entdeckten Wunder der Tiefsee heranzugehen und ihre Eigenheiten mit dem dann eingeschalteten Kinoaufnahmeapparat festzuhalten. Es dürfte nicht mehr lange dauern, bis uns die Kinos durch diese Naturdokumente über die Märchenwelt der Tiefsee einen Einblick verschaffen in ein dem Menschen bisher fast vollkommen verschlossenes Reich der Natur. Das unbekannte Leben der bizarren Tiefseefische, die farben- und formenprächtigen untermeerischen Korallengärten, das Werden und Vergehen der schwebenden Tier- und Pflanzengemeinschaften der dunklen Tiefe, die Suche nach Städten und Schätzen auf dem Meeresgrunde, die Taucherarbeit an gesunkenen Schiffen usw. dürften Aufnahmeobjekte für die Linsen des Tiefseefernsehers abgeben, wie sie wohl kaum abenteuerlicher gefunden werden können. Der erste von Dr. Hartmann gebaute Apparat ist für Tiefen bis zu 5000 Meter arbeitsfähig. Er wird von dem Forscher augenblicklich im Mittelmeer erprobt, wo er zwischen Afrika und Sizilien die Ruinen einer vorgeschichtlichen Stadt auf dem Meeresgrund entdeckt hat.

Dr. Popofsky.

Der Entdecker des Starrkrampfserums gestorben. Prof. Guido Tizzoni, der berühmte italienische Pathologe und Entdecker des Serums gegen den Tetanus-Bazillus (Starrkrampf), ist in Pisa gestorben.

70. Geburtstag des Hallenser Physikers Karl Schmidt. Prof. Dr. phil. Karl Schmidt, der frühere langjährige Ordinarius für angewandte Elektrizität und theoretische und angewandte Physik an der Universität Halle, der seit seiner Entpflichtung auf seinem oberbayerischen Gut Haiming lebt, beging dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Prof. Schmidt hat gemeinsam mit Dr. Alt das „Taschenbuch der Elektrotherapie und Elektrodiagnostik" herausgegeben.

Der Wiener Zoologe Pintner 75jährig. Prof. Dr. Theodor Pintner, früher Ordinarius für Zoologie an der Universität Wien, hat sein 75. Lebensjahr vollendet. Prof. Pintner, der, ein Sudetendeutscher, aus Brünn stammt, hatte als besonderes Forschungsgebiet die Parasitenkunde.

Geheimrat Hans Virchow 80 Jahre. Geheimrat Prof. Hans Virchow, der berühmte Berliner Anatom und Sohn Rudolf Virchows, begeht heute das Fest seines 80. Geburtstags. Geheimrat Virchow hat in Berlin fast 40 Jahre im Anatomischen Institut gewirkt. In Würzburg geboren, wo damals Rudolf Virchow Direktor des Pathologischen Instituts war, hat er sich neben der Anatomie besonders der Anthropologie gewidmet.

Der erste Kustos des Märkischen Museums gestorben. Im Alter von 93 Jahren ist Prof. Rudolf Buchholz, der frühere Kustos des Märkischen Museums, gestorben.

Berufungen. Auf den Lehrstuhl für Anatomie an der Universität Jena ist a. o. Professor für Anatomie an der Universität Freiburg Dr. med. Hans Böker berufen worden. — Prof. Dr. Walther Kaufmann, bisher Ordinarius für Mechanik an der Technischen Hochschule Hannover, hat einen Ruf auf den zweiten mechanischen Lehrstuhl der Technischen Hochschule München angenommen.

Wiederberufung Schultze-Naumburgs nach Weimar? Es verlautet, daß der ehemalige Leiter der Staatlichen Hochschule für Baukunst, bildende Künste und Handwerk in Weimar, Prof. Dr.-Ing. e. h. Paul Schultze-Naumburg, seine Tätigkeit an der Weimarer Hochschule wieder aufnehmen werde. Prof. Schultze-Naumburg war seiner Zeit von Staatsminister Frick berufen, später aber von der Regierung Baum/Kastner wieder entlassen worden.

Neuer Direktor der Londoner Nationalgalerie. Zum Direktor der Nationalgalerie in London ist Edwin Glassow, der bisher als Kunstlehrer in Birmingham gelehrt hat, ernannt worden.

Neuer Hauptvorstand des Nationalverbandes Deutscher Schriftsteller. Nach der Neuordnung im Nationalverband Deutscher Schriftsteller bilden den Hauptvorstand Franz Schauwecker, Professor Dr. h. c. Ernst Krieck, Friedrich Wilhelm Heinz und als Syndikus Dr. jur. Hans Fritz von Zwehl. Die Wahl zum erweiterten Vorstand haben bisher angenommen August Winnig, Graf Ernst zu Reventlow, Professor Dr. Josef Nadler, Hans Heyck, Dr. Robert Hohlbaum. Der neue Vorstand wendet sich mit einer Erklärung an die Oeffentlichkeit, in der es heißt: „Der Verband unternimmt es, eine Sammlung der Kräfte herbeizuführen, in deren Berufsarbeit der Wille zur Nation lebendig ist. Die Verpflichtung, die Sache der deutschen Kultur immer mehr zur Sache der Nation zu machen, veranlaßte eine wesentliche Erweiterung der Grundlagen des Verbandes, die in dem neuen Vorstand sich ausdrückt. Wir fordern daher die im kulturellen Leben tätigen Deutschen auf, ihr gleichberechtigtes Streben durch Erklärung ihrer Mitgliedschaft zu betätigen. Für Entschluß und Tat gegen Vereinsdemokratie, Prominenten-Kult, Geschäftigkeit und Konjunktur stehen wir ein."

Wenglein-Naturmuseum. In Schwabach wurde im Privatpark des Ornithologen Kommerzienrats Wenglein ein Naturmuseum vollendet, das den Freunden des Vogelsanges eine besonders willkommene Naturschutzstätte sein wird.

Fünf neue Opern. Alexander von Zemlinsky hat eine neue Oper fertiggestellt (der Titel steht noch nicht fest), für die sich die Berliner Staatsoper interessiert, Darius Milhaud eine Oper, „Die Entdeckung Europas", offenbar als Gegenstück zu seinem „Christoph Columbus". Andere Komponisten haben berühmte Werke der Weltliteratur vertont: Arthur Kusterer „Was Ihr wollt" von Shakespeare (Staatsoper Dresden), Max Hüttl den „Zerbrochenen Krug" von Kleist; von Jenö Hubay, dem ungarischen Geiger, gelangt die 1923 entstandene Oper „Anna Karenina" (nach Tolstoi) in Duisburg zur deutschen Uraufführung.

Oberschlesisches Landestheater. Die Winterspielzeit beginnt am 1. Oktober. Es wurden viele Neuengagements getätigt, so daß ein interessanter Theaterwinter bevorsteht. Die Generalintendanz wird ein Werbeheft verschicken, in dem die Köpfe aller neuverpflichteten Mitglieder abgebildet sind. Damit soll gleichzeitig eine Werbung für die Mittwochplatzmiete in Kraft treten. Die Einzeichnungen für diesen Abonnementstag beginnen bereits Montag. Für die alten Abonnenten, die neue Mitglieder bringen, sind Prämien ausgesetzt. (Wir kommen darauf morgen näher zurück. D. Red.)

Spielplan der Breslauer Theater. Lobetheater: Sonntag bis einschl. Freitag: „Die Journalisten"; Sonnabend: „Schuster Anton Hitt"; Sonntag, 18. September, 15,30 Uhr: „Die Journalisten"; 20,15 Uhr: „Schuster Anton Hitt". — Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag bis einschl. Freitag: „Und Pippa tanzt"; Sonnabend: „Die versunkene Glocke"; Sonntag, 18. September, 15,30 Uhr: „Und Pippa tanzt"; 20,15 Uhr: „Die versunkene Glocke".

Die Rokittnitzer Gemeindevertreter beraten . . .

(Eigener Bericht.)

Rokittnitz, 9. September.

In Abwesenheit des beurlaubten Gemeindevorstehers Pyttel berief der 1. Gemeindeschöffe **Piernikarczyk** zur Beschlußfassung einiger dringlicher Fragen eine Gemeindevertretersitzung. Bevor in die Tagesordnung eingeschritten wurde, machte Piernikarczyk der Versammlung Mitteilung von dem tragischen Ableben des Gemeindebauführers Hein. Sodann wurde der Beschluß gefaßt, eine Trinkwasseranlage nach der Kläranlage und dem Klärmeisterhaus zu legen. Nach einer Besichtigung durch den Gewerberat und anderer vorgesetzter Instanzen ist die Anlage zur ordnungsmäßigen Instandhaltung der Kläranlage und auch aus sanitären Gründen für den dort wohnenden Klärmeister dringend notwendig und muß ohne Verzögerung durchgeführt werden. Innerhalb der Versammlung erhoben sich Stimmen, die darauf hinwiesen, daß diese unbedingt notwendige Wasseranlage schon beim Bau der Kläranlage hätte ausgeführt werden müssen, da die Kosten für eine Wasserleitungsanlage von etwa 300 Meter in gar keinem Verhältnis zu dem Werte der Kläranlage stehen. Die Anlage eines Gartens am Gemeindehause wird zwar grundsätzlich genehmigt, doch soll die Anfuhr des Mutterbodens gelegentlich der Bachregulierungsarbeiten ausgeführt werden. Piernikarczyk machte davon Mitteilung, daß in den nächsten Tagen ungefähr 39 Rokittnitzer Erwerbslose bei der Bachregulierung mit einer täglichen Entlohnung von 1,50 Mark beschäftigt werden. Ueber Beamtenangelegenheiten wurde nachher in geheimer Sitzung getagt.

Vom Nährwert der Pilze

Wir sind jetzt mitten in der pilzreichen Zeit. Große Mengen verschiedenster Speisepilze werden auf den Wochenmärkten angeboten. Die Hausfrauen freuen sich über die Bereicherung des Küchenzettels ebenso wie die einzelnen Familienangehörigen über die Abwechslung in der gewohnten Speisenfolge. Wie steht es nun aber eigentlich um den so oft erörterten Nährwert der Pilze? **Die Pilzfreunde überschätzen diesen meistens und stellen ihn noch über den Nährwert des Fleisches, während andere Leute wieder den Pilzen jeden Nährwert absprechen.** Die ersteren stützen sich auf den hohen Eiweißgehalt der Pilze, die letzteren begründen dagegen ihre Ansicht mit der schweren Verdaulichkeit derselben.

Die Pilze sind sehr reich an Stickstoff, besonders an Eiweißkörpern (Proteinsubstanzen). Nun ist aber ein Teil dieses Stickstoffs am Aufbau der chitinhaltigen Zellhäute beteiligt, die völlig unverdaulich sind. Je derber ein Pilz ist (Morchel, Pfifferling), desto dicker sind seine Zellwände und desto schlechter die Ausnutzung seines Eiweißgehalts. **Der Eiweißgehalt der Pilze übertrifft ein wenig den unserer besten Gemüsearten und beträgt durchschnittlich 3 Prozent, der des Rindfleisches dagegen ungefähr 20 Prozent.** Das Eiweiß der Pilze wird aber, ähnlich wie beim Gemüse, nur zu 2/3 verdaut; beim Fleisch ist die Verdauung bei richtiger Zubereitung fast vollständig. Ein Kilogramm frischer Pilze entspräche somit etwa einer Fleischmenge von 100 Gramm. Man kann nun leicht berechnen, daß **bei den heutigen Fleischpreisen der Marktpreis von durchschnittlich 0,70 Mark für 1 Kilogramm Steinpilze weit über deren Nährwert hinausgeht.** Den richtigen Wohlgeschmack erhalten die Pilze außerdem erst dann, wenn man reichlich gutes Fett oder gute Butter **zusetzen kann, und zu diesen Glücklichen gehören** heute in den Städten nicht mehr viele.

Man darf aber den Wert eines Pilzgerichtes nicht einseitig nur nach dem verdaulichen Eiweiß berechnen. 100 Gramm Rindfleisch ergeben nämlich zubereitet nur ein kleines Stück, das sehr schnell verzehrt ist und wenig sättigt; **dagegen sind 1 Kilogramm Speisepilze ein Gericht von einer tüchtigen Schüssel voll, an dem sich auch zwei Personen gut sattessen können.** Außer Eiweiß enthält der Pilzkörper noch viele andere wichtige Stoffe. So weisen die Pilze viel echten, gärungsfähigen Zucker (Mannit), fettes Oel und eine Menge mineralischer Stoffe auf, unter denen die kali- und phosphorsäurereichen Nährsalze vorherrschen. Die letzteren kommen in der wichtigen organischen Verbindung des Lecithins vor. **Da die Pilze gegen 90 Prozent Wasser enthalten, steigt der Nährwert bei getrockneten Pilzen ganz beträchtlich.** Zudem ist es bei der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit vielen Leuten möglich, sich diese wohlschmeckende Zukost selbst zu holen und sich außerdem einen Vorrat an getrockneten oder eingelegten Pilzen anzulegen, der einen willkommenen Ersatz für das im Winter so teure Gemüse bietet.

Kosok.

Verkehr der Reichsbahn im August

Oppeln, 9. September.

Wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln mitteilt, hielten sich im Monat August der Personen- und Gepäckverkehr im allgemeinen auf der Höhe des Vormonats; **der saisonmäßig zurückgegangene Ferien- und Bäderverkehr konnte durch den im August einsetzenden Wallfahrerverkehr sowie durch den Ausflugsverkehr fast ausgeglichen werden.** Allein anläßlich des St.-Rochus-Festes in Döbern-Kupp wurden durch einen Verwaltungs-Sonderzug von Oppeln aus 1735 Personen befördert. Infolge des Ausbleibens des Bezugs von Herbst- und Winterkonfektion ist der Expreßgutverkehr etwas zurückgegangen; auch **der Eilstückgutverkehr hat durch das allmähliche Aufhören des Beerenversandes erheblich abgenommen und konnte auch durch den stärker gewordenen Obstversand nicht ausgeglichen werden.** Während im Frachtstückgutverkehr nennenswerte Veränderungen gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten sind, ist der Wagenladungsverkehr hauptsächlich infolge der Behinderung der Oderschiffahrt durch den schlechten Wasserstand im ersten Monatsdrittel, der Beendigung des Beerenversandes und des Rückganges des Eisenerz- und Zementversandes etwas gefallen; der Mehrversand von Düngemitteln, Kartoffeln, Getreide und Kohle konnte den Rückgang nicht ganz ausgleichen.

Der Wasserumschlag betrug von Bahn zu Schiff in Coselhafen 175 686 und in Oppeln Hafen 3665 Tonnen, von Schiff zur Bahn 18 953 bezw. 941 Tonnen. Der niedrige Wasserstand der Oder am Anfang des Berichtsmonats August wurde durch ergiebige Regenfälle im Gebirge im zweiten Drittel aufgebessert. **Der Umschlagverkehr im ganzen war daher stärker als im Vormonat, ist aber infolge Absinkens des Eingangs von Eisenerzen in Cosel Hafen für die Julienhütte in Bobrek von Schiff zur Bahn schwächer geworden.** Der Kohlenumschlag von Bahn zu Schiff ist dagegen um 22 380 Tonnen gegen den Vormonat gestiegen.

Während der Hausdurchsuchung aus dem Fenster gesprungen

Beuthen, 9. September.

Freitag früh gegen 4½ Uhr wurde in Miechowitz von Kriminalbeamten eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Während der Beamte die Wohnung durchsuchte, sprang ein Mann aus einem Fenster auf die Straße und flüchtete. Der vor dem Hausgrundstück postierte Polizeibeamte gab auf den Fliehenden vier Schüsse ab, hat aber offenbar nicht getroffen, denn der Flüchtling konnte entkommen.

Sprengstoffanschlag gegen eine Scheune

Hindenburg, 9. September.

Am Freitag früh gegen 1 Uhr wurde von bisher unbekannten Tätern neben der leeren Scheune des Baumeisters Sylver ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Mit Ausnahme eines Lochs in der Scheunenwand entstand kein weiterer Schaden. Polizeibeamte fanden am Tatort Stücke einer abgebrannten Zündschnur, sodaß die Vermutung naheliegt, daß eine Sprengpatrone verwandt wurde. Sprengstücke wurden nicht gefunden. Anhaltspunkte dafür, daß die Sprengung aus politischen Gründen erfolgt ist, sind bisher nicht vorhanden.

Beuthen und Kreis

* **Gründung der Frauengruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Unter recht zahlreicher Beteiligung fand die Gründungsversammlung der Frauengruppe innerhalb der Beuthener Ortsgruppe der VVHO. statt. Der 1. Vorsitzende, Diplomhandelslehrer Walden, begrüßte die erschienenen Damen und legte in seiner Ansprache Zweck und Ziel der Frauengruppe dar. In erster Linie soll der oberschlesische Heimatgedanke, das Grenzlanddeutschtum in der engeren Heimat, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Schicksalsgemeinschaft ohne Rücksicht auf Partei und Konfession gepflegt und alle heimatliebenden und deutschdenkenden Oberschlesierinnen in Stadt- und Landkreis Beuthen zusammengeschlossen werden. Als weiteres Ziel sei die Pflege des Wohlfahrtsgedankens innerhalb der gesamten Ortsgruppe gedacht, aber auch die überall herrschende Not im Mitgliederkreisen mit Rat und Tat zu lindern helfen. Die Frauengruppe wolle es sich weiter zur Aufgabe machen, von Zeit zu Zeit Frauenabende zu veranstalten, sei es zu nützlichen oder unterhaltenden Zwecken, wie z. B. Handarbeitsabende, Veranstaltung von lehrreichen Vorträgen, einfachen Kochlehrgängen, einmal wöchentlich stattfindenden Kinderbastelstunden bezw. Kaffeekränzchen und sonstigen Unterhaltungsabenden. Nach der Vorstandswahl, aus der die Damen Kuß, Stambke, Schimitzek, Simon und Cierpiol hervorgingen. wurde der neue Vorstand feierlich in sein Amt eingeführt. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe hob die Frauengruppe aus der Taufe und wünschte ihr ein recht schnelles Aufblühen und Entfaltung einer segensreichen Tätigkeit. Nach Absingen des Deutschlandliedes brachte er ein dreifaches Hoch auf unser geliebtes Oberschlesierland und das deutsche Vaterland aus. Damit war der offizielle Teil beendet, jedoch noch recht lange blieben die Damen in angeregter Stimmung bei Klavierkonzert und Kaffee und Kuchen beisammen.

* **Der Zigarettengroßdiebstahl zum Teil geklärt.** Der Beuthener Kriminalpolizei gelang es, einen Teil der vor einiger Zeit bei einem Einbruch in ein Zigarettenlager gestohlenen 93 000 Zigaretten bei dem Landwirt Kortyka in Wieschowa zu beschlagnahmen. Der Landwirt wurde, wie sein Bruder, wegen gewerbsmäßiger Hehlerei verhaftet. Im Besitz der Brüder befanden sich 20 000 Zigaretten.

* **Fahrradmarder verhaftet.** Wegen zahlreicher Fahrraddiebstähle in Beuthen und Groß Strehlitz konnte ein schwer vorbestrafter Mann aus Beuthen festgenommen werden. Er versuchte zwar, sich der bereits erfolgten Festnahme durch Flucht zu entziehen, konnte aber wieder ergriffen werden.

*

* **Spielvereinigung Beuthen.** Am Sonnabend um 20 Uhr im Vereinslokal Mannschaftsabend.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Der Verein beteiligt sich heute, Sonnabend, den 10. 9., und morgen, Sonntag, den 11. 9., am Gardefest.

* **Kameradenverein ehem. 57er Feldart.** Der Verein beteiligt sich mit Standarte am Sonnabend an dem Festkommers und Sonntag am Festumzug des Gardevereins. Antreten Sonntag um 13,45 Uhr am Konzerthaus.

* **Verein ehem. 23er.** Teilnahme am 25jährigen Gardejubiläum am Sonntag. Antreten um 1,30 Uhr nachmittags am Konzerthaus.

* **Kameradenverein ehem. 11er.** Sonntag Teilnahme mit Fahne an dem 25jährigen Stiftungsfest des Gardevereins. Antreten Hubertusstraße 14 um 13,15 Uhr.

* **Alter Turnverein.** Heute, Sonnabend, abends 8,15 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Ring 2.

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag mit Fahne am Festumzug des Gardevereins. Antreten um 13,45 Uhr am Konzerthaus, Gymnasialstraße.

* **Kameradenverein ehem. 156er.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag am Festumzug des Gardevereins. Antreten vor der Fahne um 1 Uhr (Kaiserkrone).

* **Sturmscharen.** Zusammenkunft im St.-Hyazinth-Heim, Scharleyer Straße.

* **Marineverein und Marine-Jugendabteilung.** Sonntag, 13,45 Uhr, Antreten vor dem Konzerthaus, Gymnasialstraße, zwecks Teilnahme am Fest des Gardevereins.

* **Tag der Heimat.** Wie im Vorjahr, hat sich auch in diesem Jahr der Turnverein Jahn entschlossen, den Tag der Heimat für den Ortsteil Roßberg am Sonntag im Pawelczykschen Saale um 20 Uhr festlich zu begehen.

* **Kolonial- und Schutztruppenverein.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der 25jährigen Jubiläumsfeier des Gardevereins. Antreten 13 Uhr bei Pakusa.

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** Sonntag, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Gemeindehause.

* **Kriegerverein.** Antreten Sonntag nachmittags um 1,30 Uhr vor dem Konzerthause zum Festumzuge des Gardevereins.

* **Artillerieverein.** Der Verein tritt Sonntag um 13,30 Uhr zum Festumzug des Gardevereins vor dem Konzerthause an.

* **Wartburgverein.** Am 10. d. Mts. findet im Volksheim des Evangelischen Gemeindehauses unsere Monatsversammlung statt. Anschließend Unterhaltungsabend.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Der Verein beteiligt sich an der Jubiläumsfeier des Gardevereins am Sonntag, dem 11. 9. Antreten 13,30 Uhr vor der Fahne (Gustav-Freytag-Straße 6).

* **Landwehrverein.** Der Verein beteiligt sich am 25jährigen Jubiläum des Gardevereins am Sonnabend zum Festkommers und Sonntag um 14 Uhr zum Festzug.

* **Verein ehem. 22er Keith.** Die uniformierte Kapelle ist vom Mikultschützer Kriegerverein für Sonntag zu ihrem Sommerfest einberufen.

* **Quickborn.** Montag Führer- und Führerinnenthing um 8 Uhr im Mädelheim.

* **BBC.** Am Sonnabend findet um 20 Uhr im Restaurant Pietzka, Scharleyer Straße, der Mannschaftsabend statt.

* **Kameradenverein ehem. 157er.** Am Sonntag beteiligt sich der Verein an der Jubelfeier des Gardevereins. Antreten 1,30 Uhr nachmittags Gymnasialstraße an der Fahne beim Konzerthaus.

* **Kranzspendeverein der Eisenbahnbediensteten.** Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 11. September, 17 Uhr bei Pawelczyk in Roßberg.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag vollzählig mit Fahne an der Feier des Gardevereins. Antreten um 13,30 Uhr vor der Fahne Redenstraße 5.

* **Madrigalchor.** Abfahrt zum Konzert nach Kruppamühle um 14,14 Uhr. Treffpunkt Bahnhof.

Miechowitz

* **Protestversammlung der Genossenschaftsbankgenossen.** Da der Konkursverwalter in einem am Freitag den Genossen zugestellten Schreiben zur Entrichtung der ganzen Haftsumme bis zum 15. dieses Monats auffordert, haben die Genossen für heute abend 8 Uhr im Bürgerkasino eine Protestversammlung angesetzt.

Bobrek-Karf

* **Vorsicht, ein Einsteigedieb!** Ein Einsteigedieb, der in die zu ebener Erde gelegenen Küchen und Speisekammern einzusteigen pflegt, treibt hier sein Unwesen. Aus diesem Grunde wird dringend empfohlen, vom Erdboden leicht erreichbare Fenster des Nachts zu schließen. Der unbekannte Dieb ist das letztemal in der Nacht zum 4. aufgetreten. In einem Falle stieg er in eine Speisekammer ein, wurde aber verscheucht. In einem andern Falle entwendete er aus einer Küche eine Nickeluhr mit Schweizerwerk und ein hufeisenförmiges braunes Portemonnaie mit 25 Mark. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalnebenstelle Bobrek.

„Tannenberg“ im Film

Uraufführung mit Hindenburg

In 13 Städten im Reich — Darunter in Beuthen (Capitol)

Wegen Verzögerung durch die Filmzensur konnte die Uraufführung des schon vor seinem Erscheinen viel umstrittenen historischen Filmes „Tannenberg“ nicht in Berlin erfolgen. In die Ehre, diese erste reichsdeutsche Aufführung gebracht zu haben, teilt sich unter diesen Umständen Beuthen mit noch zwölf anderen deutschen Städten. Die Haltung der Filmzensur in diesem Falle hatte in der Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt, weil sie den Film zuerst nur unter der Bedingung freigegeben hatte, daß die Stellen, die den Reichspräsidenten von Hindenburg als den Leiter der Schlacht von Tannenberg zeigen, gestrichen würden. Das Auftreten des Reichspräsidenten im Film sollte angeblich dem Interesse des Reiches schädlich sein. Erst in letzter Minute wurde diese Beschränkung des Filmes aufgehoben, und man muß sagen, daß das bei vielen angreifbaren Entscheidungen der Filmzensur eine unbedingt zu lobende Maßnahme war. Ohne das persönliche Bild des Feldherrn Hindenburg würde dieser Film seinen Wert verloren haben. Besonders gibt erst die Schlußansprache des Reichspräsidenten zum Tannenberg-Denkmal der Vorführung ihre historische und politische Bedeutung durch den Hinweis auf die **Einigkeit der Tausende, die damals hier für ihr Vaterland kämpften und fielen.**

Das ursprüngliche Verbot der Stellen, die Hindenburg zeigen, ist um so weniger verständlich, als die Darstellung der Person Hindenburgs am **besten und würdigsten gelungen ist.** Bei den übrigen historischen Persönlichkeiten, die in dem Film auftreten, ist die Rekonstruktion größtenteils nicht sehr geglückt. Man kann Filmschauspieler in historische Uniformen stecken, kann ihnen die historischen Gesichtszüge anschminken und die Bärte ankleben, kann damit aber noch lange keine Offiziere aus ihnen machen — weder deutsche noch russische. Tradition und Lebensstil einer so einmaligen Schicht, wie sie das deutsche Offizierkorps von 1914 und vielfach auch das russische derselben Zeit war, ist nicht einfach durch Aeußerlichkeiten darzustellen. Die Figur des Generals Ludendorff erscheint neben zahlreichen Personen minderer Bedeutung, z. B. reichlich verzerrt, und dem russischen Armeeführer Samsonow wird der Film auch erst im Augenblick seines tragischen Endes einigermaßen gerecht. Dagegen ist gerade durch die Spärlichkeit seines Auftretens und auch durch charakteristische Einzelheiten seiner Erscheinung die Würde der Person des Reichspräsidenten gewahrt.

Die gewaltigen historischen Ereignisse, die sich mit dem Namen von Tannenberg für Deutschland und ganz besonders den deutschen Osten verbinden, sind heute noch allgemein bekannt. Die schwachen Sicherungstruppen, die Deutschland in Ostpreußen zurückgelassen hatte, um sich mit der ganzen Kraft auf Frankreich werfen zu können, hielten dem russischen Druck der infolge der langen russischen Mobilmachungsvorbereitung sehr viel stärker einsetzte als man ihn berechnet hatte, nicht stand. Der Versuch, den Kampf um Ostpreußen im strategischen Zusammenarbeiten mit dem österreichischen Vordringen im Südosten offensiv zu führen, mißlang unter dem Stoß der von Osten in breiter Front hereinbrechenden Armee Rennenkampf, die unterstützt wurde durch die von Süden heraufdrückende Armee Samsonow. Das Oberkommando faßte den verzweifelten Entschluß, die Armee hinter die Weichsel zurückzunehmen und so durch Aufgabe von Ostpreußen die Truppen für die weitere Verteidigung zu erhalten. In diesem Augenblick wurden Hindenburg und Ludendorff mit der Führung der Operationen in Ostpreußen betraut und lenkten sofort in Uebereinstimmung mit dem Generalstabsoffizier der Armee, Oberstleutnant Hoffmann, die Rückzugsbewegung in einen neuen Aufmarsch gegen Samsonow um, den sie mit zahlenmäßig unterlegenen Kräften vollkommen zu umfassen vermochten, während schwache Kavalleriesicherungen das Vordringen Rennenkampfs in den Rücken der kämpfenden Armee unter Aufbietung aller Kräfte eben noch verhindern konnten. Die Weltgeschichte hat keinen größeren Sieg, keine völligere Vernichtung überlegener feindlicher Kräfte gesehen als Tannenberg.

Diese Schlacht schildert der Film, und er erreicht seinen tragischen Höhepunkt in der Darstellung der Verwirrung und Verzweiflung der geschlagenen russischen Armee, deren Feldherr sich schließlich selbst den Tod gab. Wenn in Zeitungen, die grundsätzlich die Erinnerung an Heldentum deutscher Soldaten ablehnen, behauptet wird, dieser Film erwecke kriegerische Gelüste, so ist das ebenso falsch wie die Bemerkung, er zeichne die Deutschen als die tapferen anständigen Soldaten, die Russen als wilde Mordbestien. Von den Schreckenstaten. die nun einmal in Ostpreußen geschehen sind, zeigt der Film im Gegenteil nur die Spuren, die sich aus den abgebrannten Dörfern und Städten und den riesigen Flüchtlingszügen, die die Bewegungen der Armeen hemmen, ergeben. Die russischen Soldaten aber sind hier, und der Film zeigt das ganz klar, tapfer und pflichtgetreu für ihr Vaterland in die Schlacht und in den Tod gegangen, wobei sie das Glück hatten, den Krieg in Feindesland tragen zu können, und das Unglück, vernichtend geschlagen und, soweit nicht gefallen, in Gefangenschaft geführt zu werden.

Historisch ist in der Darstellung der Kampfhandlungen die allzudichte Massierung der Schützenlinien und eine allzufreigebige Verwendung von Feuerwerkskörpern als Artillerieersatz zu kritisieren. Was hier geboten wird, erinnert, wohl um der höheren Spannung willen, viel mehr an das Trommelfeuer der Materialschlacht als an das laufende Artilleriegefecht des Bewegungskrieges von 1914. Hineinverflochten in die Darstellung tatsächlicher Geschehnisse ist eine ziemlich überflüssige und reichlich tränendrüsenbeklemmende Spielhandlung auf einem bedrohten und später besetzten ostpreußischen Gut.

Erfreulicherweise ist das öffentliche Interesse für eine derartige Darstellung der größten deutschen Soldatenleistung heute riesengroß; die stellenweise bemerkbare Verständnislosigkeit in der Aufnahme des Films zeigt aber auch die Notwendigkeit, dem deutschen Volk und seiner heranwachsenden Altersschichten das Verdienst der Väter eindringlich vor Augen zu führen. Wenn das in einem Sinne geschieht, der wie hier die Schrecknisse des Krieges in den Rückzugsaufnahmen, dem Flüchtlingselend und den Bildern von dem russischen Feldlazarett eindringlich schildert, deswegen aber doch den Gedanken an die Notwendigkeit der Landesverteidigung unterstützt, dann wird man trotz mancher Mängel künstlerischer Art einen solchen Film um seines historischen und politischen Inhalts willen rückhaltlos begrüßen können.

Dr. Joachim Strauß.

Unterhaltungsbeilage

Eine deutsche Expedition erfolgreich zurück

Kamerajagden auf Nordlichter

Die Ausbeute der Nordlicht-Expedition — Deutsche Vorarbeit fürs Polarjahr — Der erste Nordlicht-Film der Welt — Polarlichter im Kino

Aus Erzählungen kannten wir das „Polarlicht“ schon — jene farbenprächtigen Leuchterscheinungen, die gespensterhaft schnell und wechselnd am Arktishimmel dahinfließen. Jetzt aber werden wir dies zauberhaft schöne Spiel des Lichtes bald selbst erleben dürfen — im Film. Denn deutschen Wissenschaftlern ist es gelungen, die unerhörten technischen Schwierigkeiten zu überwinden und den ersten Nordlicht-Film der Welt zu schaffen.

Schneelandschaft im nördlichsten Norwegen. Kahle Aeste ragen gegen den Himmel, verschneite Bergkuppen flimmern in der kalten Nacht. Der nächste Ort: Tromsö.

Zwei Gestalten in dicken Pelzen arbeiten vereinsamt hinter einem Wall aus Schnee. Auch die Köpfe vermummt, um die Kappe des einen zwei Kopfhörer. Vor ihnen photographische Apparate, Instrumente. Das ist die Gruppe Dr. Bauer der deutschen Nordlichtexpedition. Ausgesandt von der soeben gegründeten „Arbeitsgemeinschaft für Elektrophysik der hohen Atmosphäre.“ In ihr haben sich unter Leitung des Präsidenten Prof. K. W. Wagner das Berliner Heinrich-Hertz-Institut für Schwingungsforschung, das Photophysikalische Laboratorium der Technischen Hochschule Danzig, das Forschungsinstitut der AEG. und das Nordlicht-Observatorium in Tromsö zusammengeschlossen.

Der Mann mit den Kopfhörern ist Dr. Bauer aus Danzig. Er ist in ständiger telephonischer Verbindung mit dem Observatoriumsdirektor Dr. Harang in dem 43 Kilometer entfernt liegenden Ort Tennes, um genau im selben Augenblick wie dieser seine Nordlicht-Aufnahmen machen zu können. Warum das? Aus der Verschiebung der Lichterscheinungen gegenüber dem mitphotographierten Sternenhimmel ergibt sich die Möglichkeit, ihre genaue Höhe zu errechnen. So fand man, daß das niedrigste bisher beobachtete Nordlicht noch 70 Kilometer über dem Erdboden war. Die entfernteren erstrecken sich bis zu 1000 Kilometer Höhe.

Was diese Männer hier im hohen Norden planen, ist von unerhörter wissenschaftlicher Bedeutung. Sie wollen den ersten Polarlicht-Film der Welt aufnehmen. Bisher war das unmöglich. Die Lichtmenge der Erscheinungen war zu schwach. 1892 machte Brendel die ersten Aufnahmen mit 7 und mehr Sekunden Belichtungszeit. 1910 gelangen dem Norweger Prof. Störmer bei sehr starkem Nordlicht Bilder in ½ bis 1 Sekunde. Alles aber waren feststehende Aufnahmen, die den Hauptreiz des ewigen Fließens und Sichveränderns nicht wiedergeben konnten. Heute jedoch ist es dem Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Industrie gelungen, besonders für diesen Zweck so lichtempfindliche photographische Schichten herzustellen, daß bei Benutzung überaus starker Objektive das Wunder des Nordlichts mit seinen vielen Form- und Intensitätsänderungen kinematographisch aufgenommen werden kann. (Die AEG. hatte zwar schon früher einen Lehrfilm „Das Nordlicht“ gedreht. Nur handelte es sich dabei leider um — einen Trickfilm nach Original-Nordlichtaufnahmen).

Auf der neuen Grundlage wollen also die jungen Gelehrten arbeiten. Und ihr Vorhaben gelingt! Nicht allein das: Wilhelm Bauer entdeckt in dem farbenprächtigen Leuchten eine dem Menschen unsichtbare Strahlung. Durch besonders präparierte Platten, die nur für gewisse Farbgebiete empfindlich sind, und durch eingeschaltete Filter, die nur bestimmte Wellenbereiche hindurchlassen, vermag er Nordlichter aufzunehmen, die außerhab des sichtbaren roten Farbenspektrums liegen. So wurden Photos geschaffen von Dingen, die unser Auge sonst nicht sieht; und gerade diese sind wichtig für die Erforschung der in den Nordlicht-Höhen befindlichen Gase und der näheren Einzelheiten des Leuchtvorgangs selbst.

Die Ausbeute der deutschen Nordlichterpedition ist gewaltig. Sie wird noch viel ergiebiger dadurch, daß jetzt an Hand des Films die Gelehrten auch die Veränderungen der Polarlichter im Zusammenhang mit Aenderungen im Erdmagnetismus und mit den Schwankungen in der für die Fernübertragung von drahtlosen Wellen so wichtigen Heaviside-Schicht beobachten können. Und wenn es Deutschland schon nicht möglich war, in dem zur Zeit stattfindenden Internationalen Polarjahr aus eigenen Mitteln große wissenschaftliche Expeditionen auszurüsten, so wird es sich doch mit seinen neuen Nordlicht-Unternehmungen — die im kommenden Winter fortgesetzt werden sollen — in einzigartiger Weise an dem großen internationalen Unternehmen beteiligen können.

Auflösung vom 9. September

Aus dem Reich der Töne

Rosamunde, Oberon, Bohéme, Egmont, Rotkäppchen, Tiefland, Don Juan, Elektra, Rigoletto, Tancred, Eugen Onegin, Undine, Fatinitza, Euryanthe, Lohengrin; Robert, der Teufel.

Das Kanu war eine Gelegenheit

Wassersport in einer jungen Ehe

Aus dem Buche „Muß man sich gleich scheiden lassen“ von Gusti Hecht und Georg Greko. Mit Erlaubnis des Buchverlages Rudolf Mosse, Berlin.

Kurt hatte diese Gelegenheit in irgendeinem dunklen Schuppen aufgestöbert, Lore war begeistert, kaufte große Mengen von Farben und strich dieses Boot grellbunt an. Eine schüchterne Zwischenfrage Kurts: „Warum die vielen Farbkleckse?“ beantwortete Lore streng und sachlich: „Gegen Fliegersicht!“ Kurt war sprachlos und half aus diesem Grunde mit, das Boot gegen Fliegersicht grellbunt zu betupfen.

Die besten Gelegenheiten haben den Nachteil, keine guten Gelegenheiten gewesen zu sein! Das Kanu der Familie ist wasserdurchlässig, zwei Planken sind leicht angebrochen, der Leinwandüberzug an der entscheidenden Stelle undicht, und überhaupt liegt das ganze Boot nicht kielgerecht auf See. Doch was wollen diese kleinen Mängel besagen gegen die große Freude des sommerlichen Wasserfahrens als eigener Kapitän?

Zuerst wollte ja Kurt gern Kapitän sein, aber da dies nach Lores Ansicht ein absoluter Scheidungsgrund gewesen wäre — noch nicht einmal schwimmen kann Kurt, er weiß nicht, was Luv und Lee ist, was Steuerbord und was Back —, hat er auf diese Würde verzichtet und begnügt sich mit seinem Amt als Heizer. Heizer haben auf dem Kanu gar nichts zu tun. Also blinzelt Kurt vergnüglich in die Sonne und überläßt seinem Kapitän das schwere Amt des Manövrierens.

Kanufahren wäre etwas sehr Schönes, wenn die Fahrten immer so verlaufen würden, wie man sie erträumt, aber leider gehen Träume selten in Erfüllung. Das heißt, der Beginn ist immer sehr schön. Lore hat eine Unmenge Butterbrote geschmiert, Kurt muß Konserven schleppen und eine Wasserkanne und Kissen und Decken und die Fahne, die Lore eigenhändig aus einem alten Kleide angefertigt hat; dann muß das Boot ins Wasser getragen und die Ladung verstaut werden, und die Fachmänner am Ufer gucken zu, wenden sich aber dann gelangweilt ab: „Solche alten Krampen!“

„Siehst du, Kurt, da hast du es, ich muß mich ja schämen, mit dir im Boot zu sitzen; alte Krampe haben sie zu dir gesagt.“

„Zu mir? Du bist doch der Kapitän, zu dir haben sie es gesagt.“

„Ich lasse mich nicht dauernd von dir beleidigen, sieh mal, wie du deine Paddel hälst. So kommen wir überhaupt nicht vom Ufer los. Und wenn du noch mal Krampe zu mir sagst, dann höre ich überhaupt auf und fahre zurück und lege mich ins Gras. Dann kannst du ja mal sehen, was du ohne Kapitän machst. Untergehen wirst du mit Maus und Stiel.“

„Du meinst natürlich Mann und Stumpf. Aber gut, ich halte die Krampe nicht mehr aufrecht. Ich will meine Ruhe haben.“

„So, deine Ruhe willst du haben. Nichts zu machen. Erst schaufle mal gefälligst Wasser, sonst kommen wir gar nicht vom Fleck.“

Kurt schaufelt Wasser. Das Kanu schaukelt quer über den See. Die Kissen auf dem Fußboden werden feucht, da das Wasser nicht nur von oben, durch das ungeschickte Paddeln, sondern auch von unten durch das Leck in den Laderaum dringt.

Um 8 Uhr Sonntag früh sollte die Reise beginnen, um 10 Uhr war das Schiff flott, um 11 Uhr hatte Kurt Hunger. Lore wollte widersprechen, es ging nicht, ihr Magen knurrte zu sehr, also gab sie den Befehl „Landen!“

Es ist nicht leicht zu landen, wenn zwei Menschen so verschiedener Ansicht über gute Landeplätze sind wie die beiden Insassen dieses Bootes. Und als sie sich beinah geeinigt hätten, stellte sich heraus, daß man durch das Schilf nicht hindurch kann und daß das Ufer sumpfig ist. Also legt man die Decken auf den taufrischen Rasen, aber das schönste Mittagessen wird gestört, wenn die Mücken schwärmen und die Konservenbüchsen wegen vergessenen Konservenbüchsenöffners verschlossen bleiben müssen.

„Soeben kommt ein Wind auf, deucht mir“, bemerkt Kurt, wobei sich herausstellt, daß Kurt ein allzu großer Optimist ist, denn es kommt nicht allein ein Wind auf, sondern ein Wolkenschauer bricht los, und weit und breit kein Haus, und das Kanu sitzt im Schilf fest; Lore ist gar nicht mehr stolz, Kapitän zu sein, sondern quält sich verzweifelt ab, das Boot flott zu bekommen. Kurt hilft und steht barfuß im Wasser, das scharfe Schilf schneidet ihm in die Fußsohle. Der heimische Hafen ist weit, die Wellen schlagen ins Boot, von Kurs- und Kurtshaltung ist leider keine Rede mehr. Aber schließlich kämpft sich der Dampfer heldenhaft durch Wind und Wetter, bis endlich der Anlegesteg in Sicht ist. Da teilen sich die Wolken, die Sonne bricht hervor, der Wind legt sich, doch Kurt und Lore haben für heute endgültig genug von dem Paddeln, ringen ihre triefenden Kleider, und Lore seufzt: „Kurt, die Art, wie du Wassersport treibst, ist doch ein Scheidungsgrund.“

Kurts abschließendes Urteil: wenn die Scheidung der Erfolg des Paddelns wäre, hätte es doch wenigstens etwas Gutes.

Die feuchte Bootsflagge fliegt ihm an den Kopf.

Lukas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

37

Der Professor fragte: „Der letzte Tag?“

„Du siehst, seine Zeitrechnung beginnt ab morgen. Es ist sonderbar, es geht ihm damit wie mir: er fühlt die Wichtigkeit und setzt die höchsten Trümpfe darauf. Und muß sich versöhnt fühlen zuvor.“

„Er ist ein Kind!“

„Er braucht innere Ruhe. Es ist so viel Spannung in ihm nach außen, daß er mit sich selbst Frieden sucht. Er ist arm und ängstlich, weil er Sorge hat. Der „Glockenguß“ . . .“ sie faßte plötzlich mit Heftigkeit Ewald bei beiden Oberarmen und rüttelte ihn beinahe. „Es muß ein Erfolg werden, hörst du . . . muß! muß! muß! Wir hängen alle daran. Alle! Er, den's entweder hinüberträgt oder hineinwirft — er natürlich am meisten. Aber auch ich. Ich hab's verantwortet. Ich habe . . . es wäre mir unerträglich, wenn . . .“ Sie drehte sich um, ging ans Fenster. „Und Schweiger? Es ist das zweite Wagnis, das er übernommen hat. Er hat sich hinausgestellt damit; ganz weit hinausgestellt. Wenn es einstürzte . . .“

Ewald sagte besänftigend: „Du bist erregt, Marina.“

„Ja. Ich bin es. Wie er dalag auf dem Sofa . . . so groß und so bange und so ganz und gar Kreatur . . . böse und gut . . . ich muß es ihm verschaffen, Ewald, ich muß . . . und wenn er mich schlagen sollte und von der Bühne treiben! Sei ohne Sorge, Ewald — ich spiel', ich spiel' . . . und wenn ich zum letzten Male spielte!“

Der Professor fühlte die Nähe einer tiefen Leidenschaft. Sie erfüllte ihn mit Beglückung, ohne daß er ihren innersten Sinn begriff. Unfähig, eine Antwort zu formen, spielte er mit der Zigarette. Als er aufblickte, sah er, daß Lukas plötzlich im Zimmer stand. Er trug Hut und Mantel, war vollkommen zum Gehen gerüstet.

„Du willst . . .?“

„Du bist . . .?“

Ewald und Marina sagten es im gleichen Augenblick. Lind aber machte böse Augen. Seine Stimme klang streng und gallig.

„Na, was ist? Generalprobe verschläft man, was? Man hat ja alles intus wie ein Automat?“

„Es ist noch nicht neun“, sagte Marina friedfertig.

„Ja, ja, ja . . . noch nicht neun. Und um halb elf längt's an. Wenn du dann nicht fertig bist — ich kann ja warten, nicht wahr? Bin ja nur dein Mann. Ohne dich kann man ja doch nicht spielen. Ergo . . .“

Ewald sah sie an, wartete gespannt auf ihre Antwort. Beinahe unpersönlich und neugierig, als ob es eine gespielte Szene wäre. Und sie spielte sie gut. Gehorsam wie ein Kind sagte sie: „Du hast recht, Lukas, ich hab' mich verplaudert“, und ging, um sich anzukleiden. Es war keine Spur von Widerstand in ihr.

Fünf Minuten später verließen sie gemeinsam das Haus.

*

Kaspar Mutsch rannte die Treppe hinauf. Etwas Vollkommeneres an einfältiger Glückseligkeit konnte man sich nicht denken. Er glänzte am ganzen Gesicht, die steile Glatze empor, bis in den Kragen hinunter. In der einen Hand hielt er eine schwarze Nelke, in der anderen einen Fünfzigmarkschein.

Im Zwischenstock stieß er mit Gisela Brunnsbeck zusammen, die eben herabkam. Zu gewöhnlichen Zeiten wäre er Kavalier genug gewesen, „Hoppla!“ zu sagen und um Entschuldigung zu bitten. Jetzt dachte er gar nicht daran. Er hielt ihr beide Hände entgegen, zeigte Geld und Blume und rief: „Siebenunddreißig Vorhänge! Gruschwitz sagt sechsunddreißig, aber Gruschwitz kann nicht zählen. Siebenunddreißig Vorhänge netto!“ Er rannte weiter.

Oben hing Queiß über dem Treppengeländer. Er hielt eine dampfende Brennschere in der Hand. „Na, Herr Mutsch?“

„Siebenunddreißig Vorhänge!“ schrie Mutsch. „Gruschwitz kann nicht zählen. Wahrhaftigen Gottes: siebenunddreißig Vorhänge! Nicht einen einzigen weniger!“

Queiß schaute auf Geld und Nelke. „Und das?“ fragte er.

„Geschenkt! Mir geschenkt! Weil ich der erste war, der ihm gratuliert hat. Jawohl! Dreißig Jahre bin ich dabei. Runde dreißig Jahre. Aber so etwas . . .“

Von unten klang dumpfes Brausen, Rufe wie von einer fernen Volksmenge. Mutsch schlug seinen Haken.

„Hören Sie? 's geht schon wieder los! Ich muß . . . Schönes Geld fufzig Mark, was? Und die Nelke . . . mitten aus dem schönsten Korb hat er sie geholt. Die muß mal mit in meinen Sarg! . . . Hören Sie, Herr Queiß — es geht weiter!“

Er fegte die Treppe hinunter — zwei Stufen auf einmal, wie er heraufgekommen war — und stand eine Minute später wieder auf der Bühne.

„Menschenskind, so geben Sie doch acht!“ rief jemand, dem er unsanft auf den Fuß getreten war. Mutsch entgegnete nur: „Fufzig Mark!“ und schwenkte seine Nelke wie eine eroberte Standarte. Zu spät erkannte er, daß es der Intendant in eigener Person gewesen war. Aber auch Möbius-Keyser hatte nicht Zeit, sich um Mutsch zu kümmern. Er fühlte sich von allerlei Händen auf die Bühne geschoben und mußte wieder und wieder seine gemessene klare Verbeugung machen — an seiner Rechten Lukas Lind, an der Linken Marina, in weiterem Abstand die schwarze Vanelli, Saltenbog, René Hartau, Otto Kranen, Ernst Bölke und andere. Auch Doktor Schweiger hatte man herausgezerrt, Professor Baß, der für die Dekorationen verantwortlich zeichnete, mußte vor die Rampe, ja irgendwo ganz hinten stand sogar Gruschwitz und fühlte sich ungemein geängstigt, weil er mit seinen Händen nichts anzufangen wußte.

Frau Bilge saß in ihrem Souffleurkasten und schüttelte gottergeben das Haupt. Sie fühlte sich geborgen wie in einem kugelsicheren Unterstand. Lind aber, dessen Blick sie zufällig traf, ließ Marina auf einen Augenblick los und reichte ihr seine Hand in ihre Deckung hinab.

„Brav, liebe Bilgin! Dank auch Ihnen! Sie haben's mitverdient!“

Sie erwiderte den Händedruck nur zurückhaltend. Vielleicht hatte sie Angst, Lind könnte sie sonst noch ganz aus ihrem Kasten herauszerren. Zudem war sie eine spröde Natur mit peinlichem Gedächtnis; sie wußte noch all die bösen Worte, die sie im Verlauf der Proben hatte einstecken müssen, und zog rasch ihre Bilanz. Mit diesem Händedruck erschienen sie ihr noch lange nicht abgegolten.

Als sich der Vorhang wieder einmal geschlossen hatte, zog Lind Marina heftig an sich, küßte sie, wo er hintraf, und sagte:

„Unvergleichlich! So was hätte ich dir . . . Platz! Marina muß in die Mitte. Dir gebührt der Löwenanteil!“

Sie sagte nichts dawider, ließ mit sich geschehen, was er wollte. Ihr Gesicht hatte keinen Ausdruck.

„Sie sind müde?“ fragte Möbius-Keyser. „Gehen Sie nur, Büttner. Jetzt ist ja doch endlich der Spektakel zu Ende.“

„Halt, man ruft wieder!“ schrie Lind und hielt sie fest. „Kein Vorhang ohne meine Frau! Los!“

Immer kleiner ward das Fähnchen der Getreuen, die sich unten in den ersten Reihen zusammendrängten. Nun konnte man sie fast zählen. Lind überflog sie wie ein Feldherr, der Musterung hält. Und es entging ihm nicht, daß Ingeborg bei den Allervordersten stand — berauscht, töricht, unermüdlich — und zur Bühne emporstarrte wie auf einen Altar. Er nickte ihr zu, war sehr glücklich.

Am Bühnenausgang, wo sich die Unermüdlichsten zusammendrängten, um noch- und nochmals ihre etwas sportlich angehauchte Begeisterung loszuschlagen, stand wieder die Hänssel. Der Portier, der sie schon gelegentlich mit Lukas Lind gesehen haben mochte, hatte ihr den Vorzug eingeräumt, in den kleinen Vorraum unterhalb der Treppe eintreten zu dürfen. Dort stand sie, als Lind am Arm Marinas herunterkam. Sie drängte sich nicht vor, war von erwartungsvoller Bescheidenheit. Den kleinen, billigen Strauß, den sie in der Hand hielt, reichte sie in einer plötzlichen Regung Marina. Sie verehrte Marina. Sie war ihr einfältig gut. Aber all ihre hilflose Bewunderung galt doch nur Lind. Er fühlte es. Gutmütig und abhängig zugleich täschelte er ihr die rote Wange — nur im Vorübergehen beinahe — und sagte:

„Eigentlich verdienst du einen Kuß, Ingel! Wenn du nicht gewesen wärest . . . nicht wahr, Marina?“

„Ja“, sagte Marina, während der Portier schon die Wagentür öffnete und die Andrängenden beiseite schob.

„Lassen Sie nur“, wehrte Lind. „Ich freu mich . . . Ich . . . Ein andermal, meine Damen und Herren!“ Er fing ein paar halbverwelkte Rosen auf: „Hier, Marina. Das gilt dir.“ Aber er stellte doch mit tiefer Genugtuung fest, daß die meisten nur seinen Namen riefen.

*

Nicht weit vom Hofbräuhaus, eingeschmuggelt in die engen, unübersichtlichen Gäßchen zwischen der Maximilianstraße und dem Tal, lag die berühmte Kneipe, wo die Prominenten des Großen Schauspielhauses zu verkehren pflegten. An jenem denkwürdigen Abend nach der Uraufführung vom „Glockenguß“ bot sich ein Bild wie in der „Eule“ zu Bayreuth während der Festspielwochen. Das getäfelte Stammzimmer war klein, hatte nur Platz für eine Handvoll Gäste. Aber es waren Gäste, die galten. Ganz abgesehen von jenen, die sich Hand in Hand von der Bühne herab immer wieder hatten zeigen müssen, kamen auch welche von jenseits der Rampe: ein Staatsminister, ein Vertreter der Stadt München, befreundete Kollegen aus Berlin und Stuttgart, jene sympathische alte Durchlaucht, die Lind in Wiesbaden kennengelernt hatte, Professor Ewald Lind, Doktor Herbrecht von der „Münchener Presse“, die Häuptlinge der öffentlichen Meinung — kurz alles, was irgendwie zu einer maßgebenden Kritik befugt und am Münchener Kunstleben aktiv beteiligt war. Und das waren nicht wenige.

„Nachspiel im Intimen!“ glossierte Otto Kranen, der mit der schwarzen Vanelli und Ernst Bölke an einem kleinen Tischchen etwas abseits saß. „Oder auch: „Der Heros wird gefeiert!“, kleines Spiel für große Kinder in soundsoviel anmutigen Bildern. Eintritt: ehrfürchtiger Aufblick, Kassenöffnung nach der zehnten Pulle Sekt, Ende gegen Morgen. Das P. P. Publikum wird ersucht, die Darsteller nicht zu reizen. Die Intendanz.“

(Fortsetzung folgt.)

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel" im Deli-Theater

Dieser Lustspielfilm könnte auch heißen „Hie Supraphon, hie Lyraphon", denn es dreht sich in der Hauptsache um zwei erbittert konkurrierende Schallplattenfabriken. Alle, die in diese Unternehmungen verwickelten Menschen beiderlei Geschlechts, so der junge Lyraphon-Chef Sturm und die Supraphon-Mitinhaberin Asta haben neben dem tüchtigen Geschäftsgeist doch noch etwas menschliches Fühlen, und die sich von Herzen lieben, finden sich über Schallplattenaufnahmen und Revuevorstellungen hinweg schließlich doch zur Kameradschaft fürs Leben. — Die von Spielleiter Géza von Bolvary in die Handlung hineinphotographierte Stimmung, der Rhythmus, das flotte Tempo und die von Robert Stolz für den Film komponierten Schlager, von denen „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel" bald in aller Mund sein wird, machen den Erfolg dieses fröhlichen Spiels. Und dann dazu der unverwüstliche Gustav Fröhlich, die temperamentvolle Martha Eggerth, der eigensinnige aber herzensgute Fritz Grünbaum, außerdem Gretl Theimer und Anton Pointner. „Du — um Dich mach ich mir Kummer" heißt ein zweites Lied im Foxtrott-Tempo. Um diesen Film braucht man sich keinen zu machen, er verscheucht alle Wolken und heitert auf wie ein schöner Tag.

„Quick" in den Kammerlichtspielen

Wer ist dieser geheimnisvolle Quick? Ein Clown aus dem Bühnenstück von Felix Gandéra für den Film umgemodelt. Ein Varieté-Spaßmacher, der wie der in menschlicher Körperlichkeit vorhandene „Grock" etwas mehr ist als nur ein Komödiant, der eine Weltanschauung hat, der das Leben kennt, also kurz ein philosophischer Bajazzo ist. Und mit seiner Kunst versengend auf die Frauen wirkt. Auf diesen „großen Quick" wartet allabendlich eine blonde Frau. Hochgespannte Ströme gegenseitigen Verstehens fließen von Bühne zur Loge. Und der Schlager „Gnäd'ge Frau, komm und spiel mit mir . . ." wird der schlanken Eva zur Offenbarung, zum Schicksal. Und da kann selbst ihr treuer Anbeter Dicky nichts machen, als sich mit Wasserkuren, Freiübungen und Hunger über seinen Mißerfolg hinweg zu trösten. Ueberhaupt spielen Sanatoriumserlebnisse in diesem Film eine große Rolle. Sie sind sehr geschickt in die Liebesepisode des Ganzen hineingestellt. — Das Liebespaar Lilian Harvey — Hans Albers ist Brenn- und Blickpunkt dieses Erich-Pommer-Films. Und diesen beiden fällt immer noch etwas ein, eine neue Geste, ein überzeugender Blick, ein Wort, das beseelt ist . . . Spielleiter ist Robert Siodmak, in kleineren Rollen sind Willy Stettner und Paul Hörbiger beschäftigt.

„Ein toller Einfall" im Intimen Theater

Dieser wirklich „tolle Einfall" ist noch aus Anlaß seiner Erstaufführung in bester Erinnerung. Wenn ein Onkel seinen bildermalenden, leichtsinnigen Neffen auf sein Schloß schickt und dieser junge Mann seinen Ferienaufenthalt an den Menager von zehn „Girls" als Wintersporthotel vermietet, so ergeben sich die tollsten Verwicklungen und Mißverständnisse, die sich jedoch mit dem Lied „Heut bin ich gut aufgelegt" in Wohlgefallen auflösen. — Willy Fritsch, Jacob Tiedtke und Max Adalbert sorgen für beste Stimmung.

„Weekend im Paradies" in der Schauburg

Zu den Filmen, die „man gesehen haben muß", gehört zweifellos „Weekend im Paradies". Er enthält hübsche gesellschaftstänzerische Einlagen. An den Wochenendfreuden im Hotel „Paradies" zu Schnakensee nehmen hohe Ministerialbeamte vom Assessor bis zum Ministerialdirektor teil. Die anläßlich des „Weekend im Paradies" entwickelte Initiative trägt einem fleißigen, bei der Beförderung indes oft übergangenen Regierungsrat eine schnelle Ernennung zum Oberrat, Ministerialrat und Ministerialdirektor ein. Man sieht in den Hauptrollen Wallburg und Cläre Rommer. Auch Else Elster, Trude Berliner, Pointner, Steinbeck und Falkenstein sind an dem Spiel beteiligt.

„Peter Voß, der Millionendieb" im Palast-Theater

Peter Voß ist bekanntlich jener nette und kluge Kassierer, der seinem Bankhaus den Zusammenbruch dadurch erspart, daß er mit den nicht vorhandenen Millionen durchgeht. Aus dem Meisterdetektiv Bobby Dodd des Romans „Mann ohne Namen", nach dem der Film gedreht ist, wurde eine komische Figur. Während man bei der stummen Filmfassung auf der Jagd um die Welt mit einem stummen Anschauungsunterricht fremder Länder und Völker vorlieb nehmen mußte, erlebt man in diesem Tonfilm die ganze Echtheit dieser Weltreise. Der Film ist ein packendes Erlebnis. Neben den Hauptdarstellern Willy Forst als Peter Voß und Alice Treff bestreiten Paul Hörbiger und Ida Wüst den Hauptteil des Erfolges.

Kirchliche Nachrichten

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit; Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrkirche St. Trinitatis:

17. Sonntag nach Pfingsten:

Stg.: 5,30 Uhr M., p.; 6,30 Uhr M. mit d. Pr.; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr p. H. mit Pr.; 10 Uhr d. H. mit Pr. (Franz Liszt, missa choralis, für Soli, vier- bis achtstimmigen gem. Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille M. mit d. Pr.; 14 Uhr Kinderandacht; 14,30 Uhr Singen der p. Tagzeiten; 15 Uhr p. Vesperand.; 19 Uhr d. Christenlehre, Litanei und S. In der St.-Margareth-Kirche um 8 Uhr früh M. — In der Woche: täglich um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr M. — Do. 19,45 Uhr p. Oelbergsandacht; gegen 20 Uhr Schlußandacht für die p. Wallfahrer aus St. Annaberg. Frei. nachm. Beichtgelegenheit für die Mädchen der Schule 12; So. 19,15 Uhr p. Vesperand.; nächsten Stg., 18. 9., Ablaßfest bei St. Mater-Dolorosa. Taufg.: Stg. 14,30 Uhr, Di. u. Frei. früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria:

Stg.: Um 6 Uhr d. Sm. für die Parochianen; 7,15 Uhr d. Sm.; 8 Uhr Kindergottesdienst, für verst. Gertrud Paul; 9 Uhr d. H. mit Pr., Int. des Gardevereins anläßlich seines 25jährigen Bestehens; 10,30 Uhr p. Pr., darauf H.; 11,45 Uhr stille M.; 14,30 Uhr p. Vesperandacht; 19 Uhr d. Vesperandacht. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. — So. 19 Uhr d. Vesperandacht. Taufg.: Stg. 15,30 Uhr und Do. früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche:

Stg.: 8 Uhr M., Int. Brautpaar Drabner/Koche.

Pfarrkirche St. Hyazinth:

Stg.: Oberkirche: 5,15 Uhr M., still, für die Pfarrgemeinde; 6 Uhr p. Sm.; 7,30 Uhr Kinder- und Schulgottesd.; 8,30 Uhr d. Pr.; 9 Uhr H., in der Meinung der Erzbruderschaft von der hl. Sühnungsmesse mit Auss.; 10,30 Uhr p. Pr.; 11 Uhr H.; 14,30 Uhr p. Vesperand.; 19 Uhr d. Vesperand. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesd. für die Mittelschule, M. zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu für ein Jahrkind; 11 Uhr d. Sm. mit Pr. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. — Do. 19,45 Uhr d. Oelbergsand. — Taufg.: Stg.: 14 Uhr, Di. und Do. 8 Uhr. — Eilige und Nachtkrankenbesuche beim Küster, Küperstraße 7, melden, sonst jeden Mi. bis 8 Uhr vorm. in der Sakristei. — Deutsche Marian. Jungfr.-Kongr.: Stg., 11. 9., 15 Uhr, Versammlung in der Unterkirche mit Opfergang. — 3. Orden des hl. Dominikus: Stg., 11. 9., 16 Uhr, Ordensversammlung mit Anspr. und Generalabsolution in der Unterkirche.

Pfarrkirche St. Barbara:

Stg.: 6 Uhr stille M. mit p. Gesang: zum hlst. Herzen Jesu auf eine besondere Meinung; 7,45 Uhr H. mit Pr., für die Parochianen; 9 Uhr H. mit Pr., für Karl und Hedwig Walla aus Anlaß des 50. Geburtstages; 11 Uhr H. mit Pr., für Leb. und Verst. der Familien Smatloch und Kwoka; 15 Uhr Segensandacht. — An den Wochentagen sind die M. um 7 und 8 Uhr; Di. und Frei. 7,15 Uhr Schulgottesd.; am nächsten Di. beginnt der Beichtunterricht, an dem alle Kinder unserer Gemeinde teilnehmen müssen, die bis zum 1. April 1933 neun Jahre alt werden und noch nicht beichten, gleichviel, welche Schule sie besuchen. Auch jüngere Kinder können sich melden. Die Mädchen versammeln sich am Di., 13. 9., 15 Uhr, in der Schule 13, Gutenbergstraße, die Knaben kommen um 15,30 Uhr ebendorthin. — Taufg.: Stg. nach der Nachmittagsandacht um 15,30 Uhr und am Frei. um 8 Uhr vormittags. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Wilhelmstraße 40, anmelden.

Herz-Jesu-Kirche:

Stg.: 6,30 Uhr Früh-M. mit Anspr. und Wimpelweihe des Verbandes kathol. Hausgehilfinnen; 7,30 Uhr Kinder-M. mit Anspr.; 8,30 Uhr Amt mit Gemeinschaftskommunion der Mütter und Anspr.; 10 Uhr Akademiker-M. mit Anspr.; 11 Uhr H. mit Pr. und S.; 16 Uhr Glockenweihe mit Pr., Tedeum und S. — Die abendliche Segensand. fällt aus. Mo.: Fest Mariä Namen. 16 Uhr And. des Müttervereins mit Anspr. und S. — Mi.: Fest Kreuz Erhöhung; 8 Uhr Amt mit S. — Do. Fest des Schmerzes Mariä; 8 Uhr Amt mit S. — Mi., Frei. und So. 19,30 Uhr Segensandacht. — Nächsten Stg.: Jungfrauensonntag mit Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen. Nachtversehgänge sind an der Pforte des Pfarrhauses anzumelden. Taufen: Stg. 13,30 Uhr, an Wochentagen nach der 8-Uhr-Messe.

Touristische Hochleistung deutscher Bergsteiger im Hohen Atlas

Die aus den drei Touristen Gustl Kröner, Traunstein, Heckmair, München, und Möhn, München, bestehende deutsche Bergsteiger-Expedition, die sich vor einiger Zeit in das Bergmassiv des Hohen Atlas begab, ist dieser Tage nach Marakesch zurückgekehrt, dem Endpunkt der Eisenbahnlinie, die von Tanger kommend über Casablanca zum Fuß des Hohen Atlas führt. Ihre Tour kann als durchaus gelungen und erfolgreich bezeichnet werden. Die deutschen Bergsteiger haben Gebiete betreten, die bisher noch nicht erforscht waren, sie haben zahlreiche Erstbesteigungen durchgeführt und wertvolle Kenntnisse gesammelt. Trotz der gewaltigen Strapazen haben sie ihre Fahrten wohl überstanden.

Die Touristen berichten, daß die Viertausender des Hohen Atlas schneefrei sind, dafür aber gewaltige Ansprüche an die Kletterkünste der Bergsteiger stellten. Unter Wassermangel hatten sie nicht zu leiden, dagegen machte ihnen die große Hitze und die durch sie verursachte sogenannte Sonnenkrankheit schwer zu schaffen. Auch der rasche Wechsel der Witterungsverhältnisse — bedingt durch die großen Höhenunterschiede von 500 bis 4200 Meter — verursachte außerordentliche Schwierigkeiten. Die umherziehenden Eingeborenen, auf die die Touristen von Zeit zu Zeit stießen, gaben stets bereitwilligst Auskunft. Allerdings erregten die drei Bergsteiger durch ihre in Afrika unbekannte alpine Ausrüstung überall, wohin sie kamen, größtes Aufsehen.

Unter den Erstbesteigungen, die von der deutschen Expedition durchgeführt wurden, befindet sich die besonders schwierige Ersteigung des 3610 Meter hohen Djebel Agelsin, bei dem eine 1000 Meter hohe Ostwand überwunden werden mußte, ferner die des 4210 Meter hohen Djebel Toubkal, die über einen 1600 Meter hohen Nordostgrat und einen 900 Meter hohen Westgrat ging, sowie zahlreicher anderer Viertausender, die zum Teil noch gar keinen Namen haben. — Die deutschen Touristen kehren in vier Wochen in die Heimat zurück.

Sprengstoffanschlag auf einen litauischen Zugführer

(Telegraphische Meldung)

Eydtkuhnen, 9. September. Auf den litauischen Zugführer des zwischen Kowno und Eydtkuhnen verkehrenden Personenzuges 24 ist ein Anschlag verübt worden. Es wurde ihm in Kowno ein an seine Adresse gerichtetes Paket überreicht; als er es auf der Fahrt öffnete, explodierte der Inhalt. Der Zugführer wurde vom Zugpersonal lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Der Wagen wurde ebenfalls beschädigt. Ueber die Gründe zu dem Anschlag ist Näheres nicht bekannt.

Trotzki darf nach der Tschechoslowakei

Der tschechische Ministerrat hat das Gesuch Trotzkis um Einreisebewilligung in die Tschechoslowakei zustimmend erledigt, jedoch wird gefordert, daß sich Trotzki zur Einhaltung gewisser Bedingungen verpflichte. Zu diesen Bedingungen gehöre u. a., daß er die Tschechoslowakei nicht zum dauernden Aufenthalt wählt, daß er sich jeder politischen Tätigkeit enthält und erst nach Schluß der Kursaison nach Bad Pisthan komme, wo er sich einer Kur zu unterziehen gedenkt.

Rechtsausschuß des Landtages nimmt Amnestieantrag an

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. September. Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages hat seit der Reichstagswahl mehrere Sitzungen abhalten müssen, in denen er über 250 Gnadengesuche bearbeitet hat. Im Laufe der Donnerstag-Sitzung dieses Ausschusses verlangten die Kommunisten außerhalb der Tagesordnung Annahme eines Antrages, wonach das Staatsministerium ersucht werden soll, **von der Strafvollstreckung derjenigen Straftaten vorläufig Abstand zu nehmen, auf welche die im Juli d. J. versuchte Amnestie Anwendung gefunden hätte.** Der Antrag wurde aber von den Nationalsozialisten unterstützt und fand Annahme mit 13 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten gegen 12 Stimmen des Zentrums, der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten.

Vor dem Sondergericht in Gleiwitz

Hitzige Wahlpropaganda in Gleiwitz-Zernik

Ein Kommunist unter der Anklage des versuchten Totschlags — Mit Pistole, Schlagring, Mistgabel, Kartoffelhacke und Knüppel gegen den politischen Gegner

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. September.

Am 29. Juli d. J. machte eine Gruppe von etwa 12 Nationalsozialisten im Stadtteil Gleiwitz-Zernik Wahlpropaganda. Die Gruppe zog durch die Straßen und forderte im Chor zur Teilnahme an einer für den Abend angesetzten Wahlversammlung und zur Wahl Hitlers auf. Beim Vorbeimarsch an einer Anschlagstafel versuchte ein Nationalsozialist, ein kommunistisches Wahlplakat abzureißen, wurde aber daran durch den Steindrucker Fritz Wiatrek gehindert. Man versetzte einander einen leichten Stoß, worauf der Nationalsozialist von einem seiner Parteigenossen weitergezogen wurde. Wiatrek soll hierbei gerufen haben: „Na, ihr kommt ja wieder zurück."

Später verteilten die Nationalsozialisten in den Häusern Flugzettel und wurden in der Nähe des Gasthauses Millik daran gehindert, ein Haus zu betreten. Sie schoben den in der Haustür stehenden Mann beiseite, wobei es zu einem Handgemenge kam. Darauf liefen aus den benachbarten Häusern Kommunisten hinzu, und es entstand eine größere Schlägerei, bei der vier Personen, und zwar Wiatrek, zwei Nationalsozialisten und ein Unbeteiligter verletzt wurden. **Wiatrek hatte eine Pistole bei sich und gab zwei Schüsse ab, von denen einer einen Nationalsozialisten traf und ihn leicht am Kopf verletzte.** Wiatrek wurde dann niedergeschlagen. Ein hinzugekommener Polizeibeamter nahm ihm die Waffe ab.

Wiatrek stand nun am Freitag

wegen Waffenbesitzes und versuchten Totschlags vor dem Sondergericht,

das von Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann geleitet wurde. Erster Staatsanwalt Dr. Rittau vertrat die Anklagebehörde, und Rechtsanwalt Dr. Herrnstadt verteidigte den Angeklagten.

Wiatrek bestritt zunächst, bei dem Vorfall an der Anschlagstafel eine Aeußerung gemacht zu haben und gab an, **er habe mit einigen Freunden später im Straßengraben gesessen und sei, als die Schlägerei begann, angegriffen worden.** Wie es zu der Schlägerei kam, will er nicht gesehen haben. Er will dann nach Haus gelaufen sein, als ein ihm unbekannter junger Mann aus dem Haus getreten sei. Diesem habe er die Pistole entrissen und habe dann einen Schuß in die Erde und einen in die Luft abgegeben. Dann seien mehrere Nationalsozialisten über ihn hergefallen und hätten ihm mehrere Verletzungen beigebracht. Wiatrek erklärt, er sei zuerst angegriffen worden. Rechtsanwalt Dr. Herrnstadt stellt seine Verteidigung von vornherein darauf ein, nachzuweisen, daß Wiatrek, der rückenmarkskrank ist und nur in mäßigem Tempo und hinkend gehen kann, in Notwehr gehandelt habe.

Einer der vier Nationalsozialisten, die am Betreten eines Hauses gehindert wurden, gibt an, daß der Mann, der im Hauseingang stand, zugeschlagen habe, als man versucht habe, ihn beiseite zu schieben. Daraufhin hätten sich die vier Mann gewehrt. Er ist der Ansicht, daß

die anderen Kommunisten nur auf dieses Signal gewartet hätten, um die Nationalsozialisten zu überfallen.

Wiatrek habe auf ihn vier Schuß abgegeben. Er sei beiseite gesprungen, und sein Bruder habe Wiatrek niedergerissen, sodaß dieser auf den Hinterkopf gefallen sei. Dann habe man versucht, Wiatrek die Waffe zu entreißen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob und welche Waffen die Nationalsozialisten gehabt hätten, gibt der Zeuge, über sein Zeugnisverweigerungsrecht in diesem Punkte belehrt, keine Antwort.

Aus weiteren Zeugenaussagen geht hervor, daß der vor der Haustür stehende Mann aufgefordert worden war, beiseite zu treten. Er selbst bestreitet dies. Ein weiterer Zeuge hat gesehen, wie

Kartoffelhacken und andere Geräte als Waffen für die heraneilenden Kommunisten aus den Fenstern geworfen worden sind,

ein anderer hat einen starken Knüppel bei einem Nationalsozialisten gesehen. Ein 16jähriges Mädchen, von anscheinend sehr zartem Gemüt, hat nach dem Vorfall einmal erklärt, daß Wiatrek ja garnicht schießen könne. Sie hätte an Wiatreks Stelle alle Nationalsozialisten heruntergeknallt.

Als Sachverständiger berichtete Facharzt Dr. Schroeder über die Verletzungen des Nationalsozialisten, der vermutlich angeschossen wurde. Er erklärte, daß der Verletzte

mehrere Schlagverletzungen

gehabt habe. Die auf dem Kopf festgestellte Wunde könne möglicherweise von einem Streifschuß herrühren, wahrscheinlich aber sei sie durch einen scharfen Gegenstand hervorgerufen. Auf die letztere Möglichkeit deute eine leichte Biegung der Wunde hin, die von einem Streifschuß kaum hervorgerufen sein könne. Nach der Art der Wunde hätte ein Schuß wohl auch den Schädel verletzen müssen.

Der Verletzte blieb dabei, daß er am Nachmittag nicht geschlagen worden sei, sondern einen Streifschuß erhalten habe. Am gleichen Abend habe er allerdings auch noch einen Schlag auf den Kopf erhalten. Auf Befragen gibt er zu, daß **er früher dem Roten Frontkämpferbund angehört hat.**

Aus weiteren Zeugenaussagen geht hervor, daß am Nachmittag des fraglichen Tages vor der Tat Stöcke, Ackergeräte und Knüppel in das Haus Wiatreks getragen worden sind. **Die Kommunisten haben also offenbar mit einem Zusammenstoß gerechnet.**

Ein Polizeibeamter, der sich in der Nähe aufhielt, gibt an, daß etwa 30 bis 40 Menschen zusammengelaufen seien. **Er habe Wiatrek die Pistole entwinden müssen, Wiatrek habe sie trotz Aufforderung zunächst nicht hergegeben.** Nach dem Vorfall habe er die Nationalsozialisten veranlaßt, in das Lokal zurückzugehen, damit weitere Ausschreitungen vermieden würden. Ein anderer Beamter hat die Kommunisten im Schach gehalten, bis das Ueberfallabwehrkommando kam.

An der Pistole Wiatreks wurde festgestellt, daß eine Ladehemmung vorlag.

Rechtsanwalt Dr. Herrnstadt stellt fest, daß dem Polizeibeamten, der sich im Lokal aufhielt, die schweren Zusammenstöße, die inzwischen stattgefunden haben, entgangen sind.

Gefängnisarzt Dr. Ludnowsky machte Bekundungen über den Gesundheitszustand des Angeklagten, der an einer multiplen Sklerose leide. Der Krankheitsherd liege im Rückenmark und im Gehirn. Derartige Kranke seien stark aggressiv, mitunter aber auch schwermütig. Der Angeklagte sei körperlich nicht sehr kräftig und bewege sich nur mühsam. Psychisch neige er zu Reizzuständen, die zu starker Aggression führen können. Im übrigen seien die Erscheinungsformen bei der multiplen Sklerose sehr wechselvoll.

Drei Tage vor der zur Aburteilung stehenden Tat hatte ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten stattgefunden, wobei auch geschossen worden war. Nachher wurden bei Nationalsozialisten und Kommunisten Waffen gefunden. Der Bruder des Verletzten, der auf Wiatrek zugesprungen ist und ihn umgerissen hat, gibt an, daß **Wiatrek noch versucht hätte, die Pistole abzudrücken.** Dies gelang ihm aber nicht, da die Waffe eine Ladehemmung hatte. Die weiteren Zeugen machten dann nur unwesentliche Bekundungen.

Erster Staatsanwalt Dr. Rittau beantragte eine Strafe von 3 Jahren Gefängnis für versuchten Totschlag und unberechtigte Waffenführung und führte aus, daß die Tat eine typische Handlung politischen Terrors darstelle. Die Krankheit des Angeklagten zwinge zur Zubilligung mildernder Umstände, anderenfalls hätte der Strafantrag auf eine mehrjährige Zuchthausstrafe gelautet. Grundsätzlich müßte allen Leuten, die sich bürgerkriegsähnliche Handlungen zu Schulden kommen lassen, die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden. In dem Falle des Angeklagten würde auch hier wieder seine Krankheit berücksichtigt.

Rechtsanwalt Dr. Herrnstadt führte aus, daß der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe und daß es auch als eine Notwehrhandlung zu betrachten sei, daß er die Schußwaffe an sich brachte. Der Angeklagte sei schon längere Zeit hindurch von Nationalsozialisten verfolgt worden, und deshalb müsse gegebenenfalls Putativnotwehr angenommen werden. Zu berücksichtigen sei auch, daß der Angeklagte infolge seiner Krankheit durch die Vorfälle in einen starken Erregungszustand versetzt worden sei.

Die Verkündung des Urteils erfolgt am Sonnabend 13 Uhr.

Was bedeutet das Ergebnis der britischen Reichswirtschaftskonferenz von Ottawa für die Weltwirtschaft? Im Septemberheft gibt die „Zeitschrift für Geopolitik" eine lebendige Anschauung des großen Geschehens um „Ottawa". Durch Berichte über vier Dominien: Kanada, Südafrika, Australien, Neuseeland, und durch einen einleitenden Aufsatz von Professor K. Haushofer wird klargestellt: Das Fabrikland Großbritannien versucht, dem Zerbrechen der bisherigen weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung durch Sonderabkommen mit seinen ihm kulturell verbundenen Kolonialländern zu begegnen. Der Versuch, eine allseitig abgeschlossene, rein britische Insel im Meer der allgemeinen Krise zu schaffen, ist mißlungen. (K. Vowinkel, Verlag Berlin. Preis vierteljährlich 6 Mark.)

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit in OS.

Gleiwitz, 9. September.

Während in der Berichtszeit im Reiche die Zahl der auf den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden um rund 158 000 zurückging, **wurde in Oberschlesien in der zweiten Augusthälfte ein Zugang von 1051 festgestellt.** An den Zugängen sind in der Hauptsache beteiligt der Bergbau und die Hüttenbetriebe, das Baugewerbe, das Verkehrsgewerbe und die Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art. Dagegen war in den Berufsgruppen Land- und Forstwirtschaft, Gast- und Schankwirtschaft sowie häusliche Dienste eine wenn auch nur geringe Aufnahmefähigkeit festzustellen. Die Zahl der gemeldeten Arbeitsuchenden in Oberschlesien betrug am 31. August 104 284 gegenüber 80 154 am gleichen Tage des Vorjahres.

Die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung sank in der Berichtszeit von 14 126 auf 13 210 und die der Krisenunterstützung von 21 868 auf 20 890. Dieser Rückgang ist zum Teil auf die Anwendung der Hilfsbedürftigkeitsprüfungen zurückzuführen. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug Ende August 34 729.

Gleiwitz

Ausländische Polizei in Gleiwitz

Die Vereinigung für Polizeiwissenschaftliche Fortbildung steht unmittelbar vor dem Antritt ihrer dritten Studienreise. Ihrem Ziel, die allgemeine und dienstliche Fortbildung ihrer Mitglieder zu fördern, sucht die Vereinigung auch durch Studienreisen nachzukommen, und so wurde im Jahre 1929 eine Fahrt nach Wien und Budapest und im Jahre 1931 eine Fahrt nach dem Balkan und dem Orient unternommen. In diesem Jahr führt die Studienfahrt nach Köln, wo eine Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben" stattfindet. Die angekündigte Polizeitagung ist inzwischen leider abgesagt worden.

An der Studienreise nach Köln beteiligen sich auch 27 Polizeibeamte aus Rumänien, 21 aus Ungarn und 10 aus Oesterreich. Sie treffen in den Nachmittags- und Abendstunden des Sonnabends in Gleiwitz ein und werden hier von den Polizeibeamten um so herzlicher begrüßt werden, als auch die oberschlesischen Polizeibeamten bei ihrer Studienreise nach dem Süden sehr herzlich aufgenommen wurden. Die österreichischen und ungarischen Polizeibeamten treffen um 18.34 Uhr, die rumänischen Polizeibeamten um 21.27 Uhr in Gleiwitz ein und werden auf dem Bahnhofsvorplatz begrüßt. Am Abend findet ein Beisammensein aller Reiseteilnehmer mit den Mitgliedern der Bezirksgruppe Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg der Vereinigung für Polizeiwissenschaftliche Fortbildung im Haus Oberschlesien statt. Voraussichtlich werden Oberpräsident Dr. Lukaschek und Oberbürgermeister Dr. Geisler die ausländischen Gäste begrüßen. Das Polizeibeamtenorchester wird die drei Nationalhymnen spielen. Am Sonntag erfolgt bereits um 6.18 Uhr die gemeinsame Abfahrt nach Köln. Aus Oberschlesien und Schlesien beteiligen sich an der Studienfahrt insgesamt 60 Polizeibeamte.

* **Bestandenes Examen.** Der Gerichtsreferendar Dr. Werner Günther, Sohn des Mittelschulrektors i. R. Heinrich Günther in Breslau (früher in Gleiwitz), hat die Assessorprüfung bestanden.

* **Die Sanitäter suchen einen Zuschuß.** Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Gleiwitz I hielt eine Versammlung ab, in der der 1. Vorsitzende, Dr. Haase, über den Verlauf der im vergangenen Monat veranstalteten großen Uebung, die anläßlich des 40. Jubiläums der Sanitätskolonne Gleiwitz-Stadt und Gleiwitz-Petersdorf veranstaltet worden war, berichtete. Dr. Haase hob hervor, daß der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeld-Menkin, Berlin, ferner Oberpräsident Dr. Lukaschek und Landeshauptmann Woschek sich sehr anerkennend über die Leistungen der Sanitäter äußerten. Leider habe das schlechte Wetter zur Folge gehabt, daß bei der Konzertveranstaltung nur eine geringe Einnahme zu verzeichnen war, die zur Deckung der Unkosten nicht ausreichte. Es wurde beschlossen, unter den Mitgliedern eine Sammlung zu veranstalten. Zugleich wurde auch dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß auch von der Stadtverwaltung ein Beitrag zur Deckung dieser Ausgaben zur Verfügung gestellt wird. Im Winterhalbjahr wird wiederum ein Kursus zur Ausbildung von Sanitätern und Helferinnen veranstaltet werden. Die Leitung hat Dr. Haase, die Ausbildung wird Dr. Frank I vornehmen. Die Zahl der Anmeldungen ist bereits so groß, daß die Veranstaltung von zwei Lehrgängen in Aussicht genommen wurde. Außerdem werden die Sanitäter im Luftschutzdienst ausgebildet werden. Berichtet wurde sodann auch über die von der Technischen Nothilfe kürzlich veranstalteten Hochwasserabwehrübungen der Technischen Nothilfe, an denen auch die Sanitätskolonnen sich beteiligten. Die Jugendabteilung der Sanitätskolonne unternimmt am Sonnabend um 20 Uhr vom Wilhelmsplatz aus eine Fahrt nach Rauden.

* **Städtische hauswirtschaftliche Lehrgänge.** Anfang Oktober beginnen neue hauswirtschaftliche Lehrgänge für schulentlassene Mädchen. Sie werden von staatlich geprüften Haushaltungslehrerinnen geleitet und dauern bis Ende März 1933. Die Einrichtung der Kurse ist vorgesehen in der Mittelschule, in der Volksschule an der Stadtwaldstraße und bei ausreichender Beteiligung auch im Stadtteil Sosnitza, Schule 15.

Hindenburg

* **40jähriges Meisterjubiläum.** Schuhmachermeister Alfred Salbert in Zaborze feierte sein 40jähriges Meisterjubiläum.

* **Schulpersonalien.** Folgende endgültigen Anstellungen der z. Z. vom Magistrat in freie Stellen gewählten Lehrer sind durch die Regierung getätigt worden: Lehrer Karl Kroll, hier, Schule 5, Koloniestraße, vom 1. 9. ab; Lehrer Georg Franke, hier, Schule 11, Hochbergstraße, vom 1. 9. ab; Lehrer Franz Bartsch, hier, Schule 14, Zedlitzstraße, vom 1. 9.; Lehrer Josef Labussek, hier, Schule 28, Wiesenstraße, vom 1. 9. ab; Lehrer Kurt Kaul, aus Osnabrück, Schule 1, z. Z. Blücherstraße, vom 1. 10. ab; Lehrer Max Jaitner, aus Granterath (Aachen), Schule 11, Hochbergstraße, vom 1. 10. ab. Die vertretungsweise Beschäftigung des Schulamtsbewerbers Alfred Rudek an der Schule 1 ist am 30. September beendet.

*

* **Bühnenvolksbund.** Die Geschäftsführung der Theatergemeinde Hindenburg des Bühnenvolksbundes wird vom 15. September an wieder geöffnet und nimmt von diesem Tage an Neueintragungen entgegen. Die Mitglieder, die sich bereits im vorigen Jahre eintragen ließen, können zu diesem Termin bereits ihre Mitgliedskarten abholen. Die neu hinzukommenden Mitglieder können bei der Eintragung gleichzeitig ihre Plätze wählen.

Bankdirektor Köhl klagt gegen die Hansabank OS.

Hindenburg, 9. September.

Die Hansabank Oberschlesien AG. hatte im Jahre 1931 den früheren Leiter der Hindenburger Zweigstelle, Bankdirektor Köhl, fristlos entlassen, weil er sich nach Ansicht der Hansabankleitung Verfehlungen hat zu schulden kommen lassen, die mit der ordnungsgemäßen Geschäftsführung eines Bankdirektors nicht vereinbar sind. Bankdirektor Köhl hat nun gegen die Hansabank auf Zahlung des Gehaltes von 790 Mark für die Zeit vom Juni 1931 bis September 1934 geklagt, wurde aber von dem Hindenburger Richter abgewiesen, da seine fristlose Entlassung als genügend begründet angesehen wurde.

Schmugglerbande festgenommen

Beuthen, 9. September.

In der achten Stunde des Donnerstagabends wurde an der Ecke Mauer-, Gräupnerstraße Jagd nach sechs Schmugglern gemacht. Es war den Zollbehörden bekannt geworden, daß jeden Tage ungefähr eineinhalb Zentner Butter von einer Bande aus Hohenlinde nach Beuthen gebracht wurden. Die Schmuggler bevorzugten für ihren Gang über die grüne Grenze, wie immer, die Dämmerstunde. Als sie am Donnerstag abend ihrem Ziel, den Häusern an der Ecke Mauer-, Gräupnerstraße nahe waren, sahen sie sich von Zollbeamten beobachtet und versuchten zu fliehen. Die Polizei war auch bald zur Stelle — die Zollbeamten hatten schwere Arbeit, da die Schmuggler bei ihrer Flucht durch die starke Belebung der Straße mit Kirchgängern nach einer Prozession begünstigt wurden. Die Menge nahm zeitweise sogar eine drohende Haltung gegen die Beamten ein. Dem energischen Zugreifen der Zollbeamten und der Polizei gelang es, drei Schmuggler festzunehmen und nach dem Verhör ins Gefängnis zu bringen. Die Verhafteten haben mit einer größeren Gefängnisstrafe zu rechnen. Die Schmuggler sollen ein Warenlager unterhalten haben, nach dem noch gefahndet wird. Die Butter wurde zu 30 Pfund in Aktentaschen herüber gebracht. Neben Butter wurde auch Geflügel geschmuggelt. Die Zollfahndungsstelle hat mit dem Lahmlegen der Arbeit der sechsköpfigen Bande einen Erfolg zu buchen.

Tödlicher Motorradunfall

Tost, 9. September

Ein Motorradfahrer aus Zawadzki fuhr mit seinem Motorrade von Schieroth nach Langendorf und hatte einen Maurer aus Langendorf auf dem Soziussitz mit. Auf der Straße kamen ihnen zwei Radfahrer entgegen, von denen der eine statt rechts mehr links fuhr. Beim Vorbeifahren streiften beide Fahrzeuge einander. An der Stelle ist die Straße mit Kies ausgeschüttet, sodaß das Fahrrad und das Motorrad ins Rutschen kamen und stürzten. Der Radfahrer und der Motorradfahrer erlitten erhebliche Verletzungen, der Radfahrer wurde in das Peiskretschamer Krankenhaus eingeliefert. Der Soziusfahrer erlitt einen Schädelbruch. Der an die Unfallstelle herbeigerufene Arzt, Dr. Faltin aus Langendorf, konnte nur noch seinen Tod feststellen.

Ratibor

* **Beurlaubung.** Landrat Dr. Schmidt ist bis zum 22. September einschließlich beurlaubt. Er wird von Regierungsassessor Zettelmeyer vertreten.

* **Wallfahrer-Rückkehr vom Annaberge.** Am Bahnhofsvorplatz und entlang der Bahnhofstraße bis zur St.-Liebfrauen-Kirche hatte sich am Donnerstag abend eine über tausendköpfige Volksmenge zum Empfang der rückkehrenden Wallfahrer aus den Parochien St.-Liebfrauen und St.-Johannes, die am Dienstag nach St.-Annaberg pilgerten, eingefunden. 18,30 Uhr trafen die nach Tausenden zählenden Wallfahrer mit Sonderzug ein, eingeholt von der Pfarr-Geistlichkeit beider Parochien. Unter Musikbegleitung bewegte sich der endlose Zug nach den beiden Kirchen, wo Schlußandachten stattfanden.

* **Ablaßfest.** Das Ablaßfest Mariä Geburt wird am Sonntag in der Gnadenkirche Matka Boza in feierlicher Weise begangen. Aus diesem Anlaß wird das Gnadenbild mit der am 28. August geschmückten goldenen Krone für die Gläubigen im Lichterglanze erstrahlen.

Leobschütz

* **Deutscher Abend des VDA.** Im Rahmen der Werbewoche des Landesverbandes Oberschlesiens veranstaltete die Ortsgruppe des VDA. im Saale des Gesellschaftshauses einen Deutschen Abend. Nach einleitenden musikalischen und gesanglichen Darbietungen des Gymnasialorchesters und der Chöre begrüßte Oberstudiendirektor Dr. Schröfel alle Erschienenen und erteilte dem

Wetteraussichten für Sonnabend: Ueberall beständiges, heiteres Wetter.

Zur Aufwertung polnisch-deutscher Lebensversicherungen

Anmeldefrist der Anträge bis 30. November

Der polnische Finanzminister hat eine Verordnung erlassen, wonach die Registrierung der Forderungen polnischer Staatsbürger aus Verträgen über Lebensversicherungen, die mit deutschen Versicherungsanstalten vor dem 14. Februar 1924 abgeschlossen worden sind, beginnt. Die anzumeldenden Forderungen müssen bis längstens 30. November 1932 gestellt sein. Nach diesem Termin erlöschen nicht angemeldete Forderungen.

Die Anmeldung hat zu erfolgen beim Kommissar zur Liquidierung der Verpflichtungen der deutschen Lebensversicherungsanstalten in Warschau, Nowogrodzka 40 m l., für Personen auf Danziger Gebiet im Büro des diplomatischen Vertreters der Republik Polen in Danzig, Neugarten 27, Zimmer 38. Zur Anmeldung können Forderungen gelangen aus Verträgen, die auf deutsche Mark lauten, die auf Grund der deutschen Valorisierungsvorschriften einer Umrechnung nicht unterliegen, z. B. Verträge, die durch Vermittlung deutscher Versicherungen in Oesterreich abgeschlossen wurden, und Verträge, die auf polnische Mark, Kriegsnoten, russische Rubel und österreichische Kronen lauten.

Schweres Einsturzunglück

(Telegraphische Meldung)

Passau, 9. September. In der Gemeinde Gründobl bei Hohenstadt hat sich ein schweres Unglück ereignet. In der Scheune der Frau Meinl war Feuer ausgebrochen, durch das die ganzen Erntevorräte sowie die landwirtschaftlichen Geräte in kurzer Zeit vernichtet wurden. Bei den Aufräumungsarbeiten **stürzte plötzlich eine Mauer der ausgebrannten Scheune ein und begrub mehrere der Arbeiter unter sich. Zwei junge Burschen und ein Mann konnten nur als Leichen geborgen werden.** Ein Mann wurde lebensgefährlich, mehrere andere Personen leichter verletzt.

Kind in der Sandgrube verschüttet

Guttentag, 9. September.

In der Kies- und Sandgrube in der Nähe der städtischen Ziegelei wurde das vierjährige Töchterchen des Chausseewärters Gawlik beim Spiel von Sandmassen verschüttet und getötet. In der Sandgrube, die nicht sehr tief ist, spielten vier Kinder. Nachdem sie ein Loch gebuddelt hatten, begaben sich drei der Kinder auf den oberen Rand der Grube, während die kleine Gawlik in der Grube weiterspielte. Plötzlich gab der Boden unter den drei sich am Rande der Grube befindlichen Kindern nach und stürzte mit ihnen in die Tiefe. Herbeigeeilte Ziegeleiarbeiter konnten mit Hilfe von Straßenpassanten die drei in die Grube gefallenen Kinder lebend hervorholen. Das vierte Kind war bereits bewußtlos und starb auf dem Wege zum Arzte.

Heimholung gefallener deutscher Offiziere von Arras

Arras. Hier sind die Leichen von zwei im Kriege gefallenen deutschen Offizieren, und zwar die Leiche des Leutnants Gottfried Schäfer vom 22. Infanterie-Regiment und die Leiche des Fliegerleutnants Alfred Mohr, ihren Familien zur Ausgrabung zur Verfügung gestellt worden. Bei der Ausgrabungszeremonie bewahrten die Anwesenden eine Minute Stillschweigen zu Ehren der Toten des Weltkrieges.

Brand im Laubengelände

Berlin. Auf einem Grundstück in der Landsberger Allee, im Osten Berlins, brach nachts gegen 3,30 Uhr ein Feuer aus, das rasch um sich griff und in kurzer Zeit drei Wohnlauben und vier Ställe einäscherte. Bei den Aufräumungsarbeiten, die äußerst schwierig waren, entdeckte man in einer Wohnlaube die völlig verkohlte Leiche des Händlers Richter. Die Händlerin Emilie Ober, die verschiedentlich versucht hatte, Teile ihrer Habe zu retten, erlitt schwere Brandwunden an den Händen und am Rücken.

Nach Aussagen der Bewohner des Wohnlaubengeländes ist es wahrscheinlich, daß der Händler Richter seine Wohnlaube selbst in Brand gesteckt und damit den Herd zu dem Schadenfeuer gelegt hat. Schon lange vor der Tat hatten sich bei ihm Geistesstörungen gezeigt. Man nimmt an, daß er sich in seiner Wohnlaube nach Anlegung des Brandes erhängt hat.

Redner des Abends, Helmut Kraft, das Wort zu seinen Ausführungen über den Kampf des Auslandsdeutschtums. Mit mehreren Liedern, deklamatorischen Vorträgen und einem Sprechchor des Oberlyzeums endete der würdig verlaufene Abend.

* **Neuer Aufsichtsrat im Leobschützer Bankverein.** In der Generalversammlung des Leobschützer Bankvereins wurde der neue Aufsichtsrat gewählt. Ihm gehören an: Justizinspektor Rilly, Gasthausbesitzer Preiß, Goldschmiedemeister David, Tapeziermeister. Kluck, Landwirt Joh. Brix, Steinmetzmeister Wöhl, Schmiedemeister König, Kreisangestellter Warzaich und Molkereibesitzer Steier. Es wurde beschlossen, gegen den bisherigen Vorstand Regreßansprüche zu erheben und evtl. Strafantrag zu stellen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Eine Sport-Revue in der Hindenburg-Kampfbahn

Das Sportfest der Beuthener Schutzpolizei

Das Programm für das Sportfest der Beuthener Schutzpolizei am Sonntag in der Hindenburg-Kampfbahn steht nun in allen seinen Teilen fest. Zum ersten Male wird das schöne Stadion ein Massenaufgebot von Leichtathleten, Motorfahrzeugen und Reitern sehen. Bei nur einigermaßen schönem Wetter dürfte sich im Innern der Kampfbahn und auf den weiten Rängen ein überwältigendes Bild zeigen.

Das Programm wird eingeleitet mit dem Einmarsch der Polizeibereitschaften der 3. Polizeiinspektion und Massenfreiübungen von etwa rund 150 Beamten. Zur gleichen Zeit setzt sich der Blumenkorso der Kraftfahrzeuge von der Polizeiunterkunft aus in Bewegung. Der sportliche Kampf kommt in einem 100-Meter-Lauf zur Geltung. Viel Interesse und viel Beifall wird das Rhönradfahren des Reichsbahnsportvereins Schmalspur und des Polizeisportvereins finden. Die Alarmübungen, bei denen je acht Beamte eine Mannschaft bilden, und bei denen die Geschicklichkeit der Teilnehmer ausschlaggebend ist, leitet über zum Schönheitswettbewerb für Kraftwagen, unter Mithilfe der Beuthener Ortsgruppen des ADAC. und DDAC. Zwischendurch gibt es noch leichtathletische Wettbewerbe, und zwar Stabhochsprung, 400-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf und eine 4×100-Meter-Staffel. Dann kommen die Reiter zu ihrem Recht. Die Voltigierabteilung der Jugendgruppe des Reitervereins Beuthen und eine Sprungquadrille des gleichen Vereins stellt Reitlehrer von Hagen vor. Gehorsamspringen und Jagdspringen sind den berittenen Beamten der 3. Polizeibereitschaft Gleiwitz vorbehalten. Zum ersten Male gibt es ein Rhönrad-Wettfahren über 100 Meter zu sehen, das sicher an Spannung und Zwischenfällen nichts zu wünschen übrig lassen wird. In einem Geschicklichkeitswettbewerb versuchen sich eine ganze Anzahl von Motorradfahrern. Einige Staffeln vervollständigen noch das umfangreiche Programm und zum Schluß wird der wehrsportliche Hindernislauf für Maschinengewehrbedienungen eine besondere Attraktion bilden. Während der Veranstaltung konzertiert eine Schutzpolizeikapelle.

In Anbetracht des guten Zwecks ist dem Sportfest der Beuthener Schutzpolizei ein guter finanzieller Erfolg zu wünschen, denn es wäre der schönste Lohn für die Beamten, wenn für die Speisung armer Kinder ein möglichst großer Betrag zur Verfügung gestellt werden könnte.

Groß Strehlitz

* **Silberhochzeit.** Am Sonnabend können der Photograph Emil Nehr und seine Gattin das Fest ihrer Silbernen Hochzeit feiern.

* **Flugwerbetag.** Der Luftfahrtverein veranstaltet anläßlich des Sucholohnaer Heimat- und Trachtenfestes einen Flugwerbetag.

Kreuzburg

* **Einführung.** An Stelle des verstorbenen Lehrers Knauer wurde Lehrer Henner durch Rektor Gawlik in sein Amt eingeführt.

Rosenberg

* **Landkraftpoständerung.** Während der Dauer der Straßeninstandsetzung Rosenberg—Guttentag (vom Ausgang der Stadt Rosenberg bis zur städtischen Ziegelei) erfolgt die Abfahrt der Landkraftpost Rosenberg—Zembowitz—Guttentag vom Postamt Rosenberg nachmittags bereits um 3 Uhr. Diese Aenderung tritt am Montag, 12. September, in Kraft.

Oppeln

* **Ein Typhusfall.** In das hiesige Krankenhaus wurde ein Mann aus der Siedlung der Papierfabrik Krappitz wegen Typhuserkrankung eingeliefert.

* **Bürgerverein der Odervorstadt.** Die Bemühungen des Bürgervereins der Odervorstadt um einen Verbindungsweg zwischen Kräuterei-, Zweig- und Hedwigstraße sind nicht ohne Erfolg geblieben. Nach Durchführung eines Enteignungsverfahrens durch die Stadt wird zunächst für Fußgänger ein Verbindungsweg geschaffen werden, da vorläufig aus finanziellen Gründen von einer Straßenbefestigung abgesehen werden muß. Sobald die in Frage kommenden Flächen abgeerntet sind, wird der Weg angelegt werden. — Kohlenkaufmann Holewa hat sein Amt als 2. Vorsitzender im Bürgerverein der Odervorstadt niedergelegt. In einer Vorstandssitzung des Vereins wurde Bäckermeister Niekrawietz als 2. Vorsitzender gewählt. Das Amt des 1. Vorsitzenden

Meteorologische Aufzeichnungen für August

der Oberschlesischen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und der Versuchsstrecke Beuthen

Barometerstand, durchschnittlicher 738,9 mm, höchster 744,7 mm am 26. 8., niedrigster 732,4 mm am 3. 8.

Lufttemperatur, durchschnittliche +18,6° C, höchste +30,8° C am 21. 8., niedrigste +8,6° C am 25. 8.

Erdtemperatur in ¼ Meter Tiefe: durchschnittliche +21,3° C, höchste +28,2° C am 1. 8., niedrigste +15,2° C am 9. 8.

Erdtemperatur in 1 Meter Tiefe: durchschnittliche +18,5° C, höchste +20,2° C am 3. 8., niedrigste +16,8° C am 7. 8.

Windstärke: mittlere 2° (nach Beaufort), höchste 6° (1mal beobachtet), niedrigste 0° (1mal beobachtet).

Heirat als Besserungsmittel

Berlin. In der letzten Zeit führen die Reichsbahnbeamten lebhafte Klage darüber, daß die Wartesäle der Bahnhöfe in den Morgenstunden von Leuten angefüllt sind, die dort ihren nächtlichen Rausch ausschlafen wollen. Vor dem Amtsgericht Berlin hatte sich der Arbeiter Balduin Sch zu verantworten, der auch zu den Besuchern der Wartesäle gehörte und, als er von den Beamten an die frische Luft gesetzt worden war, nach wenigen Minuten mit einem Straßenschild zurückkehrte, das er unter die Beamten setzte und auf dem zu lesen war: „Parken verboten". Der medizinische Sachverständige erklärte, daß der Angeklagte sich zweifellos bei Begehung der Tat in einem pathologischen Rauschzustand befunden habe. Das Gericht kam zu einer Freisprechung. Als der Vorsitzende dem Angeklagten vorhielt, daß ihm der § 51 nur für einen Fall zugebilligt worden sei, und daß er sich deshalb in Zukunft vorsehen möge, gelobte er Besserung mit dem lapidaren Satze: **„Ich werde jetzt heiraten."**

Letzte Frist für Anmeldung von Wandergewerbescheinen

Gleiwitz, 9. September.

Anträge auf Verteilung von Wandergewerbescheinen für 1933 müssen bis spätestens 15. Oktober gestellt werden, andernfalls können die Antragsteller mit der rechtzeitigen Erteilung der Wandergewerbescheine nicht mit Sicherheit rechnen.

Geländeübung der Landesschützen

Groß Strehlitz, 9. September.

Der Landesschützenverband hielt einen Monatsappell ab, den 1. Vorsitzender, Lehrer Reinkober, eröffnete. Vor allem begrüßte er den Bezirksleiter Major Edlinger und die erschienenen Altschützen, Katasterdirektor Zickler, Obersteuersekretär Menzel und Strafanstaltshauptwachtmeister i. R. Schewiora. Der Vorsitzende gab bekannt, daß **am 17. und 18. September 1932 für die Kreise Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Krappitz, Groß Strehlitz sowie für Teile der Kreise Oppeln und Cosel eine Geländeübung bei Tost stattfindet.** Es werden zwei Parteien gebildet. Zur Partei „Grau" unter Führung von Leutnant d. R. Reinkober, gehören die Kreise Groß Strehlitz und Krappitz sowie Teile von Oppeln und Cosel. Beginn der Uebung am 17. 9. 1932, abends um 8 Uhr. Die Kameraden von Groß Strehlitz versammeln sich am Sonnabend um 6 Uhr nachmittags vor dem Vereinslokal Pieschkalla. Schluß der Uebung ist spätestens Sonntag um 8,30 Uhr vormittags. Anschließend erfolgt Kirchgang in Tost und Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal, Aufstellung auf dem Ringe, Ansprache und Vorbeimarsch.

Hypothekenzahlung mit Pfandbriefen

Die Zurückzahlung von Hypotheken mit Pfandbriefen ist nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 nur unter folgenden Bedingungen zulässig:

1. Wenn die Gläubigerin ein Kreditinstitut, insbesondere eine Hypothekenbank ist;
2. wenn der Schuldner die Schuld in dem betreffenden Zeitpunkt tilgen darf, d. h. wenn die Schuld fällig ist;
3. wenn für die betreffende Hypothek Schuldverschreibungen (Pfandbriefe) gegeben sind;
4. wenn die zur Tilgung benutzten Pfandbriefe denen zu 3. gleichartig sind;
5. wenn es sich nicht um vereinbarte regelmäßige Tilgungs- und Abzahlungsbeträge handelt;
6. wenn der Schuldner seine Absicht der Gläubigerin mindestens zwei Monate vor Fälligkeit mitteilt.

Die Rückzahlung in Pfandbriefen darf also nicht erfolgen, wenn die Hypothek z. B. wegen unpünktlicher Zinszahlung sofort fällig wird.

Seit 14 Tagen ohne Wasser

Neiße, 9. September.

Die lang anhaltende Trockenheit macht sich immer fühlbarer. In Steinberg reicht der einzige noch Wasser spendende Brunnen nicht aus, so daß aus einem vom Ort entfernten, zur Zeit stillgelegten Steinbruch Wasser herbeigeschleppt werden muß.

Wasserstände am 9. September:

Ratibor 0,76 Meter, Cosel 0,78 Meter, Oppeln 1,84 Meter, Tauchtiefe 0,78 Meter, **Wassertemperatur** 18,8°, **Lufttemperatur** ∔ 20°.

Sollen die Durchgangsstraßen in den kleinen Städten verfallen?

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms sollen noch weitere 30 Millionen Mark für den Straßenbau zur Verfügung gestellt werden. Die Verteilung erfolgt durch die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, die dem Vernehmen nach beabsichtigt, diesen Betrag nur an größere Städte zu vergeben. Der Reichsstädtebund hat deshalb darauf hingewiesen, daß **die bisher für den Straßenbau bereit gestellten Mittel in erster Linie den Provinzen und Landkreisen zugeflossen sind.** Da die Landkreise die Mittel restlos für ihren eigenen Straßenbau benötigen, bleibt für die kreisangehörigen Städte nichts übrig, obgleich auch sie in nennenswertem Umfange Durchgangsstraßen zu unterhalten haben. Der Reichsstädtebund betont, daß **auch die kreisangehörigen Städte bei der Vergebung der neuen bereit zu stellenden Mittel angemessen berücksichtigt werden müssen, um ihre Durchgangsstraßen wenigstens einigermaßen in Ordnung halten zu können.**

Abschwimmen des Schwimmvereins Poseidon Beuthen

Der Schwimmverein Poseidon hielt sein offizielles Abschwimmen ab. Trotz des wenig einladenden Wetters wurden in den einzelnen Rennen gute Zeiten erzielt. In der Eröffnung, Kraulstaffel 4×50 Meter, siegte die 1. Mannschaft (Ebert, Thometzki, Slowik, Widlitzek) in 2,30 Min. Marianne Selck holte sich das 100-Meter-Brustschwimmen für Damen Klasse I in 1:45,8. Im 100-Meter-Rückenschwimmen, Klasse I für Herren, siegte Krahl in 1:31,6, Irmgard Kotulla gewann die 50 Meter beliebig für Mädchen in 0,48. Das 100-Meter-Rückenschwimmen, Klasse I für Damen, war natürlich der ehemaligen Deutschen Meisterin Lotte Kotulla nicht zu nehmen. Die Zeit war 1:41,1. Weitere Ergebnisse waren: 100-Meter-Brustschwimmen für Herren Klasse II: 1. Krahl in 1:42,4, 100-Meter-Kraulschwimmen für Herren, Klasse I: 1. Herbert Widlitzek 1:11,8, Damenbrustschwimmen 3×50 Meter: 1. Mannschaft in der Besetzung Frl. Bengsch I, Pilzing, Selck 2:32,6, Herren-Kraulschwimmen 50 Meter, Klasse II: Slowik 0,35, Damen-Brustschwimmen 100 Meter, Klasse II: Frl. Pilzing 1:53, Streckentauchen für Herren: 1. G. Krahl, 34 Meter in 34 Sek., Streckentauchen für Damen: 1. Frl. Basset 30 Meter in 30,2 Sek. 50 Meter Knabenschwimmen beliebig: 1. Blum in 45,5 (Kraulstil) und Kurda in 48 Sek. (Bruststil), 200 Meter Herrenbrustschwimmen, Klasse I: 1. Werner Schilder in 3:20,7, die Abschlußlagenstaffel für Damen und Herren (100 Meter Rücken- 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul) gewann die 1. Herrenmannschaft (Krahl, Schilder, Widlitzek in 6:16,2. Das Wasserballspiel alte Semester gegen junge Semester gewann die Jugend mit 3:1. Das Schauspringen, verbunden mit dem Gruppenspringen zeugte von fleißiger Trainingsarbeit unter Leitung des Altmeisters Erich Walter, der selbst einige schöne Sprünge zum besten gab. Ebenso gefielen Käthe Eichmann und Bärbel Basset.

Am Abend fanden sich die Poseidonen im Europahof zu einer Abschiedsfeier zusammen, bei der der 1. Vorsitzende, Bergverwalter Marzodko, die Anwesenden begrüßte. In deren Namen dankte Maschinenmeister Kuhna. Der Schwimmverein Poseidon Beuthen ist nun verurteilt, seinen Winterschlaf anzutreten. Er hofft, daß es der letzte sein wird. (Und wir hoffen mit ihm. D. Red.)

Schlesische Rennfahrer in Myslowitz

Am kommenden Sonntag wird im Myslowitzer Stadion ein Internationales Motorradrennen ausgefahren, bei dem auch Beiwagenmaschinen am Start sein werden. Für dieses Rennen ist eine ganze Reihe bekannter schlesischer Fahrer verpflichtet worden, wie Hoffmann, Breslau, die Gleiwitzer Koch, Mainka, Langner, Roeder, Miechowitz, der Wiener Mayer und andere. Selbstverständlich ist auch die beste polnische Klasse am Start, so die Gebrüder Hubert, Lindner, Kattowitz. Ebenso hat auch die Bielitzer Extraklasse gemeldet. Der Posener Nagengast sowie der Krakauer Demski werden gleichfalls am Start sein.

Nurmi in Paris?

Im Pariser Colombes-Stadion findet am 9. Oktober der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Frankreich und Finnland statt. Dieses Ereignis verdient in doppelter Beziehung stärkstes Interesse. Zunächst einmal können wir uns auf Grund unseres Abschneidens gegen Frankreich in Düsseldorf eine klare Vorstellung über unsere Chancen in einem etwaigen Länderkampf mit Finnland machen, dann aber wird der Kampf in Paris Aufschluß darüber geben, wie weit der Finnische Verband der IAAF. in der Affäre Nurmi folgt. Daß Finnland seinen großen Sohn vorläufig nicht fallen lassen will, beweist die bereits vorgenommene Aufstellung der Mannschaft gegen Frankreich. Danach soll Nurmi neben Iso-Hollo den 5000-Meter-Lauf bestreiten. Daß man sich aber noch nicht ganz klar ist, beweist die gleichzeitige Aufstellung von Virtanen als Ersatzmann. Wir lassen die interessante finnische Mannschaft nachstehend folgen: 100 Meter: Virtanen, Strandvall; 400 Meter: Strandvall, A. Järvinen; 800 Meter: Larva, Michelsson; 1500 Meter: Lehtinen, Purje; 5000 Meter: Nurmi, Iso-Hollo (eventuell Virtanen); 110 Meter Hürden: Sjöstedt, Wilen; Weitsprung: M. Tolamo, A. Järvinen; Hochsprung: Reinikka, Dahlman; Stabhochsprung: Hakkinen, Lindroth; Kugelstoßen: K. Järvinen, Wahlstedt; Diskus: Vaalamo, Kivi; Penttilä, Liettu.

Sportnachrichten

Jubiläums-Veranstaltung des Spiel- und Eislaufverbandes

Festversammlung in Oppeln — Bannerbandübergabe

Die 30-Jahr-Feier des Verbandes nimmt am heutigen Sonnabend mit einer Festversammlung in Forms Hotel ihren Anfang. An der Feier werden über 1000 Vereinsvertreter aus allen Teilen unserer Provinz, sämtliche Leiter der 14 Gaue, Verbandsvorstand, Großer Ausschuß, die Sportwarte, der Gaue und Bezirke teilnehmen. Eine große Zahl von Ehrengästen als Vertreter der Regierung und der Provinzialverwaltung, vieler Kreisverwaltungen, Städte und Verbände haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Festversammlung wird durch ein Mandolinenorchester mit 60 Mann des Spiel- und Eislaufvereins Schodnia, Kreis Oppeln, eingeleitet. Die Festrede hält Rektor Burgund, Gleiwitz, das zweitälteste Mitglied des Verbandsvorstandes. Die Regierung Oppeln wird bei dieser Gelegenheit ältere bewährte Führer des Verbandes ehren und auszeichnen. Darauf erfolgt die Uebergabe eines Bannerbandes durch die Tochter des verstorbenen 2. Verbandsvorsitzenden, Schulrats Dr. Rzesnitzek, Frau Thea Scheibe-Rzesnitzek, Zahnärztin in Oppeln. Den Schluß bilden Theatervorführung und Chorlieder durch den Spiel- und Turnverein „Borussia" Oppeln 3. Das Theaterspiel ist ein heldisches Freiheitsspiel, „Glum", ein Freiheitsstück aus Schleswig-Holstein. An diesen festlichen Teil, der etwa zwei Stunden in Anspruch nehmen und um 19½ Uhr beginnen wird, schließt sich ein Festkommers unter Leitung des Gaues 6, Oppeln.

Das Hauptprogramm der Jubiläumsveranstaltungen liegt am Sonntag. Es besteht aus drei großen selbständigen Veranstaltungen, die auf dem Freiherr-vom-Stein-Stadion in Oppeln zur Durchführung gelangen.

Hindenburger Stadtmeisterschaften

Heute im Boxen, Ringen und Turnen

Die Hindenburger Stadtmeisterschaften, vorbereitet und durchgeführt vom Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen, werden heute mit den Kämpfen im Boxen, Ringen und Turnen fortgesetzt. Um 20 Uhr tragen im Kasinosaale der Donnersmarckhütte die Boxer Ausscheidungskämpfe in den Klassen vom Fliegen- bis Leichtgewicht aus. Im Ringen stehen zwei Endkämpfe auf dem Programm. Die Turner treten zu einem Geräte-Vierkampf an, an dem sich die acht besten Geräteturner beteiligen werden.

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr werden die II. Reichsjugendwettkämpfe zur Durchführung gebracht. Auf dem Preußen-Platze kämpft die weibliche Jugend und auf dem Jahn-Platze die männliche Jugend.

Postsportverein Oppeln — ATV. Ratibor

Zwei Meister in ihrem Fach werden sich am Sonnabend in Ratibor auf dem ATV.-Platz gegenüberstehen. Von den bekannten Oppelner Mannschaften wie Polizei (DSB.-Meister) Schlesien, MTV., hat sich der Postsportverein am letzten Sonntag durch einen Sieg über die Oppelner Polizei als die augenblicklich spielstärkste erwiesen. ATV. hat sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, vor Beginn der Pflichtspiele seine Kräfte mit diesem hervorragenden Gegner zu messen. Auch die Mannschaft des ATV. dürfte in diesem Jahr wieder in vorderster Reihe der Turnermannschaft stehen, und man darf gespannt sein, wie das Ergebnis des Sonnabends lauten wird. Das Spiel beginnt um 17,15 Uhr.

Leichtathletik-Klubkampf in der Beuthener Gieschekampfbahn

Am Sonnabend, 16 Uhr, stehen sich in der Giesche-Kampfbahn an der Deutsch-Bleischarlei-Grube die Mannschaften von ATV. Beuthen, MTV. Königshütte und die Gieschemannschaft (Heinitzgrube/Bleischarley-Grube) in einem Klubkampf gegenüber. Die Wettkämpfe sehen folgende Konkurrenzen vor: Lauf: 100, 200, 3000 Meter, 4mal 100 und 10mal 200 Meter (halbe Runde), ferner Hoch-, Stabhoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Diskus und Speer. Es sind spannende Kämpfe zu erwarten, da alle drei Mannschaften über einen guten Stamm Leichtathleten verfügen.

Ariston Ratibor—Heros Gleiwitz im Boxen

Beide Mannschaften stehen sich am Sonnabend in Ratibor gegenüber. Die Gleiwitzer sind in Hochform, sodaß die Ratiborer schwer zu kämpfen haben werden, um einigermaßen gut abzuschneiden. Heros Gleiwitz dürfte glatt gewinnen.

Neuer Weltrekordversuch in Kattowitz

Am Sonntag soll gelegentlich eines Leichtathletik-Klubkampfes zwischen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und Pogon Kattowitz ein erneuter Weltrekordversuch in der 3mal-800-Meter-Frauen-Staffel durch Pogon Kattowitz unternommen werden.

K. Fromlowitz spielt mit Cilly Außem

Der Tennis-Club Gelb-Weiß Breslau wird am Sonnabend und Sonntag den Anhängern des weißen Sports ein besonderes tennissportliches Ereignis bieten. An den Nachmittagen der beiden Tage wird auf den Gelb-Weiß-Plätzen in der Kurfürstenstraße bestes Tennis geboten werden. Vor allem wird der Start der deutschen Weltklassenspielerin Cilly Außem, Köln, interessieren, die nach längerer Krankheit nun wieder zur alten Klasse aufgelaufen ist. Als Gegnerin für Frl. Außem ist das sehr gute Frl. Ertel, Prag, vorgesehen, die an beiden Tagen die Einzelspiele gegen Frl. Außem bestreiten wird. Außerdem wird der Prager Klein an der Veranstaltung teilnehmen, und auch der Görlitzer von Gustke ist eingeladen worden, sodaß im Verein mit der schlesischen Meisterkombination Nitsche / Fromlowitz auch bestes Herrentennis geboten werden wird. In den gemischten Doppelspielen werden Fromlowitz bezw. von Gustke mit Frl. Außem gegen die Prager Kombination Frls Ertel/Klein kämpfen.

Spannende Klubmeisterschaftskämpfe bei Schwarz-Weiß Beuthen

Seit längerer Zeit spielt der Tennis-Club Schwarz-Weiß Beuthen auf eine interessante Art sein Club-Turnier aus. In diesem Turnier spielt jeder gegen jeden, sodaß man ein klares Bild über die Spielstärke der einzelnen Mitglieder erhält. Allen überlegen ist natürlich der Oberschlesische Altmeister Schnura. Er gibt aber seinen Spielen eine ganz besonders interessante Note, indem er jedem Gegner in jedem zweiten Spiele minus 30 vor gibt. Thiel verlor gegen Schnura knapp mit 6:1, 8:10, 6:4. Ebenso fielen die Niederlagen von Dr. Banke und Dr. Schnura mit 4:6, 5:7, bezw. 7:9, 3:6 nur knapp aus. Schnura steht bisher ungeschlagen an der Spitze und kann somit schon als Clubmeister angesprochen werden. Dagegen wird es noch um die nächsten Plätze spannende Kämpfe geben. Bei den Damen, die gleichfalls jede gegen jede spielen, gelten als Favoritinnen die Geschwister Stoschek, Frau Dr. Mazura und Frl. Janotta. Die einzelnen Ergebnisse sind folgende: Schnura schlug bisher Goetze 6:4, 6:1, Skoda 6:4, 6:4, Tanigel 6:1, 6:3, Wollny 6:4, 6:2, Lazarek 6:4, 6:0; Jüttner fertigte Dr. Banke mit 6:2, 6:2, Goetze mit 6:2, 7:5, Lazarek mit 6:2, 4:6, 6:2 ab, unterlag aber gegen Dr. Schnura mit 4:6, 3:6, Dr. Banke verlor gegen Schnura 6:4, 0:6, 3:6, gegen Thiel mit 3:6, 4:6 und mußte sogar von dem Jugendlichen Wollny eine überraschende 2:6, 6:4, 3:6-Niederlage hinnehmen. Dagegen kam er zu Siegen gegen Goetze mit 6:4, 4:6, 7:5 und Lazarek 6:1, 6:2. Dr. Schnura siegte gegen Palla mit 6:0, 6:2, Goetze 6:1, 6:8, 7:5, Czaja 6:3, 4:6, 7:5, Lazarek 6:3, 6:4 und verlor gegen Thiel mit 6:1, 4:6, 5:7. Palla erzielte folgende Ergebnisse: gegen Goetze 6:2, 6:2, gegen Wollny 7:5, 8:10, 6:2, gegen Lazarek 6:3, 6:4, Goetze siegte gegen Skoda 6:4, 0:6, 6:3, Tanigel 6:1, 6:8, 6:2, Lazarek 6:1, 6:3 und gab an Thiel mit 6:2, 0:6, 2:6 die Punkte ab. Ferner gab es noch zwei Ueberraschungen. Czaja schlug Thiel mit 6:3, 5:7, 7:5, und Dr. Schön mußte sich dem jugendlichen Czaja mit 6:4, 6:8, 6:2 beugen, Skoda gegen Wollny 1:6, 1:6, Czaja gegen Wollny 6:8, 6:3, 0:6, Wollny gegen Böhm 6:4, 6:4 und Thiel gegen Lazarek 6:2, 6:4. **Damen:** Frl. A. Stoschek — Frau Banke 6:1, 6:0, Frau Banke — Frl. Czaja 7:5, 6:4, Frl. F. Stoschek gegen Frau Banke 6:2, 6:2.

Gräupner Clubmeister des BTC.

Der Beuthener Tennis-Club ermittelte in Gräupner seinen neuen Clubmeister. In der Vorschlußrunde hatte Gräupner schwer zu kämpfen, um gegen Dr. Opperskalski mit 6:4, 6:4 erfolgreich zu bleiben. In der Endrunde traf Gräupner auf Kroll, der vorher E. Fuß nur knapp mit 6:3, 3:6, 6:0 ausschaltete. Nach einem spannenden Kampfe holte sich Gräupner mit 7:5, 6:1 den Club-Meistertitel. In den übrigen Konkurrenzen wurden die Meister noch nicht ermittelt. Bei den Damen steht Frau Seidler, die im Semifinale Frau Mempel mit 10:8, 6:3 abfertigte, in der Endrunde. Ihre Gegnerin wird die Siegerin aus der Begegnung Frl. Roth — Frl. Duda sein. Im Herrendoppel stehen sich im Endspiel Leschnitzer/E. Fuß und W. Fuß/Dr. Opperskalski gegenüber. Das gemischte Doppel ist bereits bis zur Vorschlußrunde gefördert worden. Durch einen überraschenden 6:3, 6:4-Sieg über Frau Seidler/Frau Pinta gelangten im Damendoppel Frau Fuß/Frau Mempel in die Endrunde, wo sie voraussichtlich auf Frau Opperskalski/Frl. Duda treffen werden. Ferner gab es noch folgende Ergebnisse: Gräupner — W. Fuß 6:4, 0:6, 6:3, Leschnitzer — Zweig 6:4, 6:0, Dr. Opperskalski — Leschnitzer 4:6, 8:6, 6:4, Herzfeld — Stojek 6:2, 6:2, Kroll — Herzfeld 6:0, 6:3, Kroll — Dr. Feuereisen 6:0, 6:0, Rudolf gegen Hoffmann II 6:3, 2:6, 6:1, E. Fuß gegen Wachsmann 6:3, 6:1, Rudolf — Katerbau 9:7, 7:5, Fuß — Rudolf 8:6, 2:6, 7:5, Kroll gegen E. Fuß 6:3, 3:6, 6:0. **Damen:** Frl. Duda gegen Frau Goldschmidt 6:1, 6:1, Frl. Leppich gegen Frau Tichauer 6:2, 6:1, Frl. Duda — Frl. Leppich 8:10, 7:5, 6:1, Frl. Roth — Frau Leschnitzer 8:6, 6:4, Frl. Roth — Frau Feuereisen 6:2, 6:3, Frau Seidler — Frau Zweig 6:0, 6:2, Frau Mempel — Frau Opperskalski 7:5, 6:1, Frau Fuß — Frau Herzfeld 6:4, 6:1, Frau Mempel — Frau Fuß 6:4, 6:1. **Gemischtes Doppel:** Frau Seidler/Gräupner — Frau Fuß/Fuß 3:6, 4:6.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

14.30 Uhr: **Polizei-Sportfest** (Hindenburg-Kampfbahn).
16 Uhr: **Spielvereinigung Beuthen — SV. Delbrück,** Fußball-B-Klasse (Spielvereinigung-Platz).
14.30 Uhr: **Dinta-Sportfest** (Giesche-Kampfbahn).

Miechowitz:

16 Uhr: **SV. Miechowitz — Preußen Zaborze,** Fußballmeisterschaft (Sportplatz am Grytzberg).

Gleiwitz:

16 Uhr: **Vorwärts Rasensport — VfB. Gleiwitz,** Fußballmeisterschaft (Wilhelmspark).
16 Uhr: **VfR. Gleiwitz — Sportfreunde Mikultschütz,** Fußball-B-Klasse (VfR.-Platz).
11 Uhr: **ATV. Gleiwitz — TV. Jahn Gleiwitz,** DT. Handballmeisterschaft.
16 Uhr: **Germania Sosnitza — Frisch-Frei Hindenburg** (Germania-Platz).

Hindenburg:

16 Uhr: **Deichsel Hindenburg — Beuthen 09,** Fußballmeisterschaft (Deichsel-Platz).

Borsigwerk:

16 Uhr: **SV. Borsigwerk — Reichsbahn Gleiwitz,** Fußball-B-Klasse.
16 Uhr: **TV. Borsigwerk — ATV. Beuthen.**

Oppeln:

9.30 und 14.30 Uhr: **Leichtathletik-Meisterschaften des Spiel- und Eislaufverbandes** (Stadion).
15 Uhr: **Polizei-Oppeln — Reichsbahn Oppeln,** DSB. Handballmeisterschaft (Polizei-Platz).
16.30 Uhr: **MTV. Oppeln — Preußen Lamsdorf,** DSEV.-Handballmeisterschaft (Stadion).
16 Uhr: **TV. Groschowitz — TV. Eichenlaub Breslau,** Handballfreundschaftsspiel.

Neudorf:

16 Uhr: **SV. Neudorf — RSV. Vorwärts Kandrzin,** Fußball-B-Klasse.

Oberglogau:

16 Uhr: **SV. Oberglogau — VfR. Diana Oppeln,** Fußball-B-Klasse.

Ratibor:

16 Uhr: **Ostrog 19 — Ratibor 03,** Fußballmeisterschaft (Ostrog-Platz).
11 Uhr: **Preußen 06 Ratibor — Sportfreunde Oppeln,** Fußball-B-Klasse (06-Platz).
15 Uhr: **Polizeisportfest** (Platz in der Polizeiunterkunft).

Cosel:

13.30 Uhr: **Hengstparade im Landesgestüt.**

Neiße:

15 Uhr: **Radrennen** (Stadion).

Vorsicht! Schwindler! In Breslau treibt seit 14 Tagen ein Schwindler sein Unwesen. Er besucht hauptsächlich Hausfrauen. Er hat den Ausschnitt des letzten Saltrat-Rodell-Inserates auf Pappe aufgeklebt und mit Cellophan überzogen und behauptet, daß seine Packung Saltrat-Rodell sei, jetzt nur in anderer Aufmachung erscheine, und 1,50 Mark im Verkauf und 1 Mark im Einkauf koste. Die Packung verkauft er mit 1 Mark, läßt aber auch im gegebenen Falle mit sich reden. Er fängt im obersten Stockwerk an und kann im Parterre, falls ihm die Luft zu heiß wird, gleich verschwinden.

Berliner Börse 9. Sept. 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18½	18⅛
Nordd. Lloyd	18⅞	18⅜
Bank f. Brauind.	70⅜	71
do. elektr. Werte	58	57½
Reichsbank-Ant.	131¼	129
A G. f. Verkehrsw	45	44⅞
Aku	57	55½
Allg. Elektr.-Ges	45	43
Bemberg	67½	65¼
Buderus	36½	36
Chade	179	177
Charlott. Wasser	76½	75¾
Cont. Gummi	103	102½
Daimler-Benz	21	20½
Dt. Reichsb.-Vrz.	81½	81½
Dt. Conti Gas	93¼	92
Dt. Erdöl	77	76
Elektr. Schlesien	56¼	56¼
Elekt. Lieferung		72½
I. G. Farben	103¼	102
Feldmühle	58¼	57
Gelsenkirchen	39	38⅜
Gesfürel	74¼	74¼
Harpener	76½	75½
Hoesch	35	34
Holzmann Ph.		52½
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	107	106½
Klöckner	34¾	33¾
Mannesmann	52¾	52
Mansfeld. Bergb.		25
Masch.-Bau-Unt.	31	31
Oberkoks	39¾	38
Orenst. & Koppel	36½	36
Otavi	17¾	17½
Phönix Bergb.	25½	24⅜
Polyphon	40	39¼
Rhein. Braunk.	179¾	177
Rheinstahl	65⅜	65⅛
Rütgers	38½	38¼
Salzdetfurth		176
Schl. El. u. G. B.	87	86
Schles. Zink	27	27
Schuckert	77	77
Schultheiß	58½	58½
Siemens Halske	139½	136¾
Svenska		
Ver. Stahlwerke	20¼	19⅝
Westeregeln	112	111
Zellstoff Waldh.	41½	41⅛

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	808	810
Allianz Lebens.	161½	165
Allianz Stuttg.	158	162

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	44¼	46
Allg. Lok. u. Strb.	66½	66¾
Canada	23⅛	23⅛
Dt. Reichsb. V.A.	81¼	82
Hapag	18⅛	19½
Hamb. Hochb.	54	54
Hamb. Südam.		
Nordd. Lloyd	18¼	20⅛

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23¼
Bank f. Br. ind.	69½	72
Bank elekt. W.	58	60¾
Bayr. Hyp. u. W.	61¼	64½
do. Ver.-Bk.	81	82
Berl. Handelsges	90½	91
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	57	57
Dt. Asiat. B.	198	201
Dt. Bank u. Disc.	75½	76½
Dt. Centralboden	60	60
Dt. Golddiskb.		62
Dt. Hypothek. B.	54½	59½
Dresdner Bank	64¼	64¾
Reichsbank neue	130⅛	133½
Rhein. Hyp.-Bk.	66½	66½
Sächsische Bank		

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	128½	125½
do. Union	165	168
Engelhardt		97
Leipz. Riebeck		44
Löwenbrauerei	88	87
Reichelbräu	132	
Schulth. Patzenh.	57½	59

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	137	136½
A. E. G.	43¼	45⅝
Alg. Kunstzijde	55½	61½
Ammend. Pap.	58¾	59½
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst	28	28¼
Augsb. Nürnb.	37	36
Bachm. & Lade.	57	55½
Basalt AG.	19	19⅝
Bayer. Spiegel	37	35½
Bemberg	65½	70⅜
Berger J., Tiefb.	140	141¼
Bergmann	21½	20⅜
Berl. Gub. Hutf.		120
do. Holzkont.	18½	20¼
do. Karlsruh. Ind.	50	53
Bekula	106¼	107¾
do. Masch.	26	27⅛
do. Neurod. K.	33½	32¾
Berth. Messg.	13⅞	13¾
Beton u. Mon.	59	59
Bösp. Walzw.	15	15
Braunk. u. Brik.	142	144¼
Breitenb. P. Z.	51	52
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	36	38
Buderus Eisen	36½	39
Charl. Wasser.	75¼	77¼
Chem. v. Heyden	44⅜	45½
CG. Chemie vollg	130	131½
Compania Hisp.	176¾	184
Conti Gummi	102¾	105¾
Conti Linoleum	40	43
Conti Gas Dessau	92⅛	94⅞
Daimler	21	21⅝
Dt. Atlant. Teleg	92½	94½
do. Erdöl	75½	77⅝
do. Jutespinn.	44¾	49½
do. Kabelw.	24	24½
do. Linoleum	47¾	49¾
do. Steinzg.	66¾	68½
do. Telephon	40½	40½
do. Ton u. St.	39¾	38¾
do. Eisenhandel	20¼	21⅞
Doornkaat		41
Dresd. Gard.	22½	21
Dynam. Nobel	49	49⅛
Eintr. Braunk.	145½	148
Elektra	112	114
Elektr. Lieferung	72	75
do. Wk.-Lieg.		100
do. do. Schles.	57	59¼
do. Licht u. Kraft	84⅛	86⅜
Erdmsd. Sp.		22
Eschweiler Berg.	170	
Fahlbg. List. C.		10
I. G. Farben	101¾	105
Feldmühle Pap.	56⅛	59¼
Felten & Guill.	54¾	57½
Ford Motor		50
Fraust. Zucker	69½	67
Frister R.		
Froeb. Zucker	69½	69
Gelsenkirchen	38¼	40⅝
Germania Ptl.	41	42
Gesfürel	73¼	75
Goldschm. Th.	29	30
Gruschwitz T.	58	58
Gritzner Masch.	24¾	24
Hackethal Dr.	36½	39½
Hageda	50	54
Halle Maschinen	49⅞	49½
Hamb. El. W.	102½	103
Hammersen		50
Harb. E. u. Br.	45½	45¾
Harp. Bergb.	75	79⅛
Hemmor Ptl.	75¾	78
Hirsch Kupfer	12	12
Hoesch Eisen	34¼	35¾
Höffm. Stärke	60	59¼
Hohenlohe	25½	24½
Holzmann Ph.	52¾	55
Hotelbetr.-G.	47½	48¼
Huta, Breslau	36	38
Hutschenr. C. M.		37¼
Ilse Bergbau	134	138
do. Genußschein	98⅞	100½
Jungh. Gebr.	17½	17¾
Kahla Porz.	15	16
Kali Aschersl.	108	109⅞
Klöckner	33⅞	36¼
Köln Gas u. El.	43¾	42¾
Kronprinz Metall	17¾	17¾
Kunz. Treibriem.		29¾
Lahmeyer & Co	95½	99
Laurahütte	14½	17¾
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	30⅞	32
Lindes Eism.	77½	74
Lindström		98
Lingel Schuhf.		23½
Lingner Werke	40	40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	51⅞	54½
Mansfeld. Bergb.	25	27
Maximilianhütte	98	96
Merkurwolle		86¼
Metallbank	38	39
Meyer H. & Co.		52½
Meyer Kauffm.	17	18
Miag	29½	28½
Mimosa	173	174¾
Mitteldt. Stahlw.	54¾	56¼
Mix & Genest		
Montecatini		26¼
Mühlh. Bergw.	60	60½
Neckarwerke	75	76½
Niederlausitz. K.		137
Oberschl. Eisb. B.	11	13½
Oberschl. Koksw	38⅝	40½
do. Genußsch.	38	40
Orenst. & Kopp.	36	37
Phönix Bergb.	25⅜	26
do. Braunkohle	60	64
Polyphon	39½	38¼
Preußengrube	60	60
Rhein. Braunk.	176¾	178½
do. Elektrizität	73¼	73
do. Stahlwerk	64⅞	65¼
do. Westf. Elek	77	80
Riebeck Mont.	66	64
J. D. Riedel	29	34
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	40	42
Rositzer Zucker	36¾	40¼
Rückforth Nachf	29½	30¼
Ruscheweyh	13½	14¼
Rütgerswerke	38⅛	40
Sachsenwerk	37¼	37½
Sächs.-Thür. Z.	18	18½
Salzdetf. Kali	175	179½
Sarotti	68	67½
Saxonia Portl. C.	55	52½
Schering		15¼
Schles. Bergb. Z.	28½	28
Schles. Bergwk. Beuthen	57	59
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	85½	89
do. Portland-Z.	38½	39½
Schubert & Salz.	163¾	167½
Schuckert & Co	76½	79
Siemens Halske	136½	141¼
Siemens Glas	49	52
Stock R. & Co.	36	36
Stöhr & Co. Kg.	52½	53⅛
Stolberg. Zink.	38	39
Stollwerck Gebr.	35½	37¾
Südd. Zucker	123	125
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.		59
Thür. Elek u. Gas.		
Thür. Gas Leipzig	93¾	95
Tietz Leonh.	49¼	52⅜
Trachenb. Zuck.	43⅛	43⅛
Transradio	133	133
Tuchf. Aachen	74	74
Union F. chem.	52	57½
Varz. Papierf.	23⅞	24
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	102⅜	103½
Ver. Berl. Mört.	21	20
do. Dtsch. Nickw.	75	75
do. Glanzstoff	74	80
do. Stahlwerke	19¾	20⅝
do. Schimisch. Z.	42	44
do. Smyrna T.		
Victoriawerke	42	40½
Vogel Tel. Dr.	24⅞	24¾
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	27½	27
Wayss & Freytag	6	6
Wenderoth	34	35
Westereg. Alk.	111¾	113
Westfäl. Draht		63½
Wicking Portl. Z.	9½	9½
Wunderlich & C.	32½	34
Zeitz Masch.	37¼	38½
Zeiß-Ikon	68	72½
Zellstoff-Ver.	5	5⅛
do. Waldhof	41	42¼
Neu-Guinea	134¾	139½
Otavi	17⅞	19
Schantung	35⅛	36¾

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		48
Kabelw. Rheydt	99	99
Linke Hofmann	14	14½
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	11½	12
Nationalfilm		
Ufa	53½	54½
Adler Kali		
Burbach Kali	25	26
Wintershall	87¼	87
Diamond ord.		2½
Kaoko		16
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	53,3	53,6
do. m. Auslossch.	6,85	6,65
do. Schutzgeb. A.		4,55
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	86½	87
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.		64
6% Dt. Reichsanl.	65½	65⅝
7% Dt. Reichsanl. 1929	75½	75
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	50¼	50¼
do. m. Ausl. Sch. I	66	66
6% Hess. St. A. 29	61	61
6% Lüb. St. A. 28	57	57,5
6% Ldsch C. G. Pd.	63	68,5
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67¼	68¾
5% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	66½	68½
6% Pr. Bodkr. 17	70¾	71
8% Pr. Ctrlbdkr. 27	70¾	70½
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	60½	60
6% Dt. Ctr. Bod. II	70	71
6½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	69½	70½
6½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	59	60¼
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	70	70
do. 23	70	70
do. 5	70	70
do. 3	70	70
do. Kom. Obl. 20	59¾	59¼
8% Pr. Ldpf. 17/18	71	71½
do. 13/15	71½	71½
do. 4	71½	71½
7% do. R. 10	71	71

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	89⅛—89⅞
do. fällig 1935	81⅝—82⅞
do. fällig 1936	77⅞—78⅞
do. fällig 1937	83⅜—84⅜
do. fällig 1938	70⅜ B
do. fällig 1939	69⅜ B
do. fällig 1940	66⅜—68⅜
do. fällig 1941	66⅛—67⅝
do. fällig 1942	—
do. fällig 1943	63⅝—64⅞
do. fällig 1944	62¾—64⅝
do. fällig 1945	62¾—64⅝
do. fällig 1946	62½—64½
do. fällig 1947	62⅜—64⅜
do. fällig 1948	62⅜-64⅜

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	73	71¾
8% Klöckner Obl.	65	65,13
6% Krupp Obl.	70	69⅝
Oberbedarf		74
Obersch. Eis. Ind.	72	69
7% Ver. Stahlw.	53¼	55¼

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	14½	12½
4% do. Goldrent.	10¾	10¾
4% Türk. Admin.	2.85	2¾
do. Bagdad		4,05
do. von 1905		4
do. Zoll. 1911	3,80	4
Türk. 400 Fr. Los	9	9
4% Ungar. Gold	8⅛	8¼
do. Kronenr.	0,45	0,50
Ung. Staatsr. 13		7¼
4½% do. 14	7,7	7,8
4½% Budap. St14		34
Lissaboner Stadt	18⅞	18½

Banknotenkurse

Berlin, 9. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,85	0,87
Brasilianische	—	—
Canadische	3,79	3,81
Englische, große	14,62	14,68
do. 1 Pfd. u. dar.	14,62	14,68
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,15	58,39
Bulgarische	—	—
Dänische	75,69	76,01
Danziger	81,79	82,11
Estnische	109,98	110,42
Finnische	6,24	6,28
Französische	16,44	16,50
Holländische	168,86	169,54
Italien. große	21,56	21,64
do. 100 Lire und darunter	21,71	21,79
Jugoslawische	6,43	6,47
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	73,30	73,60
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	74,95	75,25
Schweizer gr.	81,02	81,34
do. 100 Francs u. darunter	81,02	81,34
Spanische	33,71	33,85
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie

Wirtschaftsverhandlungen über Südosteuropa

Vorbereitungen auf die Weltwirtschaftskonferenz in London

Die dritte Etappe der großen Aktion, Südosteuropa aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu befreien, ist im Gange. Die Vertreter von siebzehn Staaten haben sich in Stresa versammelt, nachdem in Lausanne Anfang Juli eine südosteuropäische Wirtschaftskonferenz beschlossen worden war und nachdem die ost- und südosteuropäischen Staaten selbst in Warschau eine Vorkonferenz abgehalten hatten. Zwei Mittel der Wirtschaftshilfe standen schon seit dem Ende vorigen Jahres im Vordergrund all der Beratungen, die durch die Wirtschafts- und Währungsschwierigkeiten Oesterreichs, Ungarns, der Tschechoslowakei, Südslawiens und Bulgariens in erster Linie hervorgerufen wurden. Der französische Weg zur Wirtschaftshilfe sah einen

Zusammenschluß der notleidenden südosteuropäischen Staaten

selbst vor und glaubte, daß dieser Zusammenschluß der Notleidenden ausreichen würde, um jedem einzelnen der Beteiligten zu helfen. Die deutsch-italienische These schlug stattdessen Einzelabkommen zwischen den großen Industrieländern und den einzelnen Staaten im südosteuropäischen Wirtschaftsraum vor, weil nur so der Absatz landwirtschaftlicher Produkte aus diesen Ländern erhöht werden kann.

Um beide Thesen ist heftig gekämpft worden. Der französische Plan zielt ganz offensichtlich darauf hin, den Verbündeten Frankreichs in Ost- und Südosteuropa, also vor allem **der Tschechoslowakei und Jugoslawien, eine starke Stellung gegenüber den anderen kleinen Staaten, wie Oesterreich und Ungarn, zu geben** und auf dem Umweg über die Verbündeten Frankreich die Vorherrschaft in Südosteuropa zu sichern, die einzelnen beteiligten Staaten in ein finanzielles Abhängigkeits- und Unterstützungsverhältnis von Frankreich zu bringen. Gerade gegen diesen politischen Zweck der französischen Vorschläge richtete sich der Widerstand Deutschlands und Italiens. Aber sie können mit Recht gegen die französische These auch wirtschaftliche Gründe anführen. Die Not der südosteuropäischen Staaten rührt daher, daß sie sämtlich einen Ueberschuß an landwirtschaftlicher Produktion haben. Wie soll diese Lage beseitigt werden, wenn sich mehrere Agrarüberschußländer zusammenschließen? Agrarprodukte können nur in Industrieländern stärkeren Absatz finden. Und gerade darum werden von Deutschland und Italien Einzelabkommen vorgeschlagen, die einen **Austausch der Produkte zwischen Agrar- und Industriestaaten** ermöglichen. Es kommt hinzu, daß sowohl Deutschland wie Italien über Südosteuropa nach der Entwicklung des letzten Jahrzehnts als wichtigen Absatzmarkt für ihre eigenen industriellen Produkte betrachten müssen, und daß dieser Absatzmarkt versteift oder doch verkleinert werden könnte, wenn Frankreich allmählich eine Art Protektoratsverhältnis gegenüber Südosteuropa bekommt.

Zu diesen zwei Thesen ist nun seit der Vorkonferenz, die die betroffenen Staaten selbst in Warschau abhielten, ein dritter Vorschlag gekommen. In Warschau hatten sich die folgenden Staaten versammelt: Polen, Rumänien, Ungarn, Estland, Lettland, Litauen, Südslawien und Bulgarien. Sie haben sich darauf verständigt, der Konferenz in Stresa vier Vorschläge für die Behebung der südosteuropäischen Wirtschaftsschwierigkeiten zu unterbreiten. Einmal sollen die Schranken verschwinden, die den internationalen Warenaustausch behindern. Der zweite Punkt dieses Warschauer Programms stützt sich darauf, daß alle ost- und südosteuropäischen Staaten in sehr großem Umfang bei den Hauptfinanzmächten verschuldet sind. In erster Linie bei Frankreich, aber auch bei England. Infolgedessen wollen sie, daß diese großen Gläubigerstaaten ihnen bestimmte große Kontingente für die Uebernahme landwirtschaftlicher Erzeugnisse gewähren, und daß sie die Schuldnerstaaten lediglich in Form solcher Warenlieferungen ihre Schulden allmählich abzahlen. Die ost- und südosteuropäischen Staaten vertreten damit dieselbe These, die stets in den Reparationsverhandlungen eine Rolle spielte, daß nämlich **Schulden nur durch Export beglichen werden können.** Als dritte Forderung verlangen die erwähnten Staaten, daß die großen europäischen Industrieländer ihnen Vorzugszölle für Landwirtschaftsprodukte gewähren sollen, so daß also die Einfuhr südosteuropäischen Getreides oder Viehs gegenüber den überseeischen Landwirtschaftsprodukten bevorzugt wäre. Schließlich wollen sie, daß durch eine besondere europäische Organisation auf eine allmähliche Steigerung der Preise für Agrarprodukte hingewirkt wird, nachdem diese Agrarprodukte besonders durch die überseeische Konkurrenz im Preise gesunken sind. Es ist selbstverständlich, daß dieses Warschauer Programm am meisten der französischen These widerspricht, und insoweit ist bemerkenswert, daß sich auch die Frankreich verbündeten Staaten wie Polen und Jugoslawien mit dem Warschauer Programm einverstanden erklärt haben.

Aber die große Frage ist, ob diese Staaten in der Lage sein werden, das Warschauer Programm festzuhalten, ob sie nicht durch die französische Diplomatie davon abgebracht werden. Fast alle beteiligten südosteuropäischen Staaten haben neben den erwähnten Warschauer Forderungen den Wunsch, Anleihen von den kapitalkräftigen Staaten zu bekommen, um dadurch ihre Währungsverhältnisse zu sanieren.

Als Anleihegeber würde wieder in erster Linie Frankreich in Betracht kommen.

Und Frankreich könnte also mit finanziellem Druck auf der Konferenz von Stresa wohl diplomatische Erfolge erzielen. Aber hier treffen sich die südosteuropäischen Schwierigkeiten mit einer in Frankreich immer mehr zunehmenden eigenen Schwierigkeit, mit der Finanz- und Wirtschaftskrise nämlich, die das französische Budget erschüttert, die Steuereingänge vermindert und die Wirtschaft ganz ähnlich, wie es schon seit Jahren in anderen europäischen Staaten der Fall ist, zum Erliegen zu bringen droht. So läßt sich zwar übersehen, wie diese Schwierigkeiten und wie damit die Machtverhältnisse in Südosteuropa ausbalanziert werden können. Und eine weitere Unsicherheit ergibt sich auch noch für die Stellung Deutschlands in Stresa. Einzelne der südosteuropäischen Staaten, so die Tschechoslowakei, wollen verlangen, daß Deutschland den Ausfuhrüberschuß sofort als Darlehen wieder zurückgibt. Ob Deutschland, das an und für sich Interesse daran hat, Südosteuropa zu helfen, in seiner eigenen Finanzlage auf solche Vorschläge eingeht — auf Vorschläge, die natürlich für alle südosteuropäischen Staaten etwas Bestechendes haben, ist allerdings sehr fraglich. Mit seinen Devisen-, Währungs-, Finanz- und Handelsschwierigkeiten wird auch Stresa nur eine Vorkonferenz bleiben — eine Vorkonferenz nämlich für die große Londoner Weltwirtschaftskonferenz, auf der erst eine einheitliche Behandlung der Fragen möglich ist.

Gute Ernteaussichten

Nach der amtlichen Schätzung ist auch weiterhin — rein mengenmäßig — **mit einem guten Gesamtertrag der diesjährigen deutschen Getreideernte zu rechnen.** Bei Roggen wird durchweg der Ertrag sogar noch etwas höher als bei den ersten Vorschätzungen beziffert. Bei Weizen wird die Gesamternte um ein geringes niedriger eingeschätzt als bisher, was im wesentlichen auf die Rost- und Witterungsschäden zurückzuführen ist. Unter Zugrundelegung der Anbauflächen wäre nach den amtlicherseits ermittelten Durchschnittserträgen zu Anfang September mit folgenden Gesamterntemengen zu rechnen: Winterroggen 8,3 Millionen Tonnen (endgültige Ernteermittlung 1931 6,6 Mill. To.), Sommerroggen 190 000 To. (88 000 To.), Winterweizen 4,4 Millionen To. (3,7), Sommerweizen 656 000 T. (564 000), Wintergerste 621 000 To. (507 000), Sommergerste 2,6 Millionen To. (2,5), Hafer 6,7 Millionen To. (6,2). Die Weizenernte würde somit in diesem Jahre voraussichtlich um 870 000 To., die Roggenernte um etwa 1,7 Millionen To., **die gesamte Brotgetreideernte um 2,6 Millionen To. größer sein als im Vorjahre.** Bei den übrigen Getreidearten belaufen sich die Mehrerträge bei Hafer auf rund 500 000 To., bei Wintergerste auf 115 000 To. und bei Sommergerste auf rund 90 000 To.

Bei Beurteilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß es sich auch bei den Septemberergebnissen immer noch um vorläufige Schätzungen handelt, die durch die zu Anfang November auf Grund von weiteren Proben vorzunehmenden endgültigen Ernteermittlungen Abänderungen erfahren können.

Notendeckung 25,1 Prozent

Berlin, 9. September. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. September 1932 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalsanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 183,2 Millionen auf 3435,0 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 56,9 Millionen auf 2952,0 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 22,3 Millionen auf 14,5 Millionen RM. und die Lombardbestände um 103,9 Millionen auf 103,5 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 137,3 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 128,1 Millionen auf 3688,8 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 9,2 Millionen auf 401,6 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 25,5 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 388,5 Millionen RM. eine Abnahme um 19,1 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,5 Millionen auf 925,6 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 128 000 RM. auf 768,4 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 345 000 RM. auf 157,2 Millionen RM. zugenommen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 7. Septembr 25,1 Prozent gegen 24,2 Prozent am Ultimo August dieses Jahres.**

Berliner Börse

Fortsetzung der Abwärtsbewegung

Berlin, 9. September. Im Einklang mit einer internationalen Reaktion setzte sich auch an der heutigen Börse die Abwärtsbewegung der Kurse fort. Die Kaufaufträge bei den Banken zeigten niedrige Limite. Auch die Spekulation bekundete eher Abgabeneigung, so daß unverhältnismäßig große Abschläge eintraten, zumal auch die Großbanken wenig Anstalten machten, die herauskommende Ware aufzufangen. Die Kursgestaltung war heute schwächer, aber an sich doch sehr unregelmäßig und von Zufällen abhängig. Stark gedrückt lagen Kunstseideaktien, die bis 4 Prozent verloren, Dortmunder Union büßten 5 Prozent ein, Siemens 5¼ Prozent und Chadeaktien 5 Mark schwächer. Conti-Gummi eröffneten 4½ Prozent niedriger, Harpener minus 4, Buderus minus 4 Prozent, und auch die übrigen Montanwerte hatten teilweise erhebliche Einbußen zu verzeichnen. Lediglich Rheinische Braunkohlen machten mit einem Gewinn von 2¾ Prozent eine Ausnahme.

Im Verlaufe traten zwar unter dem Eindruck der guten Entlastung des Reichsbankausweises für die erste Septemberwoche, die teilweise auch wieder Diskonthoffnungen erweckte, kleine Erholungen ein, die aber später wieder verloren gingen und neuen Abschwächungen bis 1 Prozent Platz machten. Auch der Rentenmarkt tendierte schwächer. Dt. Anleihen büßten bis zu 8 Prozent ein. Auch Reichsbahnvorzugsaktien waren rückgängig. Hypothekenpfandbriefe lagen bis 1 Prozent schwächer, Stadtanleihen im gleichen Ausmaße gebessert. Von Auslandsrenten waren Mexikaner und Ungarn etwas rückgängig. Der Geldmarkt brachte keine Veränderung der Sätze. An sich war aber mit Rücksicht auf die fällige Steuererhebung eine Versteifung festzustellen. Der Kassamarkt zeigte bei wesentlich kleinem Geschäft schwächere Haltung. Das Angebot war aber nicht sehr drängend; Brauerei- und Bankaktien waren eher nachgebend. Zahlreichen Kursrückgängen bis zu 4 Prozent, Glanzstoff sogar 6 Prozent, standen auch vereinzelt Kursgewinne bis zu 4¾ Prozent gegenüber. An den variablen Märkten blieb es auch in der zweiten Börsenstunde sehr ruhig. Die Kurse bröckelten infolge der Geschäftslosigkeit meist weiter ab, besonders Montanwerte lagen gedrückt, und erst gegen Schluß des Verkehrs setzten sich auf Deckungen kleine Erholungen durch, so daß die Tendenz widerstandsfähig wurde.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 9. September. Die Tendenz war heute bei sehr ruhigem Geschäft abwartend. Am Aktienmarkt wurden nur Deutsche Bank gehandelt. Der Kurs stellte sich auf 76½. Gegen Börsenschluß kam Meinecke mit 28 zur Notiz. Am Rentenmarkt waren die Kurse etwas behauptet. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe 67, 7prozentige 76. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe schwächer, 67,90. Auch Liquidations-Bodenpfandbriefe ließen 1 Prozent nach. Roggenpfandbriefe 5,98. Neubesitz notierte fester 6¾, Altbesitz wenig verändert, 53½. Bodengoldpfandbriefe senkten sich auf 70, Bodengoldobligationen gut behauptet, 59¾.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — **Berlin,** 9. September 1932.

Weizen	Märk.	209—211
"	Sept.	223½
"	Okt.	223½
"	Dez.	224½—224
"	März	230
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	153—155
"	Sept.	177—176¾
"	Okt.	177—176½
"	Dez.	178¼—177½
"	März	183—181¾
Tendenz: fest		
Gerste	Braugerste	176—186
	Futter- u. Industrie	169—175
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	137—142
"	Sept.	—
"	Okt.	—
"	Dez.	146½
"	März	—
Tendenz: matter		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl 100 kg		25—30,25
Tendenz: kaum behauptet		

Roggenmehl	21,90—24,25
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9,90—10,30
Tendenz: etwas fester	
Roggenkleie	8,25—8,75
Tendenz: stetig	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Viktoriaerbsen	21—24
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14,00—17,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
Leinkuchen	10,60—10,70
Trockenschnitzel	9,20—9,50
Kartoff., weiße neue	—
" rote	—
" gelbe, runde	—
" " lange	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide stetig

	9. 9.	8. 9.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht 74,5 kg neu	217	217
" 78 "	214	214
" 72 "	209	209
Sommer, hart, glasig 80 kg	202	202
" trocken 68 "	196	196
Roggen (schlesischer) neuer		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	166	165
" " 69 "	—	—
" " 69	162	161
Hafer, mittlerer Art u. Güte alt	—	—
" neu	133	133
Braugerste, gute	185	185
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	171	171
Industriegerste 63—64 kg neue	161	161
Wintergerste 65 kg	168	168

Mehl fester		9. 9.	8. 9.
Weizenmehl (Type 60%)	neu	29¾	29¾
Roggenmehl*) (Type 70%)	neu	24¾	24½
Auszugsmehl	neu	35¾	35¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	28—32
2. ältere	—
fleischige	25—28
gering genährte	20—24
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchten Schlachtwertes	29—31
sonst. vollfl. od. ausgem.	27—29
fleischige	24—26
gering genährte	21—23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25—26
sonst. vollfl. od. ausgem.	21—24
fleischige	17—20
gering genährte	11—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32
vollfleischige	27—30
fleischige	21—26

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17—22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	45—52
mittl. Mast- u. Saugkälb.	37—47
geringe Kälber	22—33
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	30—32
2. Stallmast	36—37
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33—35
gut genährte Schafe	24—27
fleischiges Schafvieh	28—32
gering genährt. Schafv.	15—26
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	46
vollfl. v. 240—300 "	45—46
" 200—240 "	43—45
" 160—200 "	41—43
fleisch. 120—160 "	37—39
" unt. 120	—
Sauen	42

Auftrieb					
Rinder	2681	z. Schlachth. dir.	125	z. Schlachth. dir	475
darunter:		Auslandsrinder	28	Auslandsschafe	—
Ochsen	709	Kälber	1178	Schweine	7655
Bullen	838	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	—
Kühe u. Färsen	1134	Auslandskälber	—	seit letzt. Viehm.	701
		Schafe	6767	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, Kälbern mittelmäßig, zum Schluß ruhig, Schafe ruhig, gute Ware vernachlässigt, Schweine ziemlich glatt.

Posener Produktenbörse

Posen, 9. September. Roggen O. 15,95—16,25, T. 15 To. 16,50, Weizen O. 25,50—26,50, mahlfähige Gerste A 16—16,50, B 16,50—17,50, Braugerste 19,50—20,50, Hafer 12,50—13, Roggenmehl 65% 25,50—26,50, Weizenmehl 65% 40,50—42,50, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9,00—10,00, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 34—35, Viktoriaerbsen 20—24, Folgererbsen 28—30, blauer Mohn 60—67,50, weißer Klee 150—180,00. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 9. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 58¾.

Berlin, 9. September. Kupfer 50,50 B., 48,50 G., Blei 20 B., 18 G., Zink 22,50 B., 21 G.

London, 9. September. Kupfer per Kasse 35¾—36, per 3 Monate 35¾—36, Settl. Preis 35¾, Elektrolyt 39—40, best selected 37¾—39, Elektrowirebars 40, Zinn per Kasse 155¾—156, per 3 Monate 157¼—157½, Settl. Preis 155¾, Banka 165¾, Straits 161, Blei ausländ. prompt offiziell 13⅛, inoffiziell 13⅛, entf. Sichten offiziell 13 9/16, inoffiziell 13 9/16—13⅝, Settl. Preis 13⅛, Zink gewöhnl. prompt offiziell 15 9/16, inoffiziell 15 9/16—15⅝, entf. Sichten offiziell 15 13/16, inoffiziell 15¾—15 13/16, Settl. Preis 15⅝, Antimon Regulus chines. per 22¼—22¾, Wolframerz cif 18½—19, Silber 18 1/16, Lieferung 18 3/16, Gold 118/2, Ostenpreis für Zinn 164½.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 9. Geld	9. 9. Brief	8. 9. Geld	8. 9. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	3,816	3,824	3,816	3,824
Japan 1 Yen	0,989	0,991	0,979	0,981
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,04	15,08	15,07	15,11
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,66	14,70	14,69	14,73
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,316	0,318	0,319	0,321
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,697	2,703	2,697	2,713
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,31	58,43	58,31	58,43
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,304	6,316	6,314	6,326
Italien 100 Lire	21,61	21,65	21,61	21,65
Jugoslawien 100 Din.	6,493	6,507	6,543	6,557
Kowno 100 Litas	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	75,87	76,03	75,92	76,08
Lissabon 100 Escudo	13,35	13,37	13,39	13,41
Oslo 100 Kr.	73,48	73,62	73,58	73,72
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	66,03	66,17	66,03	66,17
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,20	81,36	81,24	81,40
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,85	33,91	33,83	33,89
Stockholm 100 Kr.	75,12	75,28	75,27	75,43
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. September. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski	94,00—87,00—87,50
Cukier	23,00
Lilpop	15,50—14,00
Modrzejow	4,50—4,75
Ostrowieckie B.	29,50—30,00
Starachowice	11,25—10,25

Dollar privat 8,9125, New York 8,92, New York Kabel 8,925, Belgien 123,75, Holland 358,50, London 31,10—31,12, Paris 34,95, Prag 26,41, Schweiz 172,30, Italien 45,75, deutsche Mark 211,95, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,00, Bauanleihe 3% 38,75, Dollaranleihe 6% 56—55,50, 4% 49,35—49,25, Bodenkredite 4½% 39—38,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.